Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweizungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag, Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Montag, 17. August 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 191 / Ausgabe A

„Möge die Olympische Flamme leuchten durch alle Geschlechter"!

Erhebender Ausklang der XI. Olympischen Spiele — Deutschland mit 33 Goldmedaillen an der Spitze der Sieger

rlin, 16. August

Die XI. Olympischen Spiele fanden am Sonntag abend mit einer kurzen, aber um so eindrucksvolleren Feier in Anwesenheit des Führers einen erhebenden Abschluß. Vorher war es der deutschen Reitermannschaft noch gelungen, in der Military und im Großen Jagdspringen um den Preis der Nationen alle vier Goldmedaillen zu erringen. Deutschland ist damit mit 33 Gold-, 26 Silber- und 30 Bronze-Medaillen mit weitem Abstand die erfolgreichste Nation der XI. Olympischen Spiele.

Die gesamte deutsche Olympia-Mannschaft und der deutsche Olympische Ausschuß waren am Sonnabend Gäste des Führers in der Reichskanzlei.

Feierlich und erhebend, wie der Beginn der Olympischen Spiele sich gestaltete, war auch ihr Ausklang. Noch einmal faßte das weite Rund des Olympiastadions hunderttausend Menschen, noch einmal sah man in der Arena die Kämpfer um den olympischen Siegespreis vorüberziehen, die meisten von ihnen auf derselben Stätte, auf der sie ihr Letztes hergaben. Noch einmal erschien der Führer, der durch seine ständige Anwesenheit den Olympischen Spielen eine weit über das Sportliche hinausgehende Bedeutung gegeben hat, noch einmal ertönte die Olympische Hymne und die Glocke.

Die letzten olympischen Wettbewerbe waren den Reitern vorbehalten, die am Vormittag das Jagdspringen der Vielseitigkeitsprüfung und am Nachmittag das große Springen um den Preis der Nationen mit der Rekordbesetzung von 54 Reitern aus 18 Nationen austrugen.

In der Mittagspause glichen das Maifeld und die Nebensportplätze einem Feldlager, nur daß es statt der Feldküche Rucksackverpflegung gab. Eine Stunde vor dem Beginn marschierte ein Bataillon der Leibstandarte mit klingendem Spiel in den Hof des Südtores. Die olympische Kampfstätte hatte sich inzwischen bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Auch die Ehrengäste, als einer der ersten Generaloberst Göring, und die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees in feierlichem Schwarz mit der goldenen Amtskette fanden sich ein. Der Präsident Graf Baillet-Latour trug den traditionellen grauen Gehrock und Zylinder. Die männlichen Besucher hatten bei der sommerlichen Hitze meist ihre Ueberkleider abgelegt, und so zeigten die steilen Ränge ein überaus buntes und farbenfrohes Bild. Den Mittelblock der Nordseite füllten in festlichem Weiß das Symphonie-Orchester und die tausend Mitglieder der gemischten Chöre. Auf dem Maifeld fuhr die Artillerieabteilung mit den Salutbatterien auf. In elegantem Flug umkreiste ein Segelflieger die Olympische Stadt.

Kurz vor drei Uhr künden brausende Heilrufe das Eintreffen des Führers an. Außer seiner ständigen Begleitung sah man neben dem Führer in der Ehrenloge König Boris von Bulgarien, den greisen Generalfeldmarschall von Mackensen, der diesem schwierigen reiterlichen Wettbewerb als alter Kavallerist mit ganz besonderer Anteilnahme folgte, ferner den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, die Reichsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, Dr. Frick, Generaloberst Göring, Dr. Goebbels und Reichssportführer von Tschammer und Osten. Dem feierlichen Schlußakt wohnten außerdem fast die gesamte Reichsregierung, das Führerkorps der Bewegung, die hohe Generalität und Admiralität, das diplomatische Korps und die zahlreichen olympischen Gäste aus dem In- und Ausland bei.

Auf die Minute pünktlich nahm um 15 Uhr das Große Jagdspringen um den Preis der Nationen mit 54 Teilnehmern seinen Anfang. Unter atemloser Stille verfolgten die Besucher die außerordentlich schwierige Prüfung, deren Verlauf sie dank der ausgezeichneten Unterrichtung durch die Lautsprecher und das Programm sehr gut zu verfolgen vermochten. (Näheres im Sportteil.) Langsam senkt die Abenddämmerung ihre ersten Schleier herab. Blutrot geht der Sonnenball hinter den Kiefern der Freilichtbühne unter. Im Sprunggarten haben die fünf Reiter ihren Stichkampf um die olympischen Medaillen beendet und 100 000 sind noch voll Freude und Stolz über den deutschen Doppelsieg in dem schwierigen Springen um den Großen Preis der Nationen erfüllt und stehen unter dem Eindruck der herrlichen Bilder, die Reiter und Pferde in diesem gigantischen Kampf boten, der den sportlichen Teil der IX. Olympischen Spiele abschloß.

Zum letzten Male Siegerehrung

Scheinwerfer flammen auf und umspielen mit ihren Lichterbündeln noch einmal das olympische Tuch, das im schwachen Abendwinde flattert. Zum letzten Male stehen die Sieger der letzten Wettbewerbe auf dem Podium vor der Ehrentribüne und schauen leuchtenden Auges zu den Fahnen ihrer Länder an den alles überragenden Siegesmasten, während sich die 100 000 von den Plätzen erheben, um die Sieger und Siegerinnen und die Nationen, denen sie angehören, zu ehren.

In mächtigen Akkorden brausen die Lieder der deutschen Nation bei der Ehrung der deutschen Reiter empor, die in allen Wettbewerben die Goldmedaille erringen konnten und nun hoch zu Roß vor der Ehrentribüne aufreiten. Aber auch den tapferen Unterlegenen zollen die Massen stürmische Anerkennung und sie bekunden damit, daß sie den tieferen Sinn der olympischen Idee begriffen haben, nach der es wohl Sieger, aber keine Besiegten gibt. Mit einem Sonderbeifall wird dabei Oberleutnant Konrad Freiherr von Wangenheim bedacht, der mit gebrochenem Schlüsselbein trotz eines erneuten Sturzes sein Springen zu Ende ritt und so den deutschen Mannschaftssieg sicherstellte.

Dreiunddreißig mal geht das deutsche Freiheitsbanner am [illegible]en Siegesmast empor und damit ist zum ersten Male seit drei Jahrzehnten Amerika in der Zahl der errungenen Goldmedaillen von Deutschland übertroffen worden.

Die letzten Siegerehrungen galten besonderen Leistungen in der Alpinistik, sie fielen dem bekannten Schweizer Professor Dyrenfurth

Stand der Nationen

Punktwertungen liegen eigentlich nicht im Sinne der olympischen Idee. Trotzdem hat man bei sämtlichen olympischen Spielen eine „Reihenfolge der Nationen" nach den von ihnen erkämpften Medaillen festgelegt. Wir veröffentlichen nachstehend punktwertend den „Stand der Nationen", indem wir für eine Goldmedaille drei, für eine Silbermedaille zwei und für eine Bronzemedaille einen Punkt werten. Diese Wertung bezieht sich lediglich auf das Sommerolympia, nicht auf den Kunstwettbewerb und die IV. Olympischen Winterspiele.

	Gold	Silber	Bronze	Pkte.
Deutschland	33	26	30	181
USA	24	20	12	124
Italien	8	9	5	47
Finnland	7	6	6	39
Frankreich	7	6	6	39
Schweden	6	5	9	37
Ungarn	10	1	5	37
Japan	6	4	8	34
Holland	6	4	7	33
Großbritannien	4	7	3	29
Oesterreich	4	6	3	27
Schweiz	1	9	5	26
Tschechoslowakei	3	5	—	19
Kanada	1	3	5	14
Estland	2	2	3	13
Argentinien	2	2	3	13
Norwegen	1	3	2	11
Aegypten	2	1	2	10
Polen	—	3	3	9
Dänemark	—	2	3	7
Türkei	1	—	1	4
Indien	1	—	—	3
Lettland	—	1	1	3
Mexiko	—	—	3	3
Neuseeland	1	—	—	3
Südafrika	—	1	—	2
Jugoslawien	—	1	—	2
Belgien	—	—	2	2
Rumänien	—	1	—	2
Philippinen	—	—	1	1
Australien	—	—	1	1
Portugal	—	—	1	1

England würdigt Deutschlands Erfolg

London, 17. August.

Die englischen Blätter berichten mit voller Anerkennung über den glänzenden Abschluß der Olympischen Spiele und über die eindrucksvolle Feier am Sonntag abend. Die Tatsache, daß Deutschland die größte Zahl von Goldmedaillen gewonnen hat und damit an der Spitze der Nationen marschiert, wird überall hervorgehoben.

Die „Times" schreibt in einem Leitaufsatz u. a.:

„Die XI. Olympischen Spiele waren ein großer Erfolg sowohl für diejenigen, die sie organisierten, als auch für ihre Gäste. In diesem Jahr war ein großer Fortschritt gegenüber Los Angeles zu verzeichnen, denn viele der dort aufgestellten Rekorde sind in Berlin gebrochen worden. Die lange Liste der deutschen Erfolge rechtfertigt den Anspruch Deutschlands, als eine der ersten Sportnationen der Welt bezeichnet zu werden. Die deutschen Erfolge sind teilweise auf ein langes, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhendes, angestrengtes Training zurückzuführen. Dies wäre jedoch nicht möglich gewesen, wenn nicht die ganze Nation ein Interesse am Sport und eine Leidenschaft zur körperlichen Ertüchtigung erfaßt hätte die im Vorkriegsdeutschland unbekannt waren."

Ein Beitrag zur Neutralität?

19 französische Flugzeuge in Barcelona eingetroffen

DNB. London, 17. August.

Ein Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph" meldet, daß im Laufe einer Woche 19 französische Militärflugzeuge in Barcelona eingetroffen seien, sechs davon seien Dewoitine-Kampfeinsitzer, die übrigen Potez-Bomber. Die französischen Maschinen seien mit dem roten Erkennungszeichen versehen worden, durch das alle spanischen Regierungsflugzeuge gekennzeichnet seien. Jeder der französischen Flugzeugführer habe vor seiner Abreise aus Frankreich 15 000 Franken erhalten und beziehe von der spanischen Regierung ein Monatsgehalt von 50 000 Franken.

In Madrid eingetroffen ...

Jouhaux und Buisson als „Botschafter des französischen Proletariats".

Madrid, 17. August.

Als „Botschafter des französischen Proletriats" sind am Sonntag der Generalsekretär des französischen Gewerkschaftsverbandes, Leon Jouhaux, sowie der Sekretär dieses Verbandes, Jorge Buisson, in Madrid eingetroffen. Die Madrider Blätter heben hervor, daß dieser Besuch von höchster Bedeutung sei und eine Sympathie-Erklärung des französischen Proletariats darstelle.

Keine Waffenlieferungen

Völliges Einverständnis zwischen Paris und London.

London, 15. August.

Einer Preß Association-Meldung zufolge ist Sonnabend abend vom Foreign Office amtlich bekannt gegeben worden, daß jetzt völliges Einverständnis zwischen der britischen und der französischen Regierung über den Wortlaut der französischen Vorschläge zur Verhinderung der Ausfuhr von Kriegswaffen und Munition nach Spanien herrsche. Die Noten seien Sonnabend nachmittag in Paris unterzeichnet und zwischen den Regierungen ausgetauscht worden. Das Abkommen werde sofort nach Empfang der Zustimmung der deutschen, italienischen, portugiesischen und sowjetrussischen Regierung in Kraft treten.

Ein beträchtlicher Schritt vorwärts ist nach Auffassung hiesiger diplomatischer Kreise durch die portugiesische Antwort geschehen, die ein grundsätzliches Einverständnis erkennen lasse. Allerdings stellt sie nach Meinung von Preß Association keine Zustimmung zu den französischen Vorschlägen dar. Der gegenwärtige Stand der Dinge sei, daß Rußland und Litauen vermutlich den Vorschlägen in der französischen Fassung zugestimmt haben. Schweden vertrete einen günstigen Standpunkt, aber befürworte wie auch die Schweiz hinsichtlich der Waffen- und Munitionsausfuhr ein einseitiges Vorgehen. Norwegen, Dänemark, Belgien, die Tschechoslowakei, Polen und Holland seien im Grundsatz einverstanden.

Blick in die Ehrenloge am Abschlußtage



(Weltbild, K.)

In der ersten Reihe erkennt man von links: Ministerpräsident Göring und Reichsminister Dr. Goebbels; etwas weiter den Führer, Generalfeldmarschall v. Mackensen, Reichsminister Dr. Frick, Reichsminister Heß und Generalfeldmarschall v. Blomberg; in der zweiten Reihe (weiße Mütze) Reichssportführer v. Tschammer-Osten.

und seiner Frau zu; in der Aeronautik war gleichfalls ein Schweizer, Schreiber, olympischer Preisträger.

Die Abschiedsstunde

Die Abschiedsstunde ist gekommen. Andächtiges Schweigen löst den lauten Jubel ab, als die olympischen Fanfaren sie ankündigen. Da wird auch schon im grellen Licht des Scheinwerfers die Fahne Deutschlands unter dem Marathontor sichtbar, um den Zug der Sieger in die Kampfstätte zu führen. Es folgen die Fahnen der Länder in den beleuchteten Innenraum, während der riesenhafte Block schon in tiefem Dunkel liegt und nur das Olympische Feuer seinen flackernden Schein auf die hohen Steinwände des Marathontores wirft. Um mehr als eine Stunde hat sich der auf 7,30 Uhr abends angesetzte Schlußakt durch den Kampf der Reiter verzögert, aber die Besucher haben das gern in Kauf genommen. Und nun spenden sie zum letzten Male den Fahnen und damit der Jugend der Welt und den Siegern der XI. Olympischen Spiele 1936 aus übervollem Herzen den Beifall, mit dem sie ihre Kämpfe dankbar begleitet haben. In umgekehrter Reihenfolge als beim Einzug marschieren die Fahnen vor die Ehrentribüne, Griechenlands Banner bildet diesmal den Schluß, es steht am linken Flügel, die deutsche Fahne am rechten Flügel, dazwischen in der Reihenfolge des deutschen Alphabets die aller teilnehmenden Nationen. Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees,

Graf Baillet-Latour

spricht die Schlußworte:

„Nachdem wir im Namen des IOK dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und dem deutschen Volke, den Oberhäuptern der Stadt Berlin und den Veranstaltern der Spiele wärmsten Dank ausgesprochen haben, erklären wir hiermit die Wettbewerbe der XI. Olympiade für beendet und laden nach alter Sitte die Jugend aller Länder ein, in vier Jahren sich in Tokio zu vereinen, um mit uns die Feier der XII. Olympiade zu begehen. — Möge sie in Frohsinn und Eintracht verlaufen und so die Olympische Flamme leuchten durch alle Geschlechter, zum Wohle einer immer höher strebenden mutigeren und reineren Menschheit."

Zur gleichen Zeit erscheinen an der Anzeigentafel die Worte Pierre de Coubertins:

„Möge die olympische Flamme leuchten durch alle Geschlechter, zum Wohle einer immer höher strebenden, mutigeren und reineren Menschheit."

Mädchen des Ehrendienstes treten in langer Reihe vor die Fahnen und heften den Siegeslorbeer und ein Erinnerungsband an die XI. Olympiade in Berlin daran. Beethovens Opferlied „Die Flamme lodert" klingt auf, gesungen von mehr als 1000 Sängern und Sängerinnen. Dann erklingt das Kommando „Holt nieder Flagge!", während Scheinwerfersäulen die Feierstätte in einen gewaltigen Dom verwandeln.

Die Kanonen dröhnen und langsam sinkt, während Chor und Orchester den Fahnenabschied anstimmen, das Olympische Banner nieder.

Während die Fahnenträger unter der Ehrentribüne das Stadion verlassen und fünf weißgekleidete Fechter das Olympische Banner langsamen Schrittes vor die Ehrentribüne tragen,

erlischt unter dem dumpfen Dröhen der Olympischen Glocke in der neunten Abendstunde das Olympische Feuer.

Nach einer Minute stillen Gedenkens geleiten acht Fechter mit den blitzenden Säbeln in der Rechten die olympische Flagge vor das Rednerpult, wo der Vertreter des Bürgermeisters von Los Angeles Garland dem Präsidenten des IOC. Graf Baillet-Latour die olympische Fahne überreicht, der sie dem Staatskommissar der Reichshauptstadt Dr. Lippert zur Aufbewahrung übergibt.

Unter Leitung von Professor Dr. Havemann spielt das Symphonieorchester den Olympiaausklang und ergriffen hören die Hunderttausend die machtvollen Klänge an, während an den Siegesmasten die Fahnen von Deutschland, als dem Lande, das die letzten Spiele durchführte, von Griechenland als dem Lande der ersten Spiele und von Japan dem der XII. Olympischen Spiele gehißt werden. Mit donnerndem Dröhnen der Pauken und gellen Fanfarenklängen bricht die Musik ab. In das Schweigen klingt von irgendwoher machtvoll eine Stimme:

„Ich rufe die Jugend der Welt nach Tokio!"

Die Hunderttausend erheben sich von den Plätzen und während der Chor Methfessels herrliches Schlußlied anstimmt, reichen sich die Zuschauer als Zeichen der durch die XI. Olympischen Spiele gefestigten Freundschaftsbande die Hand. Es ist ein Augenblick von bewegter Größe, die Tausende aus allen Ländern dieser Welt hier als eine einzige durch den Olympischen Gedanken geeinte Gemeinschaft zu erleben.

Kundgebungen für den Führer

Der Schlußakt ist vorüber. Kaum ist das Lied verklungen, wenden sich die Hunderttausend unter dem erneuten Dröhnen der Olympischen Glocke dem Schirmherrn der XI. Olympischen Spiele, dem Führer und Reichskanzler, mit einem Jubelsturm ohnegleichen zu, der der Dolmetscher ihrer Dankbarkeit, ihrer Liebe und ihrer Verehrung ist. Wie eine ungeheure Woge brausen Jubelrufe in allen Sprachen dieser Erde zu ihm empor und sie geleiten ihm beim Verlassen dieser herrlichen Stätte und am Abschluß dieses unvergeßlichen Festes, das nach seinem Willen und durch seine unermüdliche und tätige Anteilnahme zu einem Hochfest der menschlichen Kultur, zu einem wirklichen Feste des Olympischen Friedens geworden ist.

Gigantische Zahlen

Berlin, 16. August.

Die Olympischen Spiele haben etwa 1,2 Millionen Fremde nach Berlin gebracht. Davon waren etwa 150 000 Ausländer. Die Reichsbahn hat zur Bewältigung des riesigen Verkehrs annähernd 1000 Sonderzüge eingesetzt. Insgesamt sind 4,5 Millionen Eintrittskarten verkauft worden. Hunderttausend Besucher hatten Dauerkarten (Abonnements). Der Kartenverkauf hat einen Ertrag von rund 7,5 Millionen Mark erbracht. Die Organisation hat zusammen etwa 6,5 Millionen Mk. gekostet. In den Büros des Organisationskomitees arbeiteten zum Schluß 350 Angestellte. Rund 5000 Arbeiter waren beschäftigt. Etwa 2000 Fahnen sind allein vom Organisationskomitee angeschafft worden, die Fahnen, die für die Ausschmückung der Stadt angefertigt worden sind, zählen abermals nach Tausenden.

Bombenwurf aus dem Zuge

Ein Toter, 20 Verletzte in Tel Aviv.

Jerusalem, 16. August.

Aus dem Zuge Jaffa—Tel Aviv—Lydda, wurde am Sonntag eine Bombe auf die Straße geworfen, wodurch ein Kind getötet und zwanzig Personen, darunter 11 schwer, verletzt wurden. Allein in den letzten zwei Tagen wurden bei verschiedenen Anschlägen rund 20 Personen getötet, drunter 12 Juden; zahlreiche Personen wurden verletzt.

Unter den Opfern der Anschläge steigt bemerkenswerterweise der britische Anteil. Trotzdem sind keine verschärften Abwehrmaßnahmen von Regierungsseite festzustellen.

Brücken zwischen den Völkern

Der Führer an Graf de Baillet-Latour und an Staatssekretär a. D. Lewald

Berlin, 16. August.

Der Führer und Reichskanzler hat aus Anlaß der Beendigung der Olympischen Spiele an den Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Graf de Baillet-Latour, folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr verehrter Herr Präsident!

Nachdem die Kämpfe der XI. Olympiade Berlin beendet sind, drängt es mich, Ihnen und dem Internationalen Olympischen Komitee meinen und des deutschen Volkes Dank für die hervorragende Arbeit und die hingebende Mühewaltung auszusprechen, denen der so glückliche Verlauf der Spiele mit zuzuschreiben ist. Unsere besondere Anerkennung und unser tiefempfundener Dank gilt den Kämpfern und Kämpferinnen aus aller Welt, deren herrliche Leistungen unsere Bewunderung erregten und deren Namen in der Geschichte des Sports weiterleben werden. Ich hoffe, daß die Berliner Olympiade zur Stärkung des Olympischen Gedankens beigetragen und dadurch mitgeholfen hat, Brücken zwischen den Völkern zu schlagen!

In diesem Wunsche grüße ich Sie, Herr Präsident, aufrichtigst

Ihr ergebener

gez. Adolf Hitler.

Aus gleichem Anlaß hat der Führer und Reichskanzler auch dem Präsidenten des deutschen Organisationskomitees, Staatssekretär a. D. Exzellenz Lewald, das nachstehende Dankschreiben übersandt:

„Sehr verehrter Herr Präsident!

Das deutsche Organisationskomitee hat unter Ihrem Vorsitz in sorgfältigen Vorarbeiten die Vorbereitungen für die Berliner Olympiade getroffen und sie in mustergültiger Weise durchgeführt. Neben der Arbeit des Internationalen Olympischen Komitees ist es sein Verdienst, daß die nunmehr abgeschlossenen Wettkämpfe einen so glücklichen und so harmonischen Verlauf nahmen. Ich spreche daher Ihnen, den Mitgliedern des Organisationskomitees und allen seinen Mitarbeitern meinen und des deutschen Volkes Dank und Anerkennung für ihre große Leistung aus. Sie alle können auf die Wettkämpfe der XI. Olympiade in Berlin mit dem Gefühl zurückblicken, der körperlichen Ertüchtigung der Menschheit und der Verständigung unter den Völkern einen wesentlichen Dienst geleistet zu haben.

Der besondere Dank des ganzen deutschen Volkes gilt unseren Kämpfern und Kämpferinnen, die den deutschen Sport so ehrenvoll vertraten und deren hervorragende Leistungen uns alle mit Stolz erfüllten. Ich bitte, ihnen allen meinen herzlichen Dank und meine hohe Anerkennung zu übermitteln.

Mit besten Grüßen!

gez.: Adolf Hitler."

Sommerfest auf der Pfaueninsel

Ein einzigartiger Festabend

Berlin, 15. August.

Am Sonnabend hatte im Namen der Reichsregierung der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels zu einem Sommerfest für die Ehrengäste der Olympischen Spiele eingeladen. Die Pfaueninsel, auf halbem Wege zwischen Wannsee und Potsdam in der dort seeartig verbreiterten Havel gelegen, war als Ort der Festlichkeit gewählt worden.

Reichhaltige künstlerische Tanzdarbietungen der Kräfte des Deutschen Opernhauses, zu später Stunde ein wirkungsvolles Feuerwerk trugen dazu bei, daß der Abend auf der Pfaueninsel unter den zuletzt von Tausenden von Glühbirnchen grün angestrahlten riesigen Bäumen, zwischen denen die Gäste an Einzeltischen in freier Gruppierung Platz genommen hatten, zu einem besonderen Erfolg wurde.

Vom Nikolskoer Haveluser hatten Pioniere der Lehr- und Versuchskompanie für schwere Brückenbauten unter Major Henke in wenigen Stunden eine Pontonbrücke gebaut die zu beiden Seiten mit den Fahnen der an den Olympischen Spielen beteiligten Nationen geschmückt waren. Auf der Pfaueninsel selbst geleitete die Gäste ein Ehrenspalier weiß gekleideter Pagen zu dem großen Festplatz, einer Waldwiese, die auf das prachtvollste mit einfarbigen Lampions in ein sanftes gelbes Licht getaucht war. Auch sonst gab es noch manche Ueberraschungen und phantasievolle Ausschmückung zu bewundern, so zum Beispiel ein von vielfarbigen Lichtern umrahmter Durchblick von der Höhe der Pfaueninsel auf die weite Fläche der Havel, in der sich der Lichterschein spiegelte.

Reichsminister Dr. Goebbels, der zusammen mit seiner Frau den ganzen Abend in liebenswürdigster Weise um seine Gäste bemüht war, empfing die Teilnehmer des Festes. Unter den zahlreichen ausländischen Gästen sah man u. a. König Boris von Bulgarien, Graf Baillet-Latour, den früheren amerikanischen Botschafter Dr. Schurman, sowie sämtliche Missionschefs der ausländischen Mächte. Von deutscher Seite waren erschienen fast die gesamte Reichsregierung, die Reichs- und Gauleiter der NSDAP., Vertreter der Wehrmacht sowie aller Partei- und Staatsdienststellen. Zu den Festteilnehmern gehörten ferner etwa 600 ausländische Olympiakämpferinnen und -kämpfer. Die weibliche Olympiamannschaft der Japaner, die in ihrer Nationaltracht erschienen war, überreichte Reichsminister Dr. Goebbels anläßlich des Abschlusses der Olympischen Spiele ihr glückbringendes „Maskottchen" mit dem Wunsche, daß es ihm ebenfalls wie ihr Glück bringen möge.

Deutsche Olympia-Sieger als Gäste des Führers



(Heinrich Hoffmann K.)

Am vorletzten Tage der Olympischen Spiele empfing der Führer in der Reichskanzlei die deutschen Olympia-Sieger, um ihnen für ihre Leistungen zu danken, mit denen sie der deutschen Sache einen außerordentlichen Dienst erwiesen haben.

Der Wahrheit eine Gasse

Ein beachtenswertes englisches Urteil über Deutschland.

Das Mitglied des Vollzugsausschusses des IOC Lord Aberdare, gewährte dem Berliner Vertreter des „Hamburger Fremdenblattes" eine Unterredung, wobei er besonders betonte, daß nach seinen Beobachtungen das deutsche Volk im wirklichen Sinne des Wortes hinter seinem Führer steht. Deutschland sei ehrlich bestrebt, gemeinsam mit England für den Weltfrieden zu arbeiten.

Wenn ich — so erklärte Lord Aberdare — auf die politischen Eindrücke meines hiesigen Aufenthaltes zu sprechen kommen soll, dann möchte ich vor allem unterstreichen, daß nach meinen Beobachtungen das deutsche Volk im wirklichen Sinne des Wortes hinter seinem Führer steht. Bei der Begegnung mit Adolf Hitler habe ich die Nähe eines großen Mannes gefühlt. Vor allem aber habe ich mich in meinen hiesigen Gesprächen davon überzeugen können, daß Deutschland ehrlich bestrebt ist, gemeinsam mit England für den Weltfrieden zu arbeiten.

Es gibt gewiß ganz wesentliche Unterschiede zwischen der deutschen und der englischen Auffassung über Wesen und Formen der Staatsführung. Bei der Inselfage Großbritanniens und bei der gänzlich verschieden gelagerten Geschichte der beiden Nationen sind sie unvermeidlich. Der Engländer als solcher wird immer geneigt sein, den Individualismus in seiner reinen Form in den Vordergrund zu stellen. Das alles aber ist bei der Beurteilung der deutschen Dinge nicht entscheidend. Es kam darauf an, welche Formen der Regierungsführung unter den gegebenen Umständen für das deutsche Volk die ersprießlichsten sein würden. Und in diesem Zusammenhange läßt sich nicht übersehen, daß die allgemeine Lage Deutschlands unter seiner Regierung mächtige Fortschritte gemacht hat und daß auch die Verhältnisse der Arbeiter sich wesentlich gebessert haben.

Bei einer Fahrt durch den Berliner Osten hatten wir die Möglichkeit, auch jene Teile der Reichshauptstadt näher kennen zu lernen, die früher in dem Rufe standen, ausgesprochen kommunistischer Denkart zu sein. Es strömte uns aber die gleiche Freude aus der Bevölkerung entgegen, wie auch anderswo, wo immer wir uns gerade befanden.

Es ist ein unbestrittenes Verdienst der nationalsozialistischen Regierung, sich mit den zersetzenden Wirkungen des Kommunismus auseinandergesetzt und ihn in Deutschland erledigt zu haben. Auch für den gesamteuropäischen Aspekt war dies von hoher Bedeutung.

*

Reichsminister Dr. Frick gewährte einem Mitglied der Schriftleitung der „Köln. Ztg." eine Unterredung über die Eindrücke, die er als der für das gesamte Sportwesen des Reichs verantwortliche Reichsminister von den Olympischen Spielen gewonnen hat.

Reichsminister Dr. Frick sagte, daß es ihm eine große Freude sei, am Schluß der 11. Olympischen Spiele feststellen zu können, daß der Erfolg der deutschen Olympiamannschaft so glänzend ausgefallen sei, wie dies kaum erwartet werden konnte. „Die herrlichen deutschen Siege sind vielleicht die größte Ueberraschung der 11. Olympischen Spiele. Noch weit größer als die sportlichen Erfolge aber sind die Erfolge, die das Deutsche Reich für Völkerverständigung und Friedensbereitschaft durch die Olympischen Spiele erzielt hat. Hunderttausende Ausländer haben sich in Berlin davon überzeugen können, daß das Dritte Reich ehrlich und aufrichtig den Frieden wünscht, daß es die Zusammenarbeit der Völker nicht nur im Sport, sondern auch im staatlichen und politischen Leben anstrebt und ehrlich und aufrichtig allen ehrenhaften Völkern die Hand zur Zusammenarbeit reicht. Die 11. Olympischen Spiele haben damit nicht nur eine hohe sportliche, sondern sicherlich auch eine nicht zu unterschätzende politische Bedeutung erlangt."

Frankreich zur Völkerbundsreform

Genf, 15. August.

Der französische Außenminister Delbos hat an den Generalsekretär des Völkerbundes eine Note gerichtet, in der er die französische Haltung in der Frage der Reform des Völkerbundspaktes erneut darlegt, ohne den in seiner Rede vor der Versammlung aufgestellten Grundsätzen etwas Neues hinzuzufügen.

Die französische Note beschränkt sich darauf, lediglich die schon gemachten grundsätzlichen Aeußerungen zu bestätigen, stellt aber für den Fall, daß andere Regierungen zu den französischen Vorschlägen Stellung nehmen sollten, bis zur nächsten Versammlung weitere Aeußerungen in Aussicht, offenbar um zu verhindern, daß die geplante Reform aus dem von Frankreich vorgezeichneten Rahmen gleiten könnte.

„Blauer Dunst"

Eine schwedische Stimme zur roten Wühlarbeit Trotzkis.

DNB. Stockholm, 15. August.

Die in den letzten Tagen lebhaft geführte Pressefehde um Trotzki hat durch die Nachricht aus Moskau über seine angebliche Rolle in dem innerpolitischen Kampf Sowjetrußlands neuen Auftrieb erhalten. Nach Meinung des Stockholmer Abendblattes, „Nya Dagligth Allehanda" habe die Sowjetregierung dadurch einen neuen Schachzug zur Verwirrung und Irreführung der öffentlichen Meinung des Abendlandes vollzogen. Demnach hätten sich die revolutionären Verschwörungen Trotzkis in Norwegen nicht gegen irgendeinen kapitalistischen Staat, sondern angeblich gegen die Sowjets gerichtet. Der Beitrag, den die Sowjetregierung durch diese Meldung zur Auseinandersetzung mit Trotzki geliefert habe, sei unbestritten wertvoll. Er habe die von Sozialdemokraten und anderen Trotzkifreunden vertretene Auffassung, Trotzki führe das Leben eines zurückgezogenen und jedem politischen Streit abholden Flüchtlings, nachdrücklich widerlegt. Die Moskauer Nachricht sehe nach einem Versuch aus, einen blauen

Dunst vor den Augen jener zu erzeugen, die mit kritischer Aufmerksamkeit die Gastrolle Trotzkis in Frankreich, Spanien und Norwegen verfolgt haben und feststellen konnten, daß er überall dort rote Brandherde zurückgelassen habe.

Ausländische Flugzeuge für Spanien

Eine Maschine bei Biaritz abgestürzt.

London, 15. August.

Von gutunterrichteter Seite verlautet, daß am Sonnabend drei Flugzeuge vom Typ Dragon von Croydon nach Spanien gestartet sind. Ferner sind vier Fokkermaschinen, die vor drei Wochen in Bordeaux festgehalten worden waren und von dort wieder nach England zurückgekehrt sind, von dem Flugplatz Gatwick bei London nach Lissabon abgeflogen.

Ueber die Fokkermaschinen hat Preß Association zufolge die British Airways Cy. eine Erklärung abgegeben, wonach diese Maschinen an eine polnische Firma für Handelszwecke verkauft worden seien. British Airways habe alle nur mögliche Vorsicht walten lassen und sei im Besitze einer schriftlichen Erklärung seitens des Käufers, daß diese Flugzeuge direkt nach Polen geflogen und dort in den zivilen Luftdienst gestellt würden. Die drei Dragon-Maschinen würden von nicht in Croydon angestellten Fliegern im Ohnehaltflug nach Barcelona geflogen, wofür sie mit besonders großen Betriebsstofftanks ausgerüstet seien.

Biarritz, 15. August.

Am Sonnabend um 19 Uhr versuchten zwei englische dreimotorige Flugzeuge Typ Fokker von England kommend auf dem Flugplatz Parme notzulanden.

Eines dieser Flugzeuge hatte einen Motorschaden und erreichte den verhältnismäßig kleinen Flugplatz nicht mehr. Es stürzte etwa 400 Meter vor dem Platz in einem Waldtal ab und verbrannte völlig. Die Zahl der Insassen konnte noch nicht festgestellt werden, da die Besatzung mit verbrannt ist. Anscheinend waren es drei Mann.

Als das zweite Flugzeug den Unfall bemerkte, flog es sofort in nördlicher Richtung zurück. Die französische Polizei glaubt, daß es sich hierbei um zwei Maschinen handelt, die für die nationalistischen Truppen in Spanien bestimmt waren.

DNB Paris, 16. August.

Bei der Untersuchung des am Sonnabend bei Biarritz abgestürzten und verbrannten englischen Focker-Flugzeuges hat sich ergeben, daß der Pilot polnischer Staatsangehörigkeit gewesen ist.

Die neue Artikelserie der WZ

El Ferd ist nicht zu fassen

Kampf zwischen Männern und Mächten unter heißer Sonne

Mitten in der Wüste liegt die Oase El-Hilud, bewohnt von ein paar hundert Arabern und Beduinen. Fremde besuchen sie selten. Nur den griechischen Cafehausbesitzer Stavro Papuolos, den merkwürdigen Weltenbummler Klaus und eine Handvoll englischer Kolonialsoldaten haben Schicksal und Beruf hierher verschlagen. Die Stille des geregelten Lebens stört nur eins: die Angst vor El Ferd, dem „Vereinzelten", der auf tollkühnen Streifzügen die Oase umschleicht und seine Opfer durch wohlgezielte Kopfschüsse niederwirft.

Spannend und mitreißend ist die Schilderung der weiteren Abenteuer um Ell Ferd. Mit dem Abdruck dieser neuen Artikelserie beginnen wir morgen.

Die Eroberung von Badajoz

Völlige Sicherung der Verbindung zwischen Nord- und Südarmee

(Von Rynold Packard, Sonderkorrespondent der United Preß.)

Bei der Armee der Nationalisten vor Badajoz, 15. August.

Nach der am Freitag erfolgten dramatischen Einnahme von Badajoz, die den Nationalisten als Ergebnis eines den ganzen Tag über währenden heftigen Kampfes in der brennenden Sonne gegen Abend glückte, führten die Truppen der Militärgruppe systematisch eine „Säuberungsaktion" der Umgebung von Badajoz durch und sicherten den Besitz der Stadt gegen Ueberraschungen.

Am Freitag nachmittag war die Hitze so stark geworden, daß die Artillerie auf beiden Seiten ein paar Stunden das Feuern einstellen mußte und viele Soldaten erlagen den tödlichen Strahlen der Sonne im Gewühl des Kampfes.

Als Ergebnis der erfolgreichen Vorstöße der Nationalisten auf Badajoz und auf Cazeres ist nunmehr die ganze Provinz Estremadura, die Kornkammer Spaniens in den Händen der Militärgruppe, und die Verbindung zwischen der Nord- und der Südarmee der Militärgruppe ist völlig gesichert. Von drei Seiten ist Madrid jetzt bedroht: von Westen, wo der Zusammenschluß der Nord- und Südarmee vor sich geht; von der Guadarrama- und Somosierra-Front im Norden und von Süden, wo General Francos Truppen von Granada aus im Vormarsch sind.

Am Sonnabend kam es in den Straßen von Badajoz und in der näheren Umgebung der Stadt zu verschiedenen kleinen Zusammenstößen, als die Truppen der Nationalisten das neueroberte Gebiet systematisch nach Anhängern der Volksfront und Miliz absuchten. Der Versuch der Regierungsabteilungen, durch Guerilla-Ueberfälle die Flucht ihrer eigenen Leute über den beinahe ausgetrockneten Guadiana-Fluß nach Portugal zu ermöglichen, ist nur zum Teil gelungen. Noch am frühen Morgen schossen Regierungstruppen von den hohen Mauern, die Badajoz umgeben, auf die vorrückenden Nationalisten. Als aber Panzerwagen eingesetzt wurden, konnten sich die gefährlichen Nester der Volksfront-Truppen nicht mehr lange halten. Flugzeuge der Militärgruppe versuchten sich an dem Kampf zu beteiligen. Da sich jedoch die 3—4000 Mann Volksfronttruppen und ein paar hundert Milizsoldaten, die aus der eroberten Stadt entkommen konnten, auf ein weites Gebiet verteilten, in dem zudem kein Mangel an guter Fliegerdeckung war, konnten die Flugzeuge nicht viel ausrichten.

Die Mehrzahl der Volksfront-Verteidiger von Badajoz hatte sich

in dem alten Schloß verschanzt,

das trutzig die Stadt überragt und sie zu einer der bestgeschützten Städte Spaniens macht. Die Volksfronttruppen im Schloß verteidigten sich mit letzter Verzweiflung, da die Stadt längst gesäubert und das Schloß völlig von Nationalisten-Truppen eingeschlossen war, so daß sie sich über ihr Geschick im Klaren sein mußten. Da die Regierungstruppen bereits über eine Marschstunde von Badajoz entfernt waren und die ganze Provinz sich in den Händen der Militärgruppe befand, wußten die Verteidiger des Schlosses von Badajoz, daß sie auf verlorenem Posten kämpften.

Tausenden von Frauen und Kindern gelang es, im letzten Augenblick den Guadiana-Fluß nach Portugal zu überschreiten und die portugiesischen Grenzposten gaben sich keine große Mühe, die spanischen Flüchtlinge, die in so großer Zahl angerückt kamen, am Betreten portugiesischen Gebietes zu hindern. Unter den ersten, die portugiesischen Boden betraten, war der Zivilgouverneur von Badajoz.

Auf Grund der Erfahrungen, die die Nationalisten bei den Kämpfen um San Sebastian gesammelt haben, richteten sie gestern ihren ersten Angriff gegen das Fort San Cristobal, das sie einnahmen, nachdem so gut wie die ganze Besatzung gefallen war. Sobald das Fort erobert war, bestanden keine großen Schwierigkeiten mehr, die Barrikaden der Volksfront-Truppen zu überrennen und das Hindernis der Stadtmauer zu überwinden. Zunächst war der Angriff auf die Stadt von einem heftigen Artillerie-Duell begleitet. Als jedoch heute die Stadt von Häuserblock zu Häuserblock durchsucht und genommen wurde, konnte sich die Artillerie nicht mehr beteiligen. Ein großer Teil der Bevölkerung ist schon in den letzten Tagen geflüchtet, da man den Angriff jeden Augenblick erwartete.

Die Truppen der Militärgruppe waren in drei Kolonnen vorgestoßen und hatten die Stadt von einer Seite angegriffen, auf der man den Angriff nicht erwartet hatte. Während die Hauptkolonne einen Frontalangriff durchführte, gelang es der zweiten, die Stadttore zu besetzen. Nach der durch die tödliche Hitze bedingten Kampfpause von Mittag bis etwa 5 Uhr nachmittags dauerte der Kampf noch etwa zwei Stunden an, bevor die Stadt fiel. Nur ein paar Nester im alten Schloß waren noch immer von Truppen der Volksfront besetzt. Im Laufe des heutigen Tages gelang es, auch die letzten Verteidiger zu vertreiben oder zu töten.

Massenerschießungen in Gijon

Paris, 15. August.

Das deutsche Torpedoboot „Albatros" hat am Sonnabend abend 30 Flüchtlinge aus Nordspanien in Bayonne an Land gesetzt. Ferner ist der italienische Dampfer „Giorgio Ohlsen" von Gijon kommend mit 42 Flüchtlingen an Bord in Bayonne eingetroffen. Die Flüchtlinge erklärten, daß Gijon am Freitag von den Nationalisten heftig beschossen worden sei und daß die Marxisten, die noch immer Herren der Stadt seien, als Rache dafür Hunderte von Menschen, die sie als Regierungsgegner betrachteten, erschossen hätten.

Keine Gefangenen

Lissabon, 15. August.

Der Sonderberichterstatter des „Diario da Manha" meldet aus Badajoz, daß das nationalistische Militärkommando in Anbetracht der Greueltaten der Marxisten angeordnet habe, keine Gefangenen zu machen. Im übrigen sei bereits mit den Aufräumungsarbeiten begonnen worden. Die tagelange Beschießung durch Flugzeuge und Artillerie habe große Opfer bei der Zivilbevölkerung verursacht. Am Sonnabend nachmittag habe der Militärkommandant bereits die Zivilbehörden für die Stadt eingesetzt.

*

In Badajoz haben die ganze Nacht zum Sonnabend noch äußerst blutige Straßenkämpfe stattgefunden. Die Militärgruppe ist jetzt jedoch vollkommen Herr der Lage. Im Laufe des Sonnabends wurden zahlreiche Erschießungen von linksgerichteten Personen vorgenommen. Die Militärbehörden erklären, daß Pressevertreter erst am Sonnabend in die Stadt gelassen würden.

Die spanischen Zollbeamten von Bizerta im katalanischen Pyrenäengebiet haben nach hier vorliegenden Meldungen die französische Grenze überschritten. Sie erklärten, vor den immer mehr zunehmenden Ausschreitungen der Kommunisten und Anarchisten geflohen zu sein.

Die alte Fahne Spaniens

Feierliche Hissung in Sevilla.

Lissabon, 15. August.

Mit großen Feierlichkeiten wurde am Sonnabend in Sevilla, wo an diesem Tage gleichzeitig der Schutzpatron der Stadt gefeiert wurde, die Fahne der Nationalisten, die frühere spanische Nationalflagge Gelb-Rot gehißt.

Kurz vor 12 Uhr erschien der Kommandierende General Queipo de Llano und schritt, begeistert begrüßt von den Tausenden, die Front der Ehrenkompanie der Fremdenlegion und aller anderen Formationen ab. Als General Queipo de Llano dann den Kardinalerzbischof von Sevilla begrüßte, brach die Menge in nichtendenwollende Jubelrufe aus.

Die eigentlichen Feierlichkeiten wurden durch eine Ansprache des Bürgermeisters von Sevilla eröffnet, der u. a. ausführte, daß man sich versammelt habe, um die Fahne wieder zu hissen, die den Generationen der Vorfahren als Allerheiligstes vorangeschwebt sei. Die republikanische Regierung habe es nicht verstanden, die neue Flagge dem Volke nahe zu bringen. Die Fahne, die nun wieder über Spanien wehen werde, sei das Sinnbild der Einigkeit und des Stolzes der ganzen spanischen Nation.

Marxistischer Handstreich auf ein Tankschiff

in Französisch-Marokko.

Paris, 17. August.

Der „Jour" berichtet aus Casablanca (Französisch-Marokko), daß am Sonntag ein Flugzeug der Air France, das von der Madrider Regierung in Alicante beschlagnahmt worden war, auf dem Flugplatz von Casablanca eingetroffen sei. An Bord des Flugzeuges hätten sich außer dem französischen Flieger 10 mit Revolvern bewaffnete spanische Milizsoldaten (!) befunden, die von der spanischen Regierung und der Petroleumgesellschaft Campera beauftragt worden seien, das Tankschiff „Campero", das mit 9000 Tonnen Erdöl vor den Flugzeugen der Nationalisten in den Hafen von Casablanca in Sicherheit gebracht worden sei, nach Malaga zu befördern. Die Mannschaft des „Campero" habe sich geweigert, Casablanca zu verlassen. Die Waffen der roten Milizsoldaten seien von der französischen Polizei beschlagnahmt worden. Am Sonnabend seien bereits 10 Soldaten der Nationalisten aus Spanisch-Marokko nach Casablanca gekommen, um sich des Tankschiffes zu bemächtigen. Dies sei jedoch von der Polizei vereitelt worden und die 10 Nationalisten seien ins Gefängnis geworfen worden. Die 10 roten Milizangehörigen würden jedoch höchstwahrscheinlich am Montag mit dem „Campero" nach Malaga auslaufen dürfen. (!)

Uruguay regt Vermittlung an

zur Beendigung des spanischen Bürgerkrieges.

DNB Montevideo, 17. Aug.

Die Regierung von Uruguay hat sich telegraphisch an alle amerikanischen Staaten mit der Anregung gewandt, im Rahmen der panamerikanischen Union einen gemeinsamen Vermittlungsvorschlag zur Beendigung des spanischen Bürgerkrieges zu unternehmen.

Unversehrt in Huelva eingetroffen

DNB. London, 15. August.

Nach einer Meldung aus Gibraltar, die sich auf amtliche Mitteilungen beruft, sind von den 38 Engländern, die in den Rio-Tinto-Gruben von Syndikalisten gefangen gehalten worden waren, 28 unversehrt in Huelva eingetroffen.

Freigelassen

DNB. Paris, 15. August.

Zwei Eingeborenenführer in Algerien, Scheik el Okba und Abbas Turqui, die verhaftet worden waren, weil der Mörder des Mufti von Algerien sie als Anstifter der Tat bezeichnet hatte, sind nach mehrtägiger Untersuchung vorläufig wieder in Freiheit gesetzt worden. Im Kreuzverhör gab der Mörder des Mufti an, daß seine Anklagen erlogen seien.

Gesandter von Weizsäcker

verabschiedet sich im Berner Bundeshaus.

Gesandter Freiherr von Weizsäcker hat sich anläßlich seiner Berufung zum kommissarischen Leiter der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes im Berner Bundeshaus vorläufig verabschiedet.

Freiherr von Weizsäcker, der Anfang September 1933 dem Bundesrat sein Beglaubigungsschreiben überreicht hatte, genießt in der Bundeshauptstadt großes Ansehen und ist wegen seiner zuvorkommenden Haltung und sachlichen Art allgemein geschätzt und beliebt. Sein Weggang wird in Bern sehr bedauert.

HANDEL · INDUSTRIE

Geschäftsbetriebsuntersagungen im Bankgewerbe

Auf Grund des Reichsgesetzes über das Kreditwesen vom 5. Dezember 1934 hat der Reichskommissar für das Kreditwesen laut Veröffentlichung im Reichsanzeiger vom 14. August folgenden Kreditinstituten die Fortführung des Geschäftsbetriebes untersagt: 1. Am 24. Juni 1936 der Firma Kahn & Co, Mainz, Flachsmarkt 7, gemäß § 6, Buchstabe B und C; 2. am 26. Juni 1936 der Firma E. Boehm, Kommandit-Gesellschaft, Arnswalde, Wall 8, gemäß § 6, Buchstabe B; 3. am 15. Juli 1936 der Firma Spitaler & Co., München 8, Max-Weber-Platz 4, gemäß § 6, Buchstabe B und C. In allen Fällen wurde zugleich gemäß § 7 Absatz 2 bestimmt, daß die Entscheidung wie ein Auflösungsbeschluß wirkt. Die Entscheidungen sind rechtskräftig.

Kennziffer der Großhandelspreise

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 12. August 1936 auf 104 8 (1913=100); sie ist gegenüber der Vorwoche (104,7) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 107,1 (plus 0,1 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 98,7 (plus 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 121,4 (unverändert).

Steigerung des Stromabsatzes bei der Chade.

Die argentinischen Elektrizitätsunternehmungen der Compania Hispano-Americana de Electricidad (Chade) konnten im ersten Halbjahr 1936 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres ihre Stromerzeugung auf 576,54 (540,33) Mill. kWh erhöhen. Die Roheinnahmen stiegen in dieser Zeit auf 53,59 (51,52) Mill. Pesos.

Zum ersten Male Internationaler Handelskammer-Kongreß in Berlin.

Der nächste Kongreß der Internationalen Handelskammer wird vom 28. Juni bis 3. Juli 1937 in Berlin stattfinden. Es ist das erstemal, daß ein internationaler Handelskammer-Kongreß damit in Berlin erfolgt. Der letzte Kongreß wurde 1935 in Paris durchgeführt.

Erwerbsgesellschaften

Rheinische Stahlwerke A.-G., Essen.

Die o. GV., in der 88 Aktionäre ein AK. von 117,25 Mill. RM vertraten, genehmigte einstimmig den Abschluß für 1935/36 und beschloß die Verteilung einer erhöhten Dividende von 6 (4) Proz. Der Aufsichtsratsvorsitzende, Bergassessor Dr. Otto Krawehl, wies in längeren Ausführungen über die Gesamtlage des Steinkohlenbergbaues auf das Fortschreiten der internationalen Kohlenverständigung hin, die namentlich auf dem Gebiet des Koksabsatzes bereits greifbare Ergebnisse gehabt habe. Dieser Weg müsse weiter verfolgt werden, um die jeder wirtschaftlichen Vernunft widersprechenden Verluste in der Ausfuhr und im Kampf um die Märkte, nicht zuletzt im Interesse der Belegschaften, zu beseitigen. Dr. Krawehl hob sodann die im vergangenen Jahr erzielten großen Fortschritte auf den verschiedenen Gebieten der Veredelung der deutschen Steinkohle hervor, wobei die bei der Verschwelung gemachten Erfahrungen auch die Kokereien in neue Bahnen lenken würden. Es dürfe jedoch nicht außer acht gelassen werden, daß solche technische Umstellungen eine lange Anlaufzeit erfordern. Dr. Krawehl betonte dann noch die Bedeutung der Forschung für die Steinkohlenveredelung, wobei neben der Gemeinschaftsarbeit im Ruhrbergbau für die Privatinitiative und die Bearbeitung dieser wichtigen Probleme in den einzelnen Konzernen noch genug Raum bleibe. — Von Generaldirektor Dr. Haßlacher wurde über die Geschäftslage mitgeteilt, daß das Kohlengeschäft in den bisher abgelaufenen Monaten des neuen Geschäftsjahres weiter günstig verlaufen sei. In den sonst saisonmäßig absatzschwachen Sommermonaten Juli und August habe man die Förderung um rund 2 Prozent gegen das Vorjahr erhöhen können. Wenn die Herbstbelebung wieder einsetze und die bisher gleichmäßigen Abrufe der Industrie anhalten, hoffe man, auch für das laufende Geschäftsjahr wieder ein günstiges Ergebnis erzielen zu können.

Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Direktor Pfeiffer (Deutsche Länderbank, Berlin) und Generaldirektor Dr. Haßlacher, der aus Altersrücksichten aus dem Vorstand ausscheidet, dessen Vorsitz er 26 Jahre innegehabt hat. Nachdem der AR.-Vorsitzende dem ausscheidenden Generaldirektor seinen Dank ausgesprochen hatte, wurde die von der Verwaltung vorgeschlagene Satzungsänderung genehmigt, nach der die Bestellung eines zweiten stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden möglich ist, welchen Posten Dr Haßlacher einnehmen soll.

Neues Emaillierwerk im Oberlahnkreis.

Die Emaillierwerke Arthur Hopp in Hamm bei Düsseldorf haben die seit Jahren stilliegenden Anlagen eines der ältesten deutschehn Eisenwerke, der Audenschmiede bei Weilburg im Oberlahnkreis, erworben. Sie werden hier einen Zweigbetrieb ihrer Fabrikation Anfang Oktober errichten.

Elberfelder Papierwarenfabrik A.-G., Elberfeld.

Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1935 nach 52 344 (61 099) RM Abschreibungen mit einem neuen Verlust von 4125 (5905) RM ab, um den sich der Gewinnvortrag aus den Vorjahren weiter auf 5215 RM ermäßigt.

Gelsenkirchener Zementwarenfabrik Ostermann & Comp., A.-G.

Die Gesellschaft, deren Aktien sich sämtlich im Besitz der Bergwerksgesellschaft Dahlbusch befinden, hat ihr AK. im verflossenen Jahr von 210 000 RM auf 100 000 RM herabgesetzt und um 80 000 RM auf 180 000 RM wieder erhöht, wobei die neuen Aktien in voller Höhe von Dahlbusch übernommen wurden. Aus dem jetzt veröffentlichten Abschluß für 1935 geht hervor, daß der Buchgewinn aus der Kapitalherabsetzung von 110 000 RM zusammen mit einer Entnahme aus der Reserve von 5517 RM zu Sonderabschreibungen auf Grundstücke in Höhe von 100 000 RM und zur Deckung des Verlustvortrages auf 1934 von 15 517 RM verwendet wurde.

Hauptschriftleiter Carl Kühne (in Urlaub), Stellvertreter Carl Ludwig Herbst.
Verantwortlich sind: für Politik und i. V. den Wirtschaftsteil: Dr. Herbert Müller-Werth, für Bielefeld-Stadt und -Land, sowie i. V. Gericht: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst, Film und i. V. Sport: Kurt Uthoff, für Provinz und i. V. Allgemeines: Theodor Wilh. Zwermann, sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter. Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Köster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage VII. 1936: 22476, davon Ausgabe A für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe 16351, Ausgabe B: Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück 4125.

Kieler Woche 1936

Bei herrlichstem Sonnenschein hat am Sonntag die Kieler Woche 1936 ihren Anfang genommen. Das herrliche Wetter, das viele tausende Zuschauer hinaus an die Ufer der Förde und auf die Begleitdampfer gelockt hatte, war für die Segler weniger erfreulich, da vollständige Flaute herrschte, die eine Startverschiebung zur Folge hatte. Als es nach einiger Zeit etwas aus Nordost briese, wurden die Boote zum Startplatz geschleppt und gestartet. Die Jollen segelten auf der Binnenbahn, während die anderen Klassen auf den Außenbahnen ihr Rennen liefen. Mit den Jollen gewann der Jugoslawe Baumann, der von Anfang an die Führung hatte und nur auf der letzten Kreuzstrecke durch ein Mißgeschick zurückfiel, aber durch ausgezeichnetes Segeln den ersten Platz wieder gewinnen konnte. In der 15-qm-Sharpey-Klasse war der Holländer Den Tem mit seinem Boot „Duchy Fuchy" allen Gegnern klar überlegen. Das Rennen der 8-m-R-Klasse gewann das belgische Boot „Ea II" knapp vor der zum Schluß stark aufkommenden deutschen „Olympia". In der 6-m-R-Klasse siegte das amerikanische Boot „Indian Scout" vor den deutschen Booten Booten „Gustl V" und „Irmi V", nachdem anfangs lange Zeit das Kieler Boot „Sleipner" geführt hatte. Der Hamburger Hütschler konnte mit seinem „Pimm" in der Starklasse seinen vielen Erfolgen der letzten Jahre einen weiteren anreihen. Das britische Boot „Sillie III" ließ sich den Sieg bei den 30-qm-Scheren-Kreuzern nicht nehmen, während bei den 100-qm-Kreuzern das Boot der Deutschen Werke „Nick" als erstes die Ziellinie passierte. Der Neubau „Meeresel" holte sich den Sieg in der 50-qm-Seefahrt-Kreuzer-Klasse und „Fasne" war in dem letzten Rennen erfolgreich.

Da die Wettfahrten des Sonntag in erster Linie als Werbung für den Segelsport gedacht waren, werden sie nicht in die Punktwertung für die ausgesetzten Preise aufgenommen.

*

Im Kriegshafen Kiel sind in der letzten Nacht die beiden schwedischen Segelschulschiffe „Najaden" und „Jaramas" eingetroffen. Neben dem Offizierkorps befinden sich an Bord der beiden Segelschulschiffe 188 Schiffsjungen.

Sport und Kultur

Unterredung des Reichserziehungsministeres Rust

Anschließend an ein Ferngespräch zwischen dem japanischen Hatisaburo Hirac und Reichserziehungsminister Rust hat den Chefredakteur der japanischen Zeitung „Yomiuri" von Tokio aus den Reichsminister, sich zu einer fernmündlichen Unterhaltung zur Verfügung zu stellen.

Herr Myazaki fragte zunächst danach, was auf Reichsminister Rust den größten Eindruck bei den Olympischen Spielen in Berlin gemacht habe. Der Minister erklärte, in der ungeheuren Reihe höchster sportlicher Leistungen könne ein einzelnes Ereignis sich natürlich als entscheidender Eindruck nicht behaupten. Ueberwältigend sei jedoch die Tatsache der gesamten Höchstleistungen in allen sportlichen Wettkämpfen, die fast überall die olympischen Rekorde erreicht und überboten haben und darüber hinaus neue Weltrekorde aufstellen ließen.

Auf die weitere Frage, welchen Eindruck er von den japanischen Sportlern und vom japanischen Volk gewonnen habe, erwiderte Reichsminister Rust: Ich will nur von Ihren Läufern sprechen. Im 10 000-Meter-Lauf wie auch im 5000-Meter-Lauf war Ihr Läufer Murakoso im Wettkampf mit der erstklassigen finnischen Mannschaft ganz auf sich allein gestellt. Die Haltung und die Leistungen Murakosos waren schlechthin bewunderungswürdig. Er steht mit seinem Kampfgeist ebenbürtig neben seinem Landsmann Son, dem Sieger im Marahonlauf."

Auf die Frage nach dem Wesen des nationalsozialistischen Sportgeistes erklärte der Reichserziehungsminister: Sport ist uns nicht Selbstzweck, und darum ist uns auch der Sieg in jedem Kampfe das Ziel des sportlichen Einsatzes. Nicht das ein Einzelner 100 Meter in 10,3 Sekunden läuft, sondern daß viele Tausende mit ihm nach diesem Ziele ringen und daß auf dem Wege von 13 Sekunden bis 10,3 Sekunden die einfachsten aber wichtigsten Tugenden der Härte gegen sich selbst und des eisernen Willens entwickelt werden, ist das Entscheidende!

Schließlich bat der japanische Chefredakteur den Minister um seine Meinung über die kulturellen Beziehungen zwischen Japan und Deutschland. Ich glaube, sagte der Minister, Ihre Frage damit beantworten zu können, daß wir Deutsche und die Japaner echte und wertvolle kulturelle Beziehungen zu einander pflegen können.

Pferdesport

Rennen zu Horst-Emscher

1. Preis der Knappen: 1. Dillmanns Willi-lauf (Lommatzsch), 2. Lenia, 3. Chemielehrer. Ferner Nußknacker, Soldatenliebe, Maaßliebchen. Sieg 32, Platz 14, 12, 15. Einlaufwette 120.

2. Bergbau-Preis: 1. Reinickes Gaudio Santo (Staroste), 2. Genoveva, 3. Kohinor. Ferner Charolus, Thuribert, Thy Kitz. Sieg 15, Platz 11, 17, 19. Einlaufwette 46.

3. Schlägel und Eisen: 1. Rösslers Curator (M. Schmidt), 2. Lauspaß, 3. Griffon und Steinmetz. Ferner Augur, Martini, Sandmann, Blumengöttin, Segelflug. Sieg 164, Platz 41, 19, 12, 15. Einlaufwette 2004.

4. Horster Criterium: 1. Bresges Trollius (Böhlke), 2. Famula, 3. Partisane. Ferner Staatsoper, Thurilind. Sieg 18, Platz 12, 34. Einlaufwette 352.

5. Rudolf-Rose-Rennen: 1. Winters Mario (Buge), 2. Marienfels, 3. Geradeaus. Ferner Palander, Sonnensalter, Wörbzig, Schwede, Gleichklang, Tirade. Sieg 138, Platz 22, 19, 19. Einlaufwette 2686.

6. Preis der schwarzen Diamanten: 1. Ravensbergs Laputz (Weber) und Vorsters Ordensritter (Rößler), 3. Kokette. Ferner Ilsenburg, Menne, Spielhahn, Florette, Lavant. Sieg 14, Platz 12 für Laputz. Sieg 52, Platz für Ordensritter 13. Einlaufwette 78.

7. Barbara Ausgleich: 1. Horales Weddegast (Zuber), 2. Saarfels, 3. Wernigerode. Ferner Xerxes, Letzter Stour, Wellenberg, Ballonpost, Gräfin Mariza. Sieg 35, Platz 32, 43, 36. Einlaufwette 762.

8. Reitersturm-Hürdenrennen: 1. Gosselkes Utamaro (Stocks), 2. Falena, 3. Bajadere. Ferner Snatol, Silbersee, Ex Abrupto, Märzprinzeß, Cid. Sieg 29, Platz 12, 20, 13. Einlaufwette 940.

Siegdoppelwette: Trollius-Mario 228:10.

Die glückliche Geburt ihres dritten Jungen zeigen sehr erfreut an

Wilhelm Brennemann u. Frau
Emmi geb. Kracht

Bielefeld, den 16. August 1936
Wilhelm-Raabe-Straße 23

Zur Reise:

Dauerwellen von Landwehr
Stapenhorststraße 40, Ruf 4711.

In 1 Stunde

einen **Seidentrikot-Rock** nach Maß. Auswahl in eleganter Leib- und Aussteuer-Wäsche.

Stickerei Benkstein
Gehrenberg 30 Ruf 5292
Plissee, Hohlsaum, Zickzack, Kurbelarbeit schnellstens.

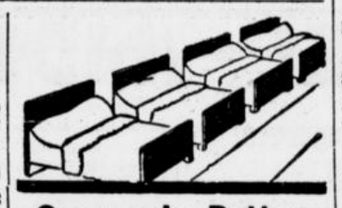
Zurück!
Zahnarzt
Dr. Schulz

Straßensperrung!

Die Kreisstraße **Brackwede—Friedrichsdorf** wird von km 1,7 bis 2,4 (Wirtschaft Goldstein bis Bäckerei Nordbarlag) wegen Straßenbauarbeiten vom 15. bis 25. August für Fahrzeuge aller Art gesperrt.

Umleitung des gesamten Verkehrs von und nach Friedrichsdorf über Senner Straße—Waldschule, von und nach Windelsbleiche—Veri über Buschkamp—Holter Straße.

Der Landrat.



Gesunde Betten gesunder Schlaf!

Sie wissen es selbst nur allzugut: Man wacht morgens auf, ist frisch und gut ausgeruht und der Tag beginnt mit Arbeitslust. Das verdanken Sie nicht zum wenigsten ihrem guten Bett.

Kopfkissen - Oberbett
Unterbett - Matratzen

alles muß gut gearbeitet sein. Fragen Sie bei allen Anschaffungen nur immer in meiner Spezial-Abteilung nach, da werden Sie fachmännisch beraten und immer gut und preiswert bedient.

Buddeberg

Vorwerk-TEPPICHE

in auserlesenen orientalischen Mustern oder sorgfältig gewählten ruhigen, modernen Flächenzeichnungen geben Ihrem Heim die warme, behagliche Stimmung. Reiche Auswahl bei

Linoleum-Beckmann Papenmarkt 1a
Ruf 371

Große, billige Sonderfahrten

Mittwoch, 19. August: Edertalsperre — Burg Waldeck — Schloß Friedrichstein — Bad Wildungen — Kassel — Wilhelmshöhe. **Preis Mk 6.00.** Abfahrt 6 Uhr ab Haus der Technik. Wiederholung am 26. August.

Donnerstag, 20. August: Soest — Möhnetalsperre — Sauerland — Bielsteinhöhle — Warstein. **Preis Mk 3.50.** Abfahrt 8 Uhr, Wiederholung 27. August.

Freitag, 21. August: Detmold — Hermannsdenkmal — Externsteine. Preis Mk. 2.— Abfahrt 10 Uhr.

Sonntag, 23. August: Kassel — Wilhelmshöhe. Preis Mk. 5.-. Abfahrt 6½ Uhr. Karten und Auskunft nur im Zigarrengeschäft Adam, Niederntor 39, Tel 828.

Peter zum Platz, Gütersloh, Tel. 3220

Graphologie

R. Buttkus, Charakterologe
Berater in Berufs-, Ehe- und Existenzfragen
Hotel zur Krone, Bahnhofstr. 47
Sprechstunden nachmittags 1—8 Uhr

Köstritzer Schwarzbier tranken schon die Alten,
Dieser Brauch soll sich erhalten.

„Polsterer"
Marzanowski
Werbung überwunden!
Überall im Außenfunk.

Bettfedern u. Daunen



F. Mertens
Jahnplatz

Kleiderpflege Zentrum
Ruf 2045 Klosterplatz Ruf 2045
Sämtl. Reparatur- u. Bügel-Arbeiten
Annahme Chem. Reinig. + Färben

EINTRITTSKARTEN
J. D. KÜSTER NACHF.

Bielefeld von oben in der Abenddämmerung . . . ?

Bitte, dann steigen Sie einmal auf die sanfte Höhe des Johannisberges und genießen den Abendfrieden von der neuen geschlossenen Veranda aus. Ein guter Abendtisch zu zeitgemäßen Preisen wird Ihre Stimmung erhöhen. Also, — — Ihr nächster Abendspaziergang zum

Johannisberg!

. . . immer gut . . . immer preiswert.

Verkäufe

Billige Waschmaschinen, (Hand-, Wasser- und Kraftbetrieb) abzugeben. **Stadtheider Str. 34.**

Offene Stellen

Bewerbungs-Material

muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Jüngere Kontoristin
für leichte Kontorarbeiten
für sofort gesucht.
F. BUDDEBERG

Tüchtiger junger
Kaufmann
kann eine altbestehende Großhandlung (Spez. Tabakwaren) unt. günstigsten Bedingungen übernehmen. Erforderlich ca. RM. 4000.— Angebote unt. Z E 13045 an die Westf. Ztg.

Tüchtiger, jüngerer, aus der Praxis hervorgegangener
Textil-Techniker
mit guter textil-chemischer Fachschulausbildung und anschließender Praxis in Bleichereibetrieben (bevorzgt. Flachsbleicherei) sofort gesucht. Handschriftl. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Z F 13063 an die Westf. Zeitung.

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung.

Hausgehilfin, junge, die zu Hause schlafen kann, zum 1. 9. gesucht. Angebote unter D 112 an die Westfäl. Zeitung. e

Mädchen, älteres, für Küche und Haus sofort gesucht. Restaurant Oberbayern.

Mädchen oder Frau zum Putzen und Waschen gesucht. Langenhagen 39. c

Mädchen, ehrlich und fleißig, zum 1. September für alle Arbeiten gesucht. Waldeckstraße 8. u19

Mädchen, ehrlich und zuverlässig, für halbtags sofort gesucht Johanning Waldhof 9 u

Mädchen, junges, tüchtiges, für Haushalt und Wirtschaftsbetrieb zum 1. 9. gesucht. Angeb. u. S 9901 an die Westfälische Zeitung.

Plätterin für Aussteuern und Oberhemden gesucht. Auf Wunsch ½ oder ¾ Tage. Wäschefabrik Eggemann, Obernstraße 39.

Tüchtiges, älteres Mädchen, für Küche und Haus, mit besten Zeugnissen, zum 1. September oder später gesucht. Vorzustellen nach 8 Uhr abends bei Frau Dr. Schulz, Bielefeld, Saarstraße 15 I. Telefon 5949. u

Möbeltischler, erstklassige, stellt ein Möbelfabrik Essen, Gütersloher Straße 1—3.

Stellen-Gesuche

Junge flotte Verkäuferin sucht passend. Wirkungskreis, am liebsten Bäckerei. Angebote unter A 40 an die Westf. Zeitung

Abschriften, Schreibmasch.-Arbeiten, Adressenschreiben usw Ausführung preiswert und sauber. Postlagerkarte 4. b

Vermietungen

Wohnung 2. Etage (nicht abgeschlossen) 4 Räume, Küche, Zubehör, im Zentrum zum 1. Oktober an ruhige Mieter zu vermieten. Preis 55 Mk. Angebote unter G 148 an die Westf. Ztg. t

---

Es kann ein Zeitpunkt kommen,

wo Ihr Umsatz auf dem „Gefrierpunkt" angelangt ist. Wollen Sie das verhindern — dann werben Sie rechtzeitig. Als fortschrittlicher Kaufmann kennen Sie den Wert der Anzeige und die Werbekraft der Westfälischen Zeitung. Verlangen Sie noch heute Vertreterbesuch. Fernruf Nr. 61, 62, 63, 64.

Zimmer, freundlich möbliert, zum 1. September zu vermieten. Stapenhorststraße 40. e

Zimmer, einfach möbl. an soliden berufstätigen Herrn sof. zu vermieten. 3.50 Mk. wöchentlich. Renteistr. 5

Zimmer mit Pension, in gutem Hause frei. (Zentrum) Nachzufragen in der Westf. Zeitung. d

Zimmer, möbliert, (Mansarde) frei. Turnerstr. 11a. c

Zimmer, 2 Betten, frei. Feilenstraße 2, part. d

Miet-Gesuche

2-Zimmerwohnung sucht für sofort junges Ehepaar. Angebote unter Z 35 an die Westfälische Zeitung. c

Gesucht 1—2 leere Zimmer in gutem Hause (Zentrum). Hella Kaiser, Mittelstr. 14

Neuzeitl. Wohnung in ruhiger Lage, 4—5 Zimmer, Mansarde, Bad, fließend. Wasser, Heizung, möglichst Diele, von älterem Ehepaar für baldigst od. zum 1. April nächsten Jahres gesucht. Nähe Detmolder Straße bevorzugt. Angebote unter B 81 an die Westfälische Zeitung erbeten.

Zimmer, unmöbliert, von alleinstehendem jg. Mädchen gesucht. Angeb. unter E 118 an die Westfäl. Zeitung. d

Verkäufe

Milchkannen mit Rührwerk billig abzugeben. Schildescher Straße 44 u

Kleiderschrank, 2-türig, zu verkaufen Turnerstraße 11a. c

Schaufenster, 215×135 wegen Ladenabbruchs zu verkaufen. Gebote unter Z G 13060 an die Westf. Zeitung. c

Klavier zu verkaufen. Horst-Wessel-Str. 107 I. c

Kauf-Gesuche

Möbel, gebrauchte, gesucht. Angebote unter F 142 an die Westf. Zeitung. e

Verschiedenes

Armbanduhr, goldene, Freitag abend gegen 19.45 Uhr verloren in Straßenbahn Linie 2 oder Rohrteichstraße. Gegen Belohnung abzugeben im Fundbüro, Viktoriastraße 9. e

Hund, Pudel, ganz geschoren, entlauf. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Subbrak, Horst-Wessel-Straße 3. u18

Die Beleidigung, die ich gegen Frau Paula Vogt, Gr.-Dornberg 68, ausgesprochen habe ziehe ich hiermit zurück. Wilhelm Husemann sen., Kirchdornberg 3. b

Kleine Anzeigen haben stets Erfolg

Erste Beilage
Nr. 191 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Montag, 17. August 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 17. August.

Junge oder Mädel?

Die doppeldeutigen Vornamen — Eine Stellungnahme der Standesbeamten

Wenn auch die Auswahl der Vornamen grundsätzlich unbeschränkt ist und nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen nur unanständige, anstößige oder die guten Sitten verletzende Vornamen vom Standesbeamten von der Eintragung zurückgewiesen werden dürfen, erhebt sich doch, wie in der „Zeitschrift für Standesamtwesen" der Standesbeamte Paul Sorg ausführt, die Frage, ob doppeldeutige, d. h. für beide Geschlechter verwendbare Vornamensformen vom Standesbeamten eingetragen werden können.

Als solchen Vornamen nennt der Referent z. B. Friedel für Friedrich, Frieda für Elfriede, Fränze für Franz und Franziska, Helmi für Wilhelm und Wilhelmine, Maxi für Max oder Maximilian oder als Mädchenname, Toni für Anton und Antonie, Christel für Christine und Christian. Es dürfe in dieser Frage bei einer Dienstanweisung an den Standesbeamten nicht entscheidend sein, ob der erteilte Vorname gerade in dem betreffenden Teil Deutschlands üblich oder gebräuchlich ist; vielmehr müsse die Entscheidung auch im übrigen Deutschland verstanden werden. Es könne aber nicht verstanden und daher nicht zugelassen werden, daß einem Kinde ein Vorname eingetragen werde, der in Norddeutschland als männlich, in Süddeutschland dagegen als weiblich gilt.

Es sei rechtlich durchaus möglich, die Zurückweisung doppeldeutiger Vornamen von der Eintragung in das Geburtsregister zu rechtfertigen. Doppeldeutige Vornamen einschließlich der Kurz- und Koseformen sollten daher in den deutschen Standesregistern überhaupt nicht mehr erscheinen, zumal es ein ganz unmöglicher Zustand sei, wenn aus einem Geburtsschein, der nach den Bestimmungen nur Vor- und Zunamen, Geburtstag und -ort des Kindes enthält, das Geschlecht des Kindes nicht eindeutig hervorgehen. Der Referent appelliert zum Schluß an die deutschen Standesbeamten, die Namensgeber zu belehren und durch sachgemäße Geschäftsbehandlung Auswüchsen entgegenzutreten.

Zur Wasserkuppe

Bielefeld im Rhönsegelflug-Wettbewerb.

Das Segelflugzeug, das in langen arbeitsreichen Wochen in der Segelflugzeugbauwerkstätte der Bielefelder DLV-Ortsgruppe als eine Neukonstruktion gebaut wurde, ist gestern morgen nach Oerlinghausen gebracht worden, um hier einige Probeflüge abzuleisten. Das Flugzeug ist bereits in Borkenberge amtlich abgenommen worden.

Für den Transport wurde ein besonderer Transportwagen gebaut. Das Flugzeug wird nach Ableistung der Probeflüge zur Rhön gebracht werden, wo es als Zusatzmaschine gegebenenfalls an den Rhönwettbewerben teilnehmen wird.

Außer diesem Segelflugzeug sind von der Landesgruppe Westfalen vier Segelflugzeuge für den Wettbewerb eingesetzt worden. Aus Bielefeld wird der Segelflieger Röthemeier an den Rhönwettbewerben teilnehmen und einen Sperber fliegen.

Wenn die Heide blüht . . .

Der erste schöne Sonntag seit Wochen, der erste wolkenlose seit fast zwei Monaten. So zog alles hinaus, um den Sommer auf seinem Höhepunkt zu erleben. Und da es sich herumgesprochen hatte, daß in der Senne die Heide blüht, waren besonders die Straßenbahnen nach Brackwede schon am frühen Morgen überfüllt. Aber auch mit Rädern und Autos ging es hinaus, um den bezaubernden Reiz, der um diese Zeit von der Senne ausgeht, zu erleben. Bis weit über Kracks hinaus und in die Oerlinghauser und Stapellager Senne waren viele Tausende hinausgewandert in das Paradies der Bienen, die in der vor Hitze flirrenden Luft von Strauch zu Strauch summend zogen Man hatte sie vor Tagen auf großen Wagen mit ihren Körben hinausgefahren.

Gegen Abend kamen die Ausflügler in großen Scharen wieder zurück. Teilweise herrschte auf den Ausfallstraßen und besonders auf der Koblenzer Straße ein beängstigender Verkehr. Ein Erikazweig im Knopfloch, ein kleiner Strauß und manchmal auch Erikakörbchen, die von Kindern der Heide draußen dargeboten worden waren, zeigten, wohin der Ausflug der Massen an diesem Sonntag gegangen war.

Keine Beschäftigung ohne Arbeitsbuch

Mit dem 31. August 1936 ist die Einführungszeit des Arbeitsbuches beendet. Durch eine Verordnung des Reichsarbeitsministers, die in diesen Tagen zu erwarten ist, wird daher bestimmt werden, daß ab 1. September 1936 kein Arbeiter oder Angestellter des arbeitsbuchpflichtigen Personenkreises mehr beschäftigt werden darf, der nicht im Besitz des Arbeitsbuches ist. Wer diese Vorschrift nicht beachtet, ob Unternehmer oder Betriebsführer, Arbeiter oder Angestellter, setzt sich der Gefahr einer Bestrafung aus. Deshalb werden Arbeiter und Angestellte, die das Arbeitsbuch ungeachtet der wiederholten Bekanntmachungen und Hinweise noch immer nicht beantragt haben, letztmalig aufgefordert, den Antrag beschleunigt beim zuständigen Arbeitsamt zu stellen. Wer Zweifel hat, ob er arbeitsbuchpflichtig ist, hole sich Auskunft beim Arbeitsamt.

Bielefeld baut Brücken

von Volk zu Volk

Besuch aus Frankreich

Künstler, Lehrer Journalisten, Arbeiter und Bauer.

Auch Bielefeld gehört zu den deutschen Städten, die in den letzten Wochen mit großer Freude eine Reihe von ausländischen Gästen in ihren Mauern begrüßen und damit der Verständigung der Völker dienen konnte.

Für Sonnabend waren Gäste aus Frankreich angesagt. Als bekannt wurde, daß sich die Ankunft um eine knappe Stunde verzögern würde, tat das der frohen Erwartung der Menschenmenge auf dem Schillerplatz keinen Abbruch, zumal der Bielefelder Volkstanzkreis auf dem Freiplatz vor dem Rathaus schöne Volkstänze darbot und die Dürkopp-Werkskapelle fröhliche Klänge in den blauen Abendhimmel schmetterte. Dunkel senkte sich schon über dem Platz, als die Wagen mit den Gästen — vielleicht vierzig an der Zahl — vorfuhren. „Vive Germania!" hallte es aus den Wagen über den Platz. Schnell waren die Gäste ausgestiegen. Vor ihnen flatterten die Trikolore und die Fahne der französischen Volkstums-Vereinigung, der die Gäste zum größten Teil angehörten. Die Fahnen zahlreicher Abordnungen der Bielefelder Betriebe marschierten auf der Rathaustreppe auf.

*

Ein Hornsignal ertönt, Die beiden französischen Fahnen senken sich. Bürgermeister Dr. Graeven richtet im Namen der Stadt Bielefeld herzliche Grußworte an die Gäste.. „In diesen Wochen", so sagt er u. a., „haben Sie große Teile Deutschlands kennen gelernt. Sie waren in Hamburg und in Berlin. Als Abschluß Ihrer Reise werden Sie nun noch das Land Ravensberg auf kurze Stunden kennen lernen. Morgen werden Sie in Ihre Heimat zurückkehren. Ich wünsche Ihnen eine glückliche Heimfehr. Sicherlich werden Sie Ihre Beobachtungen und Erlebnisse Ihren Landsleuten in der Heimat mitteilen, so daß auch Sie mitwirken an dem Bau der großen Brücke der Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich!"

*

Nur mit Mühe konnten die Polizeibeamten die Straße freihalten für den Abmarsch zum Johannisberg, wo die Franzosen als Gäste der NSG. „Kraft durch Freude" an einem Abendessen teilnahmen.

Während des Essens hielt Kreisleiter Himmerich eine kurze Ansprache. Er gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß es gerade Franzosen seien, die er begrüßen dürfe. Der Besuch der Franzosen wäre ihm der beste Beweis daür, daß aus ehemaligen Feinden Freunde geworden seien. Der Redner schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Sieg-Heil auf die französischen Gäste und auf die französische Nation.

Der Leiter der französischen Gruppe dankte dann im Namen seiner Volksgenossen für den wundervollen Empfang. „Wir haben", so fuhr er dann fort, „während unseres 22tägigen Aufenthalts das deutsche Volk auf allen Lebensgebieten an der Arbeit gesehen. Heute früh erst wurde von uns ein HJ.-Lager besichtigt. Wir gewannen den Eindruck, daß Deutschland, ewig jung, auf dem Wege zu einer immer schöneren Zukunft ist. Deutschland und Frankreich wollen den Frieden, um ein geachtetes Leben nebeneinander führen zu können. Wir wissen uns einig in diesem Willen und wünschen, daß beide Völker in diesem Sinne zusammenarbeiten!"

Die Reden, sowohl die des Kreisleiters, wie die des Leiters der französischen Gruppe, wurden ins Französische bezw. ins Deutsche übersetzt und fanden auf beiden Seiten lebhaften Beifall.

Im Verlauf des Abends zeigte dann der Bielefelder Volkstanzkreis alte deutsche Tänze, und die Franzosen alte Tänze, die in der Bretagne, in der Vendée, auf der Ile de France und im Baskenlande noch lebendiges Volksgut sind.

*

Wir hatten Gelegenheit, einen der französischen Gäste über die Eindrücke zu befragen, die er und seine Kameraden während ihrer Reise durch Deutschland empfangen haben. Besonders wohltuend hätte ihn und seine Kameraden die natürliche Herzlichkeit berührt, mit der man ihnen allenthalben entgegengekommen sei. Sie (die Franzosen) kehrten mit dem Eindruck nach Frankreich zurück, daß das deutsche Volk ein Volk sei, das in Ruhe und Frieden lebe und auch leben wolle. Der Franzose erzählte dann noch, daß seine Volksgenossen, die die Deutschlandreise mitgemacht haben, aus allen Gegenden Frankreichs kämen. Dem Berufe nach seien es Künstler, Lehrer, Journalisten, auch Bauern und Arbeiter.

Rennen am 6. September fällt aus

Der Ravensberger Rennverein teilt mit, daß das zum 6. September vorgesehene Rennen zu Quelle ausfallen muß. Den Mitgliedern des Vereins wird Gelegenheit gegeben werden, den großen Dortmunder Volksrenntag zu besuchen.

Blutgruppenbestimmungen

ein zuverlässiges Beweismittel

In einem dem Reichsjustizminister bekannt gewordenen gerichtlichen Gutachten hatte der Sachverständige der Blutgruppenbestimmung nur den Wert sehr großer Wahrscheinlichkeit zugemessen, aber hinzugefügt, daß der Blutgruppenbefund allein für sich genommen kein absolut sicherer Beweis sei. Der Reichsjustizminister nahm darauf Veranlassung, den Reichsinnenminister zu bitten, ein Gutachten des Reichsgesundheitsamtes über den Beweiswert der Blutgruppenbestimmung zu fordern. Da die Blutgruppenbestimmung nicht nur in der Vaterschaftsfrage, sondern auch bei Untersuchung von Blutspuren von erheblicher Bedeutung ist, findet das Gutachten des Reichsgesundheitsamtes, dem sich der Reichsinnenminister angeschlossen hat, ganz besonderes Interesse. Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes berichtet, daß der erwähnte Gutachter mit seiner Ansicht einen von der Auffassung der auf dem Gebiet der Blutgruppenforschung praktisch tätigen Serologen und gerichtlichen Mediziner grundsätzlich abweichenden Standpunkt eingenommen habe. Zahlreiche Autoren, deren Untersuchungsmaterial außerordentlich groß sei, hätten Ergebnisse erzielt, die den theoretischen Ausführungen des genannten Gerichtsgutachters die nötigen Unterlagen entziehen. Insbesondere habe sich hinsichtlich der immer wieder auftauchenden Angaben über eine Veränderlichkeit (Mutation) der Blutgruppenanlagen oder über Abweichungen von den sonst allgemein anerkannten Vererbungsregeln vielfach nachweisen lassen, daß es sich um Versuchsfehler oder um Illegitimität handelte. Im Hinblick auf diese praktischen Erfahrungen bestehe kein Anlaß, den Wert der Blutgruppenreaktion lediglich auf Grund theoretischer Ueberlegungen irgendwie einzuschränken.

Ehrenurkunden für gute Leistungen

im Reichsberufswettkampf.

Die Lehrlinge der Anker-Werke, A.-G. Bielefeld, Herbert Meyer, Erich Niemann, Werner Ernst und Heinz Nagel erwarben in der Wettkampfgruppe Eisen und Metall Leistungsklasse 3 beim dritten Reichsberufswettkampf der deutschen

Wellenschlag der Weltgeschichte

Die Colomby-Feier im Kyffhäuser

Die Bielefelder Kameradschaften ehemaliger 15er und 55er veranstalteten am Sonnabendabend im großen Saale des Kyffhäuser eine Gedenkfeier zur Erinnerung an die Schlacht bei Colombey-Nevilly im Kriege von 1870/71.

Vergangenheit und Gegenwart wurden an diesem Abend zu einem schönen Zweiklang. Das Eiserne Kreuz und das Hakenkreuz mahnten die Kameradschaften der alten ruhmreichen Bielefelder Regimenter zur Treue, Ehre und Einigkeit: drei Begriffe, die für den deutschen Soldaten von jeher bindend gewesen sind. Der Leiter des Abends, Hauptmann d. L. a. D. Netz, begrüßte zunächst Oberst Castendyk, den Kommandeur des dritten Bataillons J. R. 18, Oberstleutnant Kühn, Hauptmann Keitler, den ehemaligen 15er und Mitkämpfer von Colombey, Major d. L. a. D. Fischer, den Vertreter der Stadt Bielefeld, Bürgermeister Dr. Graeven, und den Oberbürgermeister i. R. Dr. Stapenhorst. Verschiedene Begrüßungsschreiben abwesender Kameraden, unter anderen vom Führer der 15er-Kameradschaft, Major a. D. Brackieck, aus Bad Meinberg, wurden verlesen. Außer den zahlreich erschienenen Mitgliedern der beiden Kameradschaften waren die wenigen noch lebenden Teilnehmer der Schlacht eingeladen, um ihnen erneut den Dank der jungen Generation zum Ausdruck zu bringen. Kamerad Netz fand in seinen Worten schnell die Herzen der alten und und jungen Kameraden, rüttelte sie zur Bereitschaft auf und erweckte in ihnen vaterländische Begeisterung, die ihren Ausdruck fand in einem Bekenntnis zu Führer, Volk und Reich und in einem Schwur, stets der Väter zu gedenken und den Geist der Kameradschaft unter die Pflichterfüllung zu stellen. Es gilt, so führte Kamerad Netz weiter aus, den ganzen Einsatz für das Vaterland; darum wolle man in dieser Stunde vor allem derer in Ehrfurcht, Dankbarkeit und Treue gedenken, die diesen Einsatzwillen mit dem Leben besiegelt hätten. Zu Ehren der Toten erhoben sich die Anwesenden und gedämpft erklang das Lied vom guten Kameraden.

Dann sprach Oberst a. D. Castendyk. Seine überaus gestrafften und markanten Ausführungen gaben ein klares, übersichtliches Bild von der für die Kriegsführung von 1870/71 so wichtigen Kampfhandlung bei Colombey. Bilden doch die Ereignisse des 14. August

das erste Glied in der Reihe der großen Kämpfe um Metz,

die zunächst zur Einschließung und über die Kämpfe bei Vionville, Gravelotte und St. Privat schließlich zur Waffenstreckung der französischen Hauptarmee führten. An der Hand sehr übersichtlichen Kartenmaterials erläuterte der Redner insbesondere die Kampflage, wie sie in der Schlacht bei Colombey am 14. August 1870 für den General Freiherrn v. d. Goltz, der mit den beiden zur 26. Brigade vereinigten Inf.-Regimentern 15 und 55 die Avantgarde des 7. Korps (Steinmetz) führte, gegeben war. Nach anfänglich schweren Verlusten der Brigade — die Bielefelder Füsiliere wurden am stärksten mitgenommen — wurde der Feind bei eintretender Dunkelheit zum Rückzug auf Metz gezwungen (nähere Einzelheiten über den Verlauf der Schlacht bei Colombey brachten wir bereits in einem Artikel unserer letzten Freitag-Ausgabe). Brausender Beifall lohnte den kriegsgeschichtlichen Vortrag des bewährten Frontkämpfers.

Noch einmal ließ dann Hauptmann Netz an der Hand von Lichtbildern manche schöne und erhebende Erinnerung an unsere angestammten, ruhmreichen Heimat-Regimenter wieder wach werden. Regimenter, die mehr als ein halbes Jahrhundert mit der Geschichte von Stadt und Land, mit Generationen heimischer Familien eng verbunden gewesen sind. Man sah auf der Leinwand die alten vertrauten Feldzeichen. Da war wohl unter den alten Frontsoldaten niemand im Saale, dem nicht bei diesen Bildern aus Bielefelds glorreichen Friedens- und Kriegstagen die Augen geleuchtet hätten. Im Filmbild wurden sodann den Kameraden die Vorgänge auf dem Rathausplatz anläßlich des am 17. Mai 1936 von den Kyffhäuser-Kameradschaften an das Bielefelder Inf.-Bil. überreichten Schellenbaumes nochmals lebendig vor Augen geführt.

Auf die anwesenden alten Kampfgenossen des Krieges 1870/71 wurde ein dreifaches Hurra ausgebracht.

Kamerad Netz teilte dann mit, daß Major Fischer eine Geschichte des J.R. 15, des Regiments Prinz Friedrich der Niederlande, gestiftet habe. Der Sprecher bat Oberstleutnant Kühn, es der Bibliothek der 10. Kompanie des J.R. 18 einzuverleiben. Major Fischer hat zudem eine Reihe Bilder mit Darstellungen aus dem Kriegsleben 1870/71 gestiftet. Sie sollen den Grundstock bilden für eine

Traditionsecke für die Veteranen von 70/71,

die im Vereinsheim „Kyffhäuser" demnächst eingerichtet werden soll.

Der Führer der Kameradschaft ehemaliger 55er, Kamerad Kühn, dankte vor allem dem Kameraden Netz, der mit seinen Mitarbeitern in unermüdlicher Arbeit den Abend vorbereitet habe und erinnerte dann an den Todestag des großen Preußenkönigs, der sich am 17. August zum 150. Male jährt.

Der Abend wurde verschönt durch rhythmisch straffe und klangschöne Märsche, die von dem Streichorchester des Bielefelder Musikkorps des J.R. 18, unter Leitung des Feldwebels Schaper gespielt wurden. Der Soldatenchor der 10. Kompanie J.R. 18 sang unter der Leitung des Unteroffiziers Borken frische Soldatenlieder. Das 18er-Lied sprach besonders an.

Auf 30 Beschäftigte nur noch 1 Arbeitsloser

Der Arbeitseinsatz im Bezirk des Arbeitsamtes Bielefeld

Der Arbeitseinsatz nahm im Bezirk des Arbeitsamtes Bielefeld im Juli 1936 eine weitere günstige Entwicklung. Die Zahl der Arbeitslosen sank wiederum um 311. Sie betrug Ende Juli nur noch 2471, das sind 11 auf 1000 Einwohner. Berücksichtigt man, daß von den Einwohnern der Stadt Bielefeld und der Kreise Bielefeld und Halle z. Zt. insgesamt rund 80 000 als Arbeiter und Angestellte beschäftigt sind, so bedeutet die noch vorhandene Arbeitslosigkeit, daß auf etwa 30 Beschäftigte ein Arbeitsloser entfällt. Gemessen an dem Höchststand, den die Arbeitslosigkeit mit über 24 000 Arbeitslosen im Arbeitsamtsbezirk Bielefeld in den Jahren vor der Machtübernahme erreicht hatte, ist sie nunmehr auf etwa den zehnten Teil dieses Höchststandes zurückgegangen.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit während des letzten Monats ist um so beachtlicher, als die Notstandsarbeiten nahezu restlos eingestellt und die öffentlichen Fürsorgearbeiten weiterhin ganz erheblich eingeschränkt worden sind.

Die Verringerung der Arbeitslosigkeit im Monat Juli verteilt sich auf Angehörige fast aller für den heimischen Arbeitseinsatz wesentlichen Berufsgruppen. Aufnahmefähig war in besonderem Maße die Landwirtschaft und das Baugewerbe, das mit Hoch- und Tiefbauarbeiten einschließlich Straßenbau gut beschäftigt ist.

Hervorzuheben sind ferner

Neueinstellungen in der Textilindustrie

und der papierverarbeitenden Industrie, sowie verhältnismäßig zahlreiche Vermittlungen von kaufmännischen und technischen Angestellten. In der Fahrradindustrie jedoch machte sich die Beendigung der Saison bemerkbar. Mehrere Betriebe mußten deshalb zu vorübergehender Kurzarbeit übergehen.

Die Zahl der Dauervermittlungen, die im Monat Juli durch das Arbeitsamt Bielefeld getätigt werden konnten, beläuft sich auf 1442. Arbeitskräfte für die heimische Landwirtschaft mußten während des Monats Juli in größerem Umfange von auswärts (westfälisches Ruhrgebiet) herangeholt werden.

Schneller bräunen hilft
Leokrem
mit Sonnen-Vitamin

-Emscher
: 1. Dillmanns Witw. Chemielehrer. Ferner Zliebchen. Sieg 87, 20.
. Reimickes Canipa 3. Kohinor. Ferner Sieg 15, Platz 11, 12,
: 1. Rösslers Curator riffon und Steinmetz. mann, Blumengöttin, 19, 12, 15. Einlauf-
1. Bresges Trollius ne. Ferner Staats- latz 12, 34. Einlauf-
nen: 1. Winters Geradeaus. Ferner Schwede, Gleichklang, 9. Einlaufwette 2686.
en Diamanten: und Vorsters Ordens- er Ilsenburg, Menne, ieg 14, Platz 12 für nsritter 13. Einlauf-
: 1. Horales Wedde- Wernigerode. Ferner g, Ballonpost, Gräfin 36. Einlaufwette 762.
denrennen: 1. Falena, 3. Bajadere, brupto, Märzprinzeß, Einlaufwette 940. llius-Mario 228:10.
ng . . . ?
f die sanfte Höhe den Abendfrieden eranda aus. Ein Preisen wird Ihre nächster Abend-
rt.
ngere
oristin
Kontorarbeiten
rt gesucht.
UDDEBERG
ger junger
fmann
bestehende Groß- pez. Tabakwaren) ten Bedingungen Erforderlich ca. - Angebote unt. n die Westf. Ztg.
üngerer, aus der rgegangener
Techniker
-chemischer Fachschul- anschließender Praxis eben (bevorzgt. Flachs- gesucht. Handschriftl. haltsansprüchen unter e Westf. Zeitung.
orauszahlung auf- Prozent Aufschlag gen sind in der erfolgreich.
Verschiedenes
Armbanduhr, goldene, Freitag abend gegen 19.45 Uhr verloren in Straßenbahn Linie 2 oder Rohrteichstraße. Gegen Belohnung abzugeben im Fundbüro, Viktoriastraße 9. e
Hund, Pudel, ganz geschoren, entlauf. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Subbrak. Horst-Wessel-Straße 3. u18
Die Beleidigung, die ich gegen Frau Paula Vogt, Gr.-Dornberg 68, ausgesprochen habe ziehe ich hiermit zurück. Wilhelm Husemann sen., Kirchdornberg 3. b
Kleine Anzeigen haben stets Erfolg

Jugend für besonders gute Leistungen eine Ehrenurkunde des Reichsleiters der DAF., Dr. Ley, und des Reichsjugendführers Baldur von Schirach.

*

Frau Witwe Maria Thomas, Lönsweg 2, feiert heute in geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag.

Wie man billig wohnt

Ein recht übler Betrüger hatte sich in dem 30jährigen Wilhelm K. aus Bielefeld vor dem Schöffengericht zu verantworten. In der sehr ausgedehnten Beweisaufnahme kam eine große Anzahl von Betrugsfällen und Unterschlagungen zur Sprache. Der Angeklagte war im wesentlichen geständig. Als er am 5. März nach Verbüßung der letzten Strafe entlassen wurde, begann er gleich wieder mit einer Serie von Straftaten. So mietete er sich in verschiedenen Quartieren ein, wobei er sich als Typ des Zugvogels erwies. Die Miete aber blieb er in jedem Falle schuldig. Aber auch seine „Freunde" mußten daran glauben: Als man gemeinsam eine Bielefelder Vergnügungsstätte besuchte, verschwand K. unter Mitnahme der Garderobe des Freundes, die er dann versetzte, um sie flüssig zu machen. In einem anderen Falle entlieh er sich das Fahrrad eines Arbeitskameraden, da er eine Gelegenheitsarbeit gefunden hatte, und fuhr mit dem Rade nach Münster (wo er auch einen Strafermin hatte); die Rückgabe des Fahrrades „vergaß" K. natürlich. — Noch eine raffinierte Methode, um zu Geld zu gelangen: K. gab an, eine Versicherung abschließen zu wollen. Er fand dann auch einen Agenten, der zu dem Geschäft bereit war und K. sogar einen Teil der zu erwartenden Provision im voraus aus Gefälligkeit ausbezahlte. Daß aber niemals eine Prämie auf die Versicherung gezahlt wurde, braucht kaum gesagt zu werden.

Während der Staatsanwalt eine exemplarische Strafe von einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verlangte, sah das Gericht den Fall doch noch etwas milder an und ließ es bei einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten bewenden.

Frauen haben Pech am Wochenend.

Sonnabend morgen stürzte in der Danziger Straße die Witwe K. von einem Baum und brach ein Bein. — Die Witwe F., die um 14 Uhr 300 Meter von der Endstation der Straßenbahn Herforder Straße mit ihrem Fahrrad stürzte, erlitt so schwere Knieverletzungen, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — Abends um 11 Uhr stürzte in der Osningstraße eine Frau mit ihrem Fahrrad. Mit Kopfverletzungen wurde sie ins Krankenhaus gebracht.

Der neue Aushängekasten der SS.

In feierlicher Form wurde am Sonnabend am Oberntorwall 18 ein neuer Aushängekasten für die Zeitung der SS „Das schwarze Korps" der Oeffentlichkeit übergeben. Obersturmführer Rohmann hielt dabei eine kurze Ansprache.

Glücklicher Kleinkunststart

Trocadero eröffnet die Saison

Der innenarchitektonischen ist eine äußere Neugestaltung des Trocadero gefolgt; das äußere ist genau wie das innere Bild auf eine ruhige, vornehme Linie gebracht worden, die durch große Flächen ohne jedweden aufgeklebten Zierrat ihren besonderen Akzent empfängt. Mit dem glücklichen Start in die Saison erlebte man am Sonnabend die fröhliche Urständ einer Kleinkunst, die dem Wesen nach sich gleich bleibt, in ihren Erscheinungsformen aber einem lebendigen Wechsel unterworfen ist.

Zunächst ahoi Hannes Arp, der gemütliche fidele Ansager und Plauderer aus Hamburg. Er legt alle Artisten, die in dem großzügigen Programm mitwirken, einem pp. Publikum mit freundlichen Worten warm ans Herz. Im Laufe des Abends aber vertauschte Hannes Arp den eleganten Ansagefrack mit einer schmucken Marineuniform und kam den Bielefelder Landratten absolut seemännisch. Und dann spann er sein Seemannsgarn. Bald fein, bald grob, so daß es sich gelegentlich zu einem deftigen Tauende verdichtete. Immer schimmerte und schillerte dies Seemannsgarn in allen Farben der Spektralanalyse, will sagen in den sprühenden Farben des Lebens. Zeitweise ließ Hannes Arp den bunten Knäuel rotierend in der Luft herumwirbeln und dann wurde die helle Sonne eines echten erwärmenden Humors daraus.

Wen er ansagte und wer auftrat? Geben wir der Reihe nach. Nachdem Littl Offy vergeblich versucht hatte, in einem Walzer allzu stereotypen Formen zu entschlüpfen, legte sie eine Bauernpolka mit hohen Saffianstiefelchen auf das Podium, an der man seine helle Freude hatte. Zwischendurch machte uns Lisa Lisett glauben, daß ihre Rippen und die Bestandteile, die sonst fest am menschlichen Körper zu sein pflegen, bei ihr aus Kautschuk bestünden. Der mysteriöse Herr Askay versuchte uns dann in die vierte Dimension zu entführen. Mit weißem Turban, schwarzen Handschuhen und aufgerissenen Augen verfiel er in einen Trancezustand und rekonstruierte alsdann aus datenmäßigen Angaben der Zuschauer eklatante Ereignisse: einen Fahrradunfall, eine Geburt und eine Explosion. Wieder erwacht und aus der Vergangenheit in vergnügliche Gegenwart zurückgekehrt, sagte er zwei Herren und einer Dame ihren Geburtstag aus dem Geburtsjahr und verfehlte nicht, daran einige witzige Bemerkungen zu knüpfen. Wie macht das dieser blauäugige Fakir, dem nur ein Assistent hier und da mal unter die Arme greift.

Was ist der Affe dem Menschen? Ein Gelächter und eine schmerzliche Scham. Also charakterisiert der Weise von Sils Maria das Verhältnis vom Mensch zum Affen. Der eine oder andere der der Philosophie beflissenen Kleinkunstbesucher mag an dies Wort erinnert worden sein, als Alfred Kling zwei Schimpansen vorführte, die an Menschenähnlichkeit nichts zu wünschen übrig ließen. Anders als bei sonstigen Dressuren kann hier nur das Beispiel zum Erfolg führen. Eins der noch jungen Tiere aß denn auch sehr manierlich mit der Gabel, wusch umständlich seine Hände, fuhr auf dem Fahrrad und jonglierte dabei sogar noch eine Kugel auf einem Stab, den es im Maul hielt. Sein Kamerad aber beschränkte sich aufs Maulen. Und benahm sich ungezogen wie sich auch wohl ein Kleinkind benehmen könnte. Und wenn nicht rechtzeitig applaudiert wurde, gab er das Zeichen und klatschte wie besessen in die Hände. Die Höchstleistung der Dressur bei dem einen Schimpansen und die schlechte Laune des andern ergaben zusammen ein Bild, das tierpsychologisch auch für den Tieferblickenden außerordentlich reizvoll und aufschlußreich war.

Grete von Walden ist zwar kleinkunstmäßig aus einem Guß und dennoch ein Zwischending von einer frechen Göhre und einer klugen überlegenen Frau. Sie tut und sagt nichts, was nicht naturgewachsen wäre und das ist viel. Wir werden sie gewiß in Bielefeld wiedersehen.

Akrobatischer Schlußpunkt sind Großmann und Co., ein ausgezeichnetes Schleuderbrett-Akrobatenquartett. Elastisch wirbeln die Leiber durch die Luft; das Mädel, das zu der Truppe gehört, aber faust in doppeltem Salto mortale vom Schleuderbrett in einen Sessel auf den Schultern eines der männlichen Partner. Gottlob, daß unsereiner nicht so umständlich Platz nehmen muß.

Franz Willy Strauß und sein Orchester überfluten die vielgestaltige Welt der Kleinkunst mit ihrer Musik und halten die rotierende Tanzfläche und das, was sich darauf bewegt, in Schwung.

Aus der Polizeimappe

Hausfrauen, achtet auf Eure Handtaschen!

Gelegentlich des letzten Wochenmarktes am Sonnabend wurden zwei Frauen ihre Portemonnaies aus den Handtaschen von einem unbekannten Täter gestohlen.

Was alles gestohlen wird.

Freitag abend, gegen 23,30 Uhr, wurde einem Motorradfahrer von seinem Motorrad, welches er kurze Zeit vor einer Wirtschaft in der Horst-Wessel-Straße aufgestellt hatte, der Soziussattel gestohlen. Es handelt sich um einen schwarzen Wittkopfsattel.

In der Nacht zum Samstag stieg ein Unbekannter in die Wohnung eines in der Detmolder Straße wohnhaften Bäckermeisters ein und stahl dort zwei Einsätze aus einer Kontrollkasse mit etwa 41 Mark. — Wo sind die Kontrolleinsätze gefunden worden?

In der Zeit von Donnerstag bis Samstag wurde auf dem hiesigen Wochenmarkt ein großer Marktschirm gestohlen. — Wer hat die Täter gesehen und kann Angaben machen? Zweckdienliche Mitteilungegn erbittet die Kriminalpolizei, Turnerstraße 4.

Sichergestellt wurde bei der Kriminalpolizei ein älteres Herrenfahrrad, an dem sich eine braune Aktentasche mit Inhalt befindet. Das Fahrrad, Marke „Lovos", hat vorne blaue und hinten schwarze Felgen.

Festgenommen wurde eine Person wegen Fahrraddiebstahls und ein Mann, welcher einen Gelddiebstahl ausgeführt hatte.

*

Der Halberstädter Kriminalpolizei gelang es, einen Jugendlichen festzunehmen, der eine ganze Anzahl von Einbrüchen und Diebstählen auf dem Kerbholz hat. Nachdem er am 24. Juni aus einer bei Nürnberg gelegenen Erziehungsanstalt entwichen war, begab er sich zu Fuß über Frankfurt nach Rüdesheim und von dort in einem gestohlenen Privatwagen nach Köln. Auf seiner Fußwanderung von Köln über Düsseldorf durch das Industriegebiet nach Osnabrück, Bielefeld, Paderborn, Höxter und Halberstadt ließ er sich in zahlreichen Kirchen einschließen und erbrach dort die Opferstöcke, die er ihres Inhaltes beraubte. Er gibt zu, auf seinem Weg auch zahlreiche Lauben in Kleingärten aufgebrochen und darin genächtigt zu haben. Der Bursche wurde dem Richter zugeführt und sieht seiner Bestrafung entgegen.

Lies und lache

Betrag dankend erhalten.

Es gelang Frau Sponholz gerade noch, ihren Mann zu verstecken, als der Schneider mit der quittierten Rechnung eintrat.

„Ja, mein Mann ist leider nicht zu Hause!" fing sie an.

„Ach, tatsächlich nicht?" antwortete der Schneider mit teuflischem Grinsen. „Wäre es dann nicht angebracht, daß wir die Feuerwehr benachrichtigten?! Aus Ihrem Kleiderschrank raucht es nämlich!"

Aus dem Landkreis Bielefeld

Straßen sind keine Spielplätze.

Brackwede. Daß Hauptverkehrsstraßen die ungeeignetsten und gefährlichsten Spielplätze für Kinder sind, zeigte wiederum ein Vorfall, der sich am Sonnabend nachmittag an der Einmündung der Fröbelstraße auf die so überaus verkehrsreiche Adolf-Hitler-Straße zugetragen hat. Ein etwa 7—8jähriger Junge sauste mit seinem Roller die abschüssige Fröbelstraße hinunter und fuhr in der Adolf-Hitler-Straße gegen einen Lastwagen, der glücklicherweise sofort abgebremst wurde. Der Junge erlitt einige Verletzungen und mußte zum Kreiskrankenhaus Möllerstift gebracht werden. Der Roller kam unter die Räder des Lastwagens. Straßen sind keine Spielplätze! Diese Warnung kann nicht oft und eindringlich genug wiederholt werden.

Lichtbildervorträge im Haus- und Grundbesitzerverein.

Brackwede. In der letzten Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins, die am Freitag bei Huff abgehalten wurde und nicht nur von Mitgliedern besucht war, sprach nach kurzen Begrüßungsworten des Vereinsführers Bergmann Pg. Stricker über die Bekämpfung der Obstbaumschädlinge. Die Tatsache, daß der deutschen Wirtschaft allein durch die Obstbaumschädlinge über 100 Millionen Mark jährlich verloren gehen, beweise die Notwendigkeit einer Bekämpfung aller Schädlinge auf das eindringlichste. Mittel und Wege dazu wurden durch vorzügliche Lichtbilder veranschaulicht. Der zweite Vortrag, der sich vor allem an die Frauen richtete, behandelte die Verhütung von Unfällen in den Haushalten. Wie solche oft verschuldeten Unfälle im Haushalt herbeigeführt werden, wurde ebenfalls durch zahlreiche Lichtbilder veranschaulicht. Der Vereinsführer dankte den Rednern für ihre beachtenswerten Ausführungen und brachte dabei zum Ausdruck, daß die Haus- und Grundbesitzervereine den in den Vorträgen behandelten Aufgabengebieten stets größtes Verständnis entgegengebracht hätten. Der hiesige Verein besitze z. B. eine eigene Baumspritze, die allen Gartenbesitzern zur Verfügung stehe.

Felddieb erwischt.

Brackwede. Auf einem hiesigen Feld wurden in der vergangenen Woche mehrfach Kartoffeln gestohlen. Man legt sich auf die Lauer und konnte den Felddieb, der wieder ausgezogen war, um dort zu ernten, wo er nicht gesät hatte und der sich gerade über die Kohlköpfe hergemacht hatte, stellen und der Polizei übergeben.

Jöllenbeck wird verdunkelt

Jöllenbeck. Am Dienstag, 8. September, findet in der Zeit von 20 bis 22 Uhr im gesamten Gebiete des Amtes Jöllenbeck eine Luftschutz-Verdunkelungs-Uebung statt. Die Bevölkerung wird aufgefordert, alle Vorbereitungen für eine vollständige Verdunkelung und Abblendung der Wohn-, Betriebs-, Geschäfts- und sonstigen Räume zu treffen. Wer kein geeignetes Material zur Abblendung der Fenster besitzt, kann es für wenig Geld in den örtlichen Papierwarengeschäften erhalten.



Ein Westfale Olympiasieger!

Bei den Endkämpfen der Boxer holte sich Kaiser-Gladbeck die Goldene

Von unserem Sportschriftleiter

hbm. Berlin, 16. August

Das war der stolzeste Triumph, den der westfälische Sport je feiern konnte: In der überfüllten Deutschlandhalle schlug in der Nacht zum Sonntag der westfälische Fliegengewichtsmeister W. Kaiser-Gladbeck den italienischen Meister G. Matta nach Punkten und wurde damit Olympiasieger 1936. Er ist der erste Olympiasieger aus dem Lande der Roten Erde!

Michel Murach-Schalke, Deutschlands Vertreter und Westfalens Meister im Weltergewicht, der sich auch bis zur Endrunde durchgekämpft hatte, wurde zwar von dem technisch brillanten Finnen Suvio nach Punkten besiegt, errang aber für Deutschland die „Silberne!"

So hat auch der westfälische Sport seinen Beitrag geliefert zu Deutschlands ruhmvollen Olympiasiegen, er hat nach besten Kräften mitgeholfen, Deutschland den ersten Platz unter allen Nationen der Erde zu sichern. Tiller/Bondroit-Herford waren die ersten Westfalen, die auf den Olympischen Spielen Deutschland eine Medaille, die silberne, im Kanu-Zweier über 1000 Meter sicherten, am Freitag trugen die beiden Mindener Knautz und Körvers in der deutschen Handballelf ihren Teil zum deutschen Olympiasieg bei und zum Schluß sind es jetzt Kaiser und Murach, die sich durch ihre Leistungen und ihren Erfolg die Anerkennung und den Dank aller Deutschen verdienten.

Seit dem letzten Montag haben Kaiser und Murach Tag für Tag in schwersten Kämpfen gegen die Besten der Welt gestanden; es gab für sie auch nicht einen einzigen Ruhetag. Mit einem Sieg über den finnischen Meister startete Kaiser; dann wurden nacheinander Lopez-Chile, Tricanico-Uruguay und Carlomagno-Argentinien besiegt. Dennoch stellte er sich am Samstag abend äußerst frisch dem Italiener G. Matta. Mit stürmischen Angriffen begann der Italiener die erste Runde, aber bei der aufmerksamen Deckung des Westfalen blieben Mattas zahlreichen Schläge ohne Wirkung. Um die Mitte dieser Runde wurde auch Kaiser aggressiv. Serien schönster und technisch reiner Schlagwechsel folgten. Der Italiener wußte immer wieder mit seiner Rechten durchzukommen, aber Kaiser placierte im Nahkampf einige Uppercuts, die bei Matta Spuren hinterließen. Auch in der zweiten Runde war der Kampf sehr schnell. Beide Boxer suchten den Nahkampf, wobei sie mehrfach Leistungen zeigten, die die überfüllte Deutschlandhalle zu donnerndem Beifall zwangen. Als die dritte Runde begann, war die Frage nach dem Sieger noch völlig ungewiß. Matta griff gleich nach dem Gongschlag wieder lebhaft an, so daß Kaiser, um keine unliebsame Ueberrumpelung zu erleben, vorsichtige Zurückhaltung walten lassen mußte. Fast schien es daher, als sollte der Italiener Olympiasieger werden. Unter den Anfeuerungsrufen der Zehntausende aber ging in den beiden letzten Minuten der Westfale aus sich heraus, bepackte seinen Gegner mit harten Aufwärtshaken und trieb ihn durch den Ring. In keiner Sekunde wich der Italiener dem Deutschen aus. Er leistete bis zum Schlußgong tapferen Widerstand, konnte aber nicht verhindern, daß Kaisers forscher Endspurt den Kampf entschied. Als der Punkt- und damit der Olympiasieg des Westfalen nach dem einstimmigen Urteil der Punktrichter verkündet wurde, schien die Deutschlandhalle unter den Begeisterungsstürmen zu wanken.

Nachdem im Bantam-, Feder- und Leichtgewicht die Ausländer den Olympiasieg unter sich entschieden hatten, stieg als zweiter Deutscher der westfälische Weltergewichtsmeister, Michel Murach-Schalke, zum Endkampf gegen Suvio-Finnland in den Ring. Der besonders im Nahkampf gefährliche Schalker zeigte sich in der ersten Runde sehr angriffsfreudig. Er traf den Finnen auch mehrere Male gut und hatte die erste Runde für sich, obschon Suvio in der letzten Minute dieser Runde erkennen ließ, daß er aus seiner bedeutend größeren Reichweite sehr wohl Kapital zu schlagen wußte. Das bestätigte sich dann in den beiden nächsten Runden, die der Finne geschickt auf Distanz zu halten wußte. Mit rechten und linken Geraden setzte er dem Westfalen hart zu. Da nutzte es auch nichts, daß sich Murach zu Beginn der dritten Runde unter letzter Kraftaufbietung zu einer Generaloffensive entschloß und auch einige Male die Deckung Suvios durchstoßen konnte, im Gegenteil, im letzten Drittel dieser Runde hatte Murach sein Pulver verschossen und mußte erst recht die Ueberlegenheit des körperlich und technisch famosen Finnen anerkennen. So wurde denn auch der finnische Sieg ehrlich gefeiert, zugleich dem Westfalen Anerkennung gezollt. für seine vorbildliche Haltung und die schönen Siege in den vorausgegangenen vier Kämpfen, in denen er sich die silberne Medaille erkämpfte.

Noch zwei andere deutsche Boxer hatten sich zum Endkampf durchgerungen. Von ihnen mußte Vogt-Deutschland trotz mannhafter Gegenwehr und gelegentlichen guten Angriffsleistungen im Halbschwergewicht dem Franzosen Michelot die goldene Medaille überlassen, während der deutsche Schwergewichtsmeister Runge (Elberfeld) seine boxerische Laufbahn mit einem Erfolg über Lovell-Argentinien und mit dem Olympiasieg krönen könnte. Vor allem in der zweiten Runde war Runge in glänzender Form und schlug den Neger völlig groggy; nur der Gong rettete diesen vor dem k. o. In der letzten Runde war Lovell etwas gefährlicher, aber Runges hoher Punktsieg war nicht mehr zu gefährden.

Schlußstand im Olympischen Boxturnier

Fliegengewicht: 1. Kaiser-Deutschland; 2. Matta-Italien; 3. Carlomagno-Argentinien

Bantamgewicht: 1. Sergo-Italien; 2. Wilson-USA; 3. Ortiz-Mexiko

Federgewicht: 1. Casanovas-Argentinien; 2. Katterall-Südafrika; 3. Miner-Deutschland

Leichtgewicht: 1. Harangi-Ungarn; 2. Stepulow-Estland; 3. Agrin-Schweden

Weltergewicht: 1. Suvio-Finnland; 2. Murach-Deutschland; 3. Petersen-Dänemark

Mittelgewicht: 1. Despaux-Frankreich; 2. Tiller-Norwegen; 3. Villareall-Argentinien

Halbschwergewicht: 1. Michelot-Frankreich; 2. Vogt-Deutschland; 3. Risiglione-Argentinien

Schwergewicht: 1. Runge-Deutschland; 2. Lovell-Argentinien; 3. Nielsen-Norwegen.

Rangliste der Nationen im Boxen

1.	Deutschland	11 Pkt.
2.	Argentinien	7 Pkt.
3.	Frankreich	6 Pkt.
4.	Italien	5 Pkt.
5.	Ungarn, Finnland, Norwegen	je 3 Pkt.
6.	USA, Südafrika, Estland	je 2 Pkt.
7.	Mexiko, Schweden und Dänemark	je 1 Pkt.

Von Weser bis Rhein

Immer noch sehr günstig

Die zweite Ernteschätzung

Inmitten des wirtschaftlichen Lebens wird eigentlich bei uns in Deutschland noch viel zu wenig Aufmerksamkeit den großen Vorgängen in der Landwirtschaft zugewandt. So wichtige Ziffern wie die Erntevorschätzungen, die doch einen geradezu beherrschenden Einfluß über weite Gebiete des wirtschaftlichen Lebens ausüben, gehen einfach im Getümmel des Tages unter. Die erste Erntevorschätzung zu Anfang Juli ist jetzt durch die zweite von Anfang August überholt worden. In der Zwischenzeit gingen so ungewöhnlich viele Gewitter über Deutschland hernieder, daß hie und da ernste Befürchtungen für die Einbringung der Ernte aufgetaucht waren. Darum freuen wir uns doppelt, daß der Rückgang der Augustschätzung gegenüber der über mittelguten Julischätzung in der Getreideernte sich nur auf 570 000 Tonnen beläuft. Damit würde der diesjährige Ernteertrag

immer noch um 1,2 Mill. Tonnen größer

sein als der von 1935. Diese Menge unterteilt sich in 12.88 Millionen Tonnen Brotgetreide, 9,32 Mill. Tonnen Gerste und Hafer und 1 Million Tonnen Meng-Getreide. Nach der zweiten Schätzung hat der Winterroggen am stärksten unter der Witterung gelitten. Jetzt aber steht schon fest, daß der Bedarf an Brotgetreide restlos in Roggen- und Weizenmehl aus der diesjährigen Ernte gedeckt werden kann. Ganz neue Ziffern und Schätzungen werden erst dann vorliegen, wenn wir aus allen Gegenden des Reiches die ersten Druschproben zur Verfügung haben. Möglich, daß sich dann die Zahlen nach oben oder nach unten abrunden werden. Wir dürfen auch ohne weiteres annehmen, daß, so ungünstig die feuchte Witterung sich für die Einbringung der Getreideernte ausgewirkt haben mag, sie andererseits den Kartoffeln, Rüben und Futtermitteln einen Auftrieb gegeben hat, der sich im Herbst recht erfreulich auswirken kann. Zahlen liegen uns darüber nicht vor. Wir können jedoch nach den bisherigen Ermittlungen mit einer guten Futtermittelernte rechnen.

Das Institut für Konjunkturforschung hat inzwischen sehr bemerkenswerte Zahlen über die Zunahme der landwirtschaftlichen Verkaufserlöse herausgebracht. Sie sind im eben abgelaufenen Wirtschaftsjahr 35/36 mit 8,8 Milliarden Mark eine halbe Milliarde höher als im Vorjahre. Insgesamt haben sie gegenüber dem Tiefpunkt 1932-1933 um rund 3 Milliarden zugenommen, wenn man den Wert des Selbstverbrauches in der Landwirtschaft hinzurechnet. In diesen Ziffern sind auch recht bemerkenswerte Angaben über die Umstellungen innerhalb der Landwirtschaft in der Erzeugung von wirtschaftseigenem Futter enthalten. Der Verbrauch ausländischer Oelkuchen geht um eine Million Tonnen zurück. Eine Million Tonnen, das sind gleich 9 Millionen Tonnen Wiesenheu in Futterwert. Da wir 22 Millionen Tonnen an Wiesenheu ernten, bedeutet dieser Verbrauchsrückgang etwa 40 Prozent einer durchschnittlichen Heuernte. Andererseits ist jedoch weder die Zahl unserer Schweine noch unserer Milchproduktion gefallen. Ein Beweis für die erstaunlichen Fortschritte, die die Erzeugungsschlacht innerhalb der Landwirtschaft in den letzten drei Jahren gemacht hat.

Der Flachs ist zu klein gebündelt

Nachdem die ersten Flachspartien bei der Flachsröste hereingekommen sind, wird festgestellt, daß der Flachs viel zu klein gebündelt ist. Die Flachsbunde sollen, um eine schnelle Be- und Abladung vornehmen zu können, einen Durchmesser von zirka 40—50 Zentimeter haben. Falls der Flachs bereits eingebunden und zu klein gebündelt ist, sind jedenfalls einige Bündel mit Bindfaden zusammenzubinden. Nur so kann eine glatte und pünktliche Abnahme von der Flachsröste gewährleistet werden.

Kreis Minden

Auf dem Motorrad ohnmächtig geworden

Minden. Auf der Reichsstraße Minden—Porta, kurz vor der Gemeinde Barkhausen, ereignete sich ein eigenartiger Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer mit Beiwagen, der bis dahin vorschriftsmäßig fuhr, lenkte plötzlich von seiner Fahrtrichtung ab und raste unvermindert gegen einen auf der anderen Straßenseite stehenden Mast. Wie nachträglich festgestellt werden konnte, hatte der Fahrer einen Ohnmachtsanfall erlitten, wodurch er die Gewalt über das Fahrzeug verlor. Er erlitt außer einer schweren Gehirnerschütterung einen Schlüsselbeinbruch. Der Beifahrer blieb unverletzt.

Kreis Lübbecke

In geistiger Umnachtung

XØ Lübbecke. In der hiesigen Lederfabrik Frese ereignete sich ein bedauerlicher Vorfall. In einem Anfall geistiger Umnachtung belästigte der Arbeiter W. seine Arbeitskameraden. Als man ihn besänftigen wollte, lief er fort und schlug in einem Geschäft auf eine Frau ein, zertrümmerte dann die große Schaufensterscheibe eines Geschäfts, sowie fünf Fensterscheiben einer anderen Firma. Dabei schnitt sich der Bedauernswerte die Sehnen und Pulsadern beider Hände durch. Als man den Unglücklichen überwältigt hatte, wurde er ins Lübbecker Kreiskrankenhaus gebracht.

Kreis Herford

Keine 1000 Arbeitslose mehr

im Arbeitsamtsbezirk Herford.

Im Monat Juli hat die Zahl der Arbeitslosen die Tausendergrenze unterschritten. Sie fiel von 1236 um 289 auf 947. Gegenüber dem günstigsten Stand des Vorjahres mit 2000 am 30. September bedeutet das bereits eine Abnahme um 52,7 Prozent.

Der Hauptanteil an der Abnahme entfällt auf die Landwirtschaft. Infolge der einsetzenden Erntearbeiten war die Nachfrage nach Hilfskräften außerordentlich groß. Es war bisher möglich, den Bedarf aus den in den Landgemeinden und in der Stadt Herford noch zur Verfügung stehenden Unterstützungsempfängern zu decken. Durch Einsatz von etwa 250, meist verheirateten Arbeitslosen war die Heranziehung des Arbeitsdienstes und von Gefangenen nicht erforderlich.

Aber auch verschiedene andere Berufsgruppen weisen wieder einen bedeutenden Rückgang auf. So ist in der Industrie der Steine und Erden eine wesentliche Besserung eingetreten. Die Ziegeleien rechnen auch weiterhin mit guter Beschäftigung. In der Metallindustrie herrschte rege Nachfrage nach guten Kräften.

In der Möbelindustrie war die Nachfrage so stark, daß auch ältere, weniger qualifizierte Kräfte wieder untergebracht werden konnten. Einen erheblichen Abgang weist das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe auf. Die Zigarren-Industrie ist unverändert gut beschäftigt. Qualifizierte Zigarrenarbeiter sind bereits seit längerer Zeit nicht mehr verfügbar. Auch in der Bekleidungsindustrie, die ihren durchaus befriedigenden Beschäftigungsstand gehalten hat, macht sich ein spürbarer Mangel an gelernten Näherinnen und Facharbeitern bemerkbar.

An Hausgehilfinnen besteht nach wie vor großer Mangel.

Von den arbeitslosen Angestellten konnten neben jugendlichen Kräften auch einige ältere in Dauerstellung vermittelt werden.

Vier Personen vom Auto erfaßt

Drei schwer verletzt.

Bünde. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ereignete sich gegen 3 Uhr auf der Herforder Straße wieder einmal ein schwerer Verkehrsunfall. Während etwa 100 Meter von einer Wirtschaft entfernt vier Personen auf der rechten Seite der Herforder Straße standen und sich unterhielten, kam aus der gleichen Richtung der Personenkraftwagen eines hiesigen Zigarrenkistenfabrikanten und fuhr aus bisher nicht geklärter Ursache in diese Personengruppe hinein. Die jungen Menschen wurden zu Boden gerissen und erlitten schwerste Verletzungen. Ein Mann erlitt einen Unterschenkelbruch, eine Dame eine schwere Gehirnerschütterung, eine weitere einen Schädelbruch, während der zweite Mann unverletzt blieb. Mit dem Sanitätswagen wurden sie ins Bünder Krankenhaus gebracht.

Land Lippe

Brand in Asemissen.

Asemissen. Auf der Besitzung des Schmiedemeisters Gustav Sprick zu Asemissen brach Feuer aus, das auf das Stallgebäude übergriff. Der Dachstuhl des Wohnhauses und des Stallanbaues wurden durch Feuer völlig vernichtet und der übrige Teil des Hauses stark beschädigt. Das Mobilar, Inventar und das Vieh konnten zum größten Teil gerettet werden. Die Motorspritze von Lemgo verhütete ein Uebergreifen auf die Nachbargebäude.

Neuer leitender Arzt im Krankenhaus Lemgo.

Lemgo. Medizinalrat Dr. Theopold, der Direktor der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Lindenhaus geworden ist, ist von seinem Posten als leitender Arzt der inneren Abteilung des Lemgoer Krankenhauses zurückgetreten. An seine Stelle ist Dr. med. Kober aus Recklinghausen berufen worden.

Kreis Halle

Die Aushebung zum aktiven Wehrdienst

Halle Auf die in der „W. Z." veröffentlichte Bekanntmachung des Landrats in Halle über die Aushebung zum aktiven Wehrdienst wird nochmals hingewiesen. Gestellungspflichtig am 17. August in Halle (evangel. Volksschule) sind alle im Kreise Halle wohnhaften und aufhaltsamen männlichen Personen des Jahrgangs 1914 und des 1. Quartals des Jahrgangs 1915, die tauglich 1 und 2 sind. Vom 1. Quartal 1915 haben sich nur diejenigen Dienstpflichtigen zu melden, die den Reichsarbeitsdienst durchgemacht haben. Ganz besonders sei nochmals darauf hingewiesen, daß jeder Gestellungspflichtige zwei Paßbilder in Zivil ohne Kopfbedeckung (Größe 4.5 mal 5,5 Ztm.) unter allen Umständen mitbringen muß, auch wenn zur Musterung bereits Paßbilder beigebracht waren. Bilder in SA-, SS-, NSKK- und in Parteiuniform sind verboten und werden abgewiesen. Das Fehlen der zwei Paßbilder wird bestraft.

Ein Adolf Hitler-Sportpark in Bünde

Eine großzügige sportliche Neuanlage wird geschaffen

Bünde. Die Stadt Bünde hat es seit vielen Jahren als ihre stolze Aufgabe angesehen, nicht nur als Zigarrenstadt, sondern auch als die Turn- und Sportstadt einen guten Ruf zu erlangen und zu erhalten. Pflegestätten für Turn und Sport waren schon frühzeitig vorhanden. Dagegen fehlte es an geeigneten Möglichkeiten, Wassersport aller Art zu betreiben. Die im Zusammenhang mit der Regulierung im Fluß durch Erweiterung des Flußbettes geschaffene Badeanstalt bedeutete keine „reine Freude". Dann wurde eine Lösung gefunden, die des Beifalls aller Interessenten gewiß sein kann.

Dieser ideale Platz ist ein Teil der bisherigen Steinmeisterschen Fischteiche zwischen der geplanten Dellereistraße und der Else. Er hat neben dem erwähnten Vorzug seiner landschaftlichen Schönheit auch noch die bequeme Nähe vom Zentrum der Stadt für sich. Weiter kommt hinzu, daß für die neue Badeanstalt der Gewinghäuser Bach als ein ständig fließendes Gebirgswasser genutzt werden kann, der recht ergiebig und voll ausreichend ist, um ein angemessen großes Bade- und Planschbecken in kurzfristiger Erneuerung mit Frischwasser zu speisen. So wird also hier auf dem an den Elsedamm anschließenden Teil der Fischteiche eine Badeanstalt entstehen, die allen Anforderungen an eine mustergültige Einrichtung dieser Art genügen wird. Mit dem Bau wird schon im nächsten Monat begonnen werden. Aber die Stadt hat sich nicht damit begnügt, das für diese Badeanstalt und für ein ausreichendes Vorland erforderliche Gelände zu erwerben. Sie hat darüber hinaus geglaubt, ganze Sache zum Besten unserer sportfreudigen Jugend tun zu müssen. So hat sie zu für beide Teile günstigen Bedingungen das gesamte Gelände der Seinmeisterschen Fischteiche erworben. Der Ankauf hat die einmütige Zustimmung der Ratsherren und auch die Billigung der Aufsichtsbehörde gefunden. Bis auf die Baugrundstücke, die an den Nordring und die Bismarckstraße unmittelbar anschließen, wird nun das Land zwischen beiden Straßen der Else und dem Sportplatz städtisches Eigentum sein. Der Erwerb einer kleinen, von diesem neuen Besitz eingeschlossenen Wiese, die sich in kirchlichem Besitz befindet, wird angestrebt und sie ist zur Erweiterung des Sportplatzes bestimmt, nachdem sie sich für den ursprünglich gedachten Zweck einer Eiswiese nicht als besonders geeignet erwiesen hat. Der schöne Schlittschuhsport wird nun gleichfalls neue ideale Möglichkeiten gewinnen, denn es ist beabsichtigt, die zwei großen Teiche, die an den Sportplatz anstoßen, zu einem zusammen zu fassen, der im Winter zum Schlittschuhlaufen benutzt werden kann, während er im Sommer als Gondelteich dienen wird. Da durch diesen Teich die Zuleitung vom Gewinghäuser Bach hindurchfließt, hat er aber auch noch den weiteren Zweck, der neuen Badeanstalt als Vorwärmer und als Reservoir zu dienen, so daß unabhängig von dem vollauf ausreichenden Zufluß die schnellste Erneuerung des gesamten Wassers möglich wird.

Berücksichtigt man, daß der Sportplatz unmittelbar an das neu erworbene Gelände anschließt, so entsteht hier wirklich eine der körperlichen Ertüchtigung dienende große Pflegestätte, der man den Namen eines Volksparkes im zeitgemäßen Sinne zuerkennen darf. Dieser Volkspark wird aber nicht nur von jungen Leuten, sondern auch von jedermann gerne benutzt werden.

Für die Finanzierung des Ankaufs und auch den Bau der Badeanstalt hat sich ein zweckmäßiger Weg finden lassen, indem die Stadt und die städtischen Betriebswerke ihre finanzielle Kraft vereinen. Wie an anderen Orten soll die Badeanstalt Betriebsunternehmen werden. Der Teil des neuen Besitzes, der der Badeanstalt dient, wird daher für Rechnung der Stadtwerke erworben werden und die Badeanstalt selbst von diesen errichtet und auch betrieben werden. Im übrigen sind von den Verkäufern Zahlungsbedingungen gewährt worden, die es der Stadt ermöglichen werden, den auf sie entfallenden Teil des Grunderwerbs auf mehrere Jahre zu verteilen und aus laufenden Mitteln zu bestreiten.

Die Stadt wird mit dem neuen Gelände eine sportliche Pflegestätte und Erholungsstätte erlangt haben, das mit Einschluß der Pfarrwiese und des neuen Sportplatzes eine Größe von rund 5 ha ausmachen wird. Es werden nicht allzu viele Städte gleicher Größe sein, die etwas Aehnliches aufweisen können. Weil sie glaubt, mit diesem Ankauf und der Zweckbestimmung des neuen Besitzes den Zielen des neuen Reiches an ihrem Platze zu dienen und hierdurch wahrhafte nationalsozialistische Kommunalpolitik zu leisten, so möchte sie dem neuen Besitztum auch den Namen geben, der ihr als der einzig würdige erscheint. Sie wird daher den Antrag stellen, diese neue Ertüchtigungsstätte Adolf-Hitler-Sportpark nennen zu dürfen.

Im Zeichen von Blut und Rasse

Zum 3. westfälischen Landesbauerntag in Detmold

Energisch bereiten die zuständigen Stellen den 3. Landesbauerntag Westfalens in Detmold vom 27.—29. August 1936 vor. Detmold, die alte vielbesungene Stadt im Hermannslied, rüstet sich, um die vielen tausend Gäste, die man erwartet, würdig zu empfangen. Landesbauerntag! Erinnerungen regen sich in manchem Herzen an die beiden ersten großen Treffen der westfälischen Bauernschaft in Heeßen 1934 und Dortmund 1935, die jedesmal zu einer eindrucksvollen Heerschau bäuerlicher Kraft und neuen Aufbauwillens gestaltet werden konnten. Der vorjährige Landesbauerntag in Dortmund stand unter dem Leitgedanken der Wirtschaft, der diesjährige Landesbauerntag wird nach dem Gedanken Blut und Rasse ausgerichtet sein. Das Bauerntum ist der Rasseerhalter, das ist die Einsicht, die heute in immer stärkerem Maße Willen und Arbeit des Reichsnährstandes bestimmt und auch die Tagungsfolge des 3. Landesbauerntages in Detmold ganz und gar durchwirkt.

In erster Linie dient der Landesbauerntag wieder der ernsten Arbeitverantwortungsbewußter Männer, und alle ehrenamtlichen Bauernführer Westfalens werden zu Tausenden sich zusammenfinden, um von ihren Führern die Marschparole der nächsten Zeit zu empfangen. Die tägliche Kleinarbeit, die an unzähligen Stellen des Landes dauernd geleistet wird, verlangt von Zeit zu Zeit eine gründliche Besinnung auf den tiefen Sinn und die heilige Grundlage aller unserer Bemühungen, und dieses Gefühl wird nur in der Kampfkameradschaft von Männern erlebt, die stolz und froh sich als verschworene Gemeinschaft empfinden.

Kreis Osnabrück

Schnelle Sühne

für den Tod des Osnabrücker Polizeibeamten.

Osnabrück. Im Schnellverfahren verurteilte gestern das Osnabrücker Schöffengericht den Kraftfahrer, der vor einigen Tagen in den Nachtstunden einen im Dienst befindlichen Polizeibeamten überfahren und getötet hatte, zu zwei Jahren und einem Monat Gefängnis.

In der Gerichtsverhandlung wurde festgestellt, daß der Angeklagte bereits zweimal wegen Vergehens gegen das Kraftfahrzeuggesetz vorbestraft ist. Buddemeyer hatte an dem Abend mehrere Wirtschaften aufgesucht und stand unter starker Alkoholwirkung. In der Urteilsbegründung führte der Richter aus, es sei kein Zweifel daran, daß der Angeklagte fahrlässig gehandelt habe. Er hätte die Personen und ein an der Stelle des Unfalles stehendes Auto sehen müssen. Bei der Strafzumessung sei zu berücksichtigen, daß der Angeklagte bis zum Schluß geleugnet habe und daß durch seinen Leichtsinn ein kostbares Menschenleben vernichtet worden sei.

Münsterland

Die Lettner-Attrappe

vor der erneuten Aufstellung

wp. Münster. Zur Großen Prozession wurde die große Attrappe zur Prüfung der Wiederaufstellung des Lettners nach ihrer zweiten Aufstellung an der Achtermannschen Pieta wieder aus dem Dome entfernt. Sie soll jedoch, wie wir hören, demnächst vor dem Nordausgange des westlichen Querschiffes wiederaufgebaut werden, um auch hier einen Eindruck vom Lettner zu geben.

Im Tunnel überfahren

Zwei Tote bei einem Eisenbahnunfall

Brilon. In einem Tunnel zwischen Beringhausen und Messinghausen, in dem zur Zeit Ausbesserungsarbeiten durchgeführt werden, wurden der Streckenwärter Koch und der Arbeiter Wilhelm Henke, beide aus Beringhausen, von einer Lokomotive erfaßt und auf der Stelle getötet. Der Streckenwärter Koch hatte das Herannahen der Lokomotive bemerkt und ordnungsmäßig ein Signal für die im Tunnel Arbeitenden gegeben, das jedoch von Henke, der mit einer Bohrmaschine arbeitete, nicht gehört wurde. Koch wollte daraufhin den Henke noch zurückreißen, wurde aber dabei selbst von der Maschine erfaßt.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort: Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage s. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 17. 8. 1936.

Sonnenaufgang: 5.14 Sonnenuntergang: 19.47 Wahrer Mittag: 12.31 Sonnenhöhe um 12.31: 52 Grad 02 Minuten
Mondaufgang: 5.36 Monduntergang 19.25 Mondlauf: Neumond Mond im Zeichen: Löwe

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Baron. Ortsstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. steigend 753,6 m/m	+19,5	+17,4	+14.5	83%	1/2 bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
SW	3	0,0 Ltr. pro □ meter	11,45	+26,9	+15,3	Mond in Konjunktion zur Sonne

Autobus gegen Eisenbahn

18 Tote — 16 Schwerverletzte

An einem Bahnübergang in der Nähe von Louiseville (Provinz Quebek) ereignete sich ein furchtbarer Zusammenstoß zwischen einem Ueberlandautobus und einem Eisenbahnzug der Canadian Pacific, bei dem 18 Menschen den Tod fanden. Weitere 16 erlitten schwere Verletzungen; viele von ihnen werden nicht mit dem Leben davonkommen. Der Autobus kreuzte gerade die Eisenbahngeleise, als der Zug heranbrauste und krachend in den überfüllten Wagen hineinfuhr. Im selben Augenblick explodierte der Benzintank des Autobus. Teils durch den furchtbaren Aufprall des Zuges, teils durch die Explosion wurde der große Wagen in Hunderte von Stückchen zersprengt, die brennend in die Luft flogen. Auch viele der Insassen wurden in Flammengehüllt als lebendige Fackeln bis zu 150 Meter weit fortgeschleudert. Der Eisenbahnzug, der sich in voller Fahrt befunden hatte, konnte erst zum Halten gebracht werden, nachdem er den wirren Trümmerhaufen mehr als hundert Meter vor sich hergeschoben hatte.

Gerammt

und gesunken.

Der französische Dampfer „Eubée" wurde bei dichtem Nebel in der Nähe von Montevideo von dem englischen Dampfer „Corinaldo" gerammt. 178 Fahrgäste und 36 Mann der Besatzung wurden von dem Dampfer „Corinaldo" an Bord genommen und nach Montevideo gebracht. Sechs Heizer wurden vermißt.

Das Wrack der „Eubée" ist Sonntag vormittag gesunken.

Taifun über Hongkong

Ein schwerer Taifun richtete in der Nacht zum Montag große Verwüstungen in Hongkong an. In den armen chinesischen Vierteln stürzten viele Häuser ein und begruben ihre Einwohner unter sich. Der englische Personendampfer „Sunning" lief bei dem Sturm vor dem Hafeneingang auf Grund. Auf dem Schiff befinden sich 40 Fahrgäste. Es ist in großer Gefahr.

Sowjetflugzeug verschollen

Wie die Blätter aus Igarka in Nordsibirien mitteilen, ist ein Flugzeug der nordsibirischen Gesellschaft, das am 7. August in Dudinka gestartet ist, bisher nicht an seinem Bestimmungsort angekommen. An Bord befinden sich außer der dreiköpfigen Besatzung zehn Personen, um deren Schicksal große Besorgnis herrscht. In die Tundra, wo das Flugzeug eine Notlandung vorgenommen haben könnte, ist eine Suchexpedition entsandt worden.

Polizei gegen Lepra-Kranke

Unruhen im japanischen Lepra-Heim

Die Zeitung „Kokumin" in Tokio berichtet über Unruhen, die im staatlichen Lepra-Lager Nagaschima ausgebrochen seien. Es soll sogar zu Gewalttaten gekommen sein. Die Ursache zu diesen Unruhen, bei denen 80 Kranke das Verwaltungsgebäude demolierten und die Beamten angriffen, soll in der Nichtbewilligung erhöhter Löhne und auch darin zu suchen sein, daß man es abgelehnt habe, im Lager eine nur vierstündige tägliche Arbeitsleistung für die Kranken einzuführen. — Polizei ist eingesetzt worden, um weitere Uebergriffe zu verhindern.

Im Gebirge abgestürzt

In Vicosoprano im Bergell-Tal (Kanton Graubünden) versuchten zwei Deutsche ohne Führer eine Besteigung in die Sciora-Gruppe durchzuführen. Dabei stürzte der 30jährige Dr. chem. Hofmann aus Berlin tödlich ab. Sein Begleiter holte Hilfe aus dem Tal, die den Toten unter großen Schwierigkeiten nach Promontogno brachte.

Schach-Olympia München 1936

210 Schachmeister aus 21 Nationen.

Seit Sonnabend weilen in München 210 Schachmeister aus 21 Nationen, die an den am Montag beginnenden Schach-Olympia teilnehmen.

Am Sonntag abend hatte die Hauptstadt der Bewegung zum Auftakt des Schach-Olympia alle Teilnehmer zu einem Empfang im Rathaussaal geladen, bei dem Bürgermeister Dr. Tempel in Vertretung des Oberbürgermeisters herzliche Begrüßungsworte an die Gäste richtete.

Hierauf dankte der Bundesleiter des Großdeutschen Schachbundes Regierungsdirektor Zander (Berlin), namens aller deutschen Schachfreunde allen am Zustandekommen des Schach-Olympia beteiligten Stellen.

Am Montag früh treffen sich Dänemark gegen Island, Oesterreich gegen Lettland, Holland gegen Deutschland, Frankreich gegen Polen Jugoslawien gegen Schweiz, Schweden gegen Tschechoslowakei, Bulgarien gegen Rumänien, Norwegen gegen Italien, Estland gegen Ungarn, Brasilien gegen Finnland. Litauen ist spielfrei.

Riesenfestzug am Rhein

Mittelpunkt des „Rhein-Mainischen Winzertages" in Mainz

Die große Tradition der Festzüge und wahrhaften Volksfeste am Rhein, die in den Frühjahrsveranstaltungen der Karnevalszüge Weltruf errungen hat, wird in diesem Jahr erstmalig auch im Sommer ihre Fortsetzung, ja sogar eine Steigerung finden. Im Rahmen des unter der Schirmherrschaft von Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger vom Reichsnährstand durchgeführten „Rhein-Mainischen Winzertages" in Mainz vom 29. August bis 1. September 1936 wird sich am Sonntag, dem 30. August, durch die Straßen des „goldenen Mainz" ein Riesenfestzug bewegen, der der größte sein wird, der je in Deutschland den Weinbau und das Winzertum zum Gegenstand hatte.

Mainzer Künstler gestalten im Auftrag der 250 weinbautreibenden Gemeinden und der Kreise des Rhein-Main-Gebietes über 20 Festwagen, die die Geschlossenheit des heute größten deutschen Weinbaugebietes neben der Vielfältigkeit seines Qualitätsweinbaues zum Ausdruck bringen. Viele Trachtengruppen, Kapellen usw. werden den Zug zu einer einzigartigen Kundgebung gestalten und in Zugpausen das Brauchtum der Winzer der Westmark in Tanz und Lied darstellen. Die damit verbundene Haupttagung aller Weinbautreibenden des Rhein-Main-Gebietes und das mehrtägige Volksfest des Weinmarktes sichern als weitere Veranstaltung dieser Gemeinschaftskundgebung der westdeutschen Winzer dem „Rhein-Mainischen Winzertag" seine Beachtung im ganzen Deutschen Reiche.

Drei Monate Staatsfeiern in Sidney

Autorennen rund um Australien. — Größte Flugveranstaltung der südlichen Erdhälfte.

Am 26. Januar 1788 landete der englische Kapitän A. Philipp an der australischen Küste und gründete eine englische Ansiedlung, der er zu Ehren des Kolonialministers Thomas Townshend, ersten Viscount Sydney, den Namen Sydney gab. Sydney war es gewesen, der die mit der Gründung der ersten Ansiedlung begonnene britische Kolonisation des jetzigen australischen Gliedstaates Neusüdwales befürwortete. Die Stadt Sidney feiert nun 1938 ihren 150. Geburtstag. Es soll ein pomphaftes Fest werden, an dem nicht nur ganz Australien, sondern das ganze britische Empire überhaupt Anteil nehmen wird. Das Programm ist außerordentlich umfangreich und vielseitig. Die offiziellen Festlichkeiten werden vom 26. Januar bis 25. April, also drei Monate, dauern. Sie werden eingeleitet durch eine historisch getreue Darstellung der Landung des Kapitäns Phillip. Es folgen dann Empire-Sportspiele. Die Militärluftwaffe und die zivile Luftfahrt werden die bisher größten Flugveranstaltungen der südlichen Erdhälfte durchführen. Weiter ist ein Motor-Zuverlässigkeitsrennen rund um Australien mit Preisen im Werte von 10 000 englischen Pfunden vorgesehen. Diese und alle übrigen festlichen Veranstaltungen sollen, wie der mit der Durchführung betraute Kabinettsminister von Neusüdwales, Dr. Dunningham, erklärte, so strahlend und farbenfroh sein wie das Land selbst.

Zwei Monate von einer Lawine gefangen

Hirtenknaben wie durch ein Wunder gerettet — In Finsternis von rohem Ziegenfleisch gelebt

Die Londoner Zeitungen wissen eine abenteuerliche Geschichte von zwei Hirtenknaben zu berichten, die fast zwei Monate lang von einer Lawine in einer Felsenhöhle gefangen gehalten und dann wie durch ein Wunder gerettet wurden.

Die beiden Knaben stammen aus Reenen bei Napal in Südafrika und hatten in den benachbarten Bergen eine größere Ziegenherde gehütet. Da es beschwerlich war, die Herde immer wieder heimzutreiben, pflegten die Jungen in einer geräumigen Felsenhöhle zu übernachten. Vor zwei Monaten nun erhob sich ein schweres Schneetreiben, das sie zwang, sich mit der Herde in die Höhle zurückzuziehen und ihren Eingang mit Balken und Brettern zu verbarrikadieren. Zu ihrem Schrecken ging plötzlich eine Lawine nieder und blieb mit ungeheuren Schneemassen unmittelbar vor der Höhle liegen, so daß der Weg ins Freie vollkommen versperrt war.

Verzweifelt bemühten sie sich, einen neuen Ausgang zu schaffen, aber es gab kein Entrinnen. Nach zwei Tagen waren die spärlich vorhandenen Lebensmittelvorräte verzehrt. Auch die Ziegen litten Hunger. Zum Glück gelang es einem, ein Feuer anzuzünden, bei dessen Schein sie sämtliche Tiere schlachteten. Um sie vor der Verwesung zu schützen, wurde eine Vorratskammer im Schnee angelegt. Damit war die Frage der Ernährung für lange Zeit gelöst.

Das Feuer erlischt

Ihre ganze Aufmerksamkeit richteten nunmehr die beiden Knaben auf die Unterhaltung des Feuers, das sie unter keinen Umständen erlöschen lassen durften, da sie keine Möglichkeit mehr hatten, es von neuem anzuzünden. Sie schliefen daher nie zu gleicher Zeit und gingen im übrigen mit ihrem Holzvorrat so sparsam wie möglich um. Trotzdem konnten sie aber das Unglück nicht verhüten, denn obwohl sie sich reichlich Fleisch brieten, litten sie immer mehr unter Erschöpfung. Einmal wurden beide gleichzeitig vom Schlafe übermannt und in dieser Zeit erlosch das Feuer. Fortan blieben sie in tiefster Finsternis und ihre Mahlzeiten bestanden nur noch aus rohem Ziegenfleisch. Jeder Begriff von Zeit ging verloren. Sie haben später erzählt, sie hätten die Zeit ihrer Gefangenschaft auf Jahre geschätzt. Ihre Angehörigen hatten selbstverständlich alles getan, um sie zu bergen, aber man wußte ja nicht, wo man die jugendlichen Hirten suchen sollte und so gab man sie verloren.

Zweifellos hätten die unglücklichen Verschütteten nie wieder das Tageslicht gesehen, wäre ihnen nicht die gleiche Naturgewalt zu Hilfe gekommen, die sie in Gefangenschaft setzte. Durch lautes Poltern wurden sie plötzlich aus dem Schlaf gerissen und als sie sich erhoben, bemerkten sie einen Lichtschimmer am Eingang der Felsenhöhle. Eine Lawine war zu Tal gegangen und hatte die vor der Höhle lagernden Schneemassen mit fortgerissen. Jetzt war es für die Verschütteten nicht mehr schwer, sich den Weg ins Freie zu bahnen.

Im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen

Im Jahre 1933 war in Lübeck ein Heilpraktikant zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden, weil er sich an einer Patientin angeblich vergangen haben sollte. Aus dem Zuchthaus heraus betrieb er das Wiederaufnahmeverfahren mit der Begründung, daß in seinem Prozeß mehrere Meineide zu seinem Nachteil geleistet worden seien. In der neuen Hauptverhandlung stellte es sich tatsächlich heraus, daß mehrere Zeugen seinerzeit glatte Meineide geschworen hatten. Gegen sie wird nun die strafrechtliche Verfolgung eingeleitet werden. Der Heilpraktikant wurde wegen erwiesener Unschuld freigesprochen.

Das Kind mit den drei Köpfen

Das Anthropologische Museum in Instanbul ist in diesen Tagen um eine Sensation reicher geworden. Aus Djejhan in Anatolien traf nämlich ein großer Spiritusbehälter ein, der ein Kuriosum enthielt, das bisher wohl in keinem Museum der Erde zu finden sein dürfte. Es handelt sich um ein Kind mit drei Köpfen. Die Mutter ist eine gewisse Fatma Hanen, eine Frau von 31 Jahren, die nach zehnmonatiger Schwangerschaft eine sehr schwere Geburt durchmachte. Das Kind war normal gebaut, hatte aber auf einem einzigen Hals drei Köpfe. Diese erstaunliche Mißgeburt lebte nur 48 Stunden. Während dieser 48 Stunden aber funktionierten alle drei Köpfe vollkommen normal. Obwohl sich drei Aerzte um dieses eigenartige Lebewesen bemühten, war man nicht imstande, es der Welt lebend zu erhalten.

Wie man's macht . . .

„Ich habe gehört, Meister, daß Sie mit der Schuhmacherei aufhören! Warum wollen Sie denn das?"

„Ich kann die Wünsche meiner Kundschaft nicht mehr erfüllen! Mache ich ihnen Schuhe, die ihren Füßen passen, so sind sie nicht nach ihrem Kopf, und mache ich die Schuhe nach ihrem Kopf, so passen sie ihnen nicht an den Füßen!"

10 000 Häuser und ein Einwohner

Das Schicksal einer Großstadt

In der kanadischen Kupfergräber-Stadt Phoenix, ist soeben der letzte Bürger dieser Gemeinde, der 67 Jahre alte Bergarbeiter Bob Forcshaw, der als einziger Mensch 15 Jahre lang einsam und verlassen in der toten Stadt lebte, gestorben.

Hoch in den Bergen Kanadas liegt die verwunschene Stadt Phoenix. Nur selten betritt der Fuß eines Fremden ihren Boden, doch wer sich einmal hierher verirrt, erlebt eine Ueberraschung, die er sich selbst in dem an ungewöhnlichen Dingen so reichen Amerika nicht träumen ließ. Er wandert durch breite, schnurgerade Straßen, er steht staunend vor zwei Hotelpalästen, die im Stil der großen amerikanischen Fremdenherbergen gebaut sind, aber sie ist ihm unheimlich diese Stadt, denn kein Mensch tritt ihm in ihren stillen Gassen entgegen, kein Mensch zeigt sich an den Fenstern, eine fast grauenerregende Stille lastet auf dem Häusermeer, hin und wieder unterbrochen durch das Heulen eines Wolfes, den der Hunger aus dem naheliegenden Wald nach Phoenix getrieben hat. Der Fremde geht durch eine tote Stadt . . .

In den ersten Maitagen des Jahres 1902 tauchte im kanadischen Gebirge ein Mann namens Woodrow White auf, eine dunkle Persönlichkeit, die schon viele Jahre im Kerker verbracht hatte. White stellte eine Untersuchung des Bodens an, den er als stark kupferhaltig fand. Daraufhin kaufte er ein Grundstück von mehreren hundert Quadratmetern, zu dem er, als die Ausbeute alle seine Erwartungen überstieg, noch weiteres Gelände hinzu erwarb. Wie es nicht anders zu erwarten war, lief die Kunde von den Erfolgen Whites durch ganz Kanada und bald stellten sich in hellen Scharen Hunderte von Glücksjägern ein, die hier Reichtum, Glanz und Aufstieg erhofften. Nach 5 Jahren bereits lebten in der Siedlung der Kupfergräber 19 000 Menschen, ernste Unternehmer, Abenteurer aus aller Herren Länder und viele Tausende von Arbeitern. 1908 wurde die kleine Stadt auf den wirklich zutreffenden Namen Phoenix getauft und im gleichen Jahre noch wurde mit dem Bau einer Eisenbahnlinie begonnen, um die gewonnenen Bodenschätze leichter befördern zu können. Zu dieser Zeit interessierte sich eine große New Yorker Aktiengesellschaft für die Kupfergruben, die nun planmäßig ausgebeutet wurden. Da brach der Weltkrieg herein, aber während er blühende Städte in Schutt und Asche verwandelte, wurde er der Stadt Phoenix zum Segen: der Kupferpreis zog sprungartig an, das goldene Zeitalter war da! Paläste wuchsen aus dem Boden, in welche die Aktionäre des New Yorker Syndikats ihren Einzug hielten, große Mietkasernen reihten sich in den Straßen, moderne Hotels wurden gebaut und Ende 1917 war Phoenix eine Großstadt geworden, die 117 000 Einwohner zählte.

Kurz nach Kriegsende begann der Preis des Kupfers unaufhaltsam zu sinken. Das Syndikat verkaufte seine Liegenschaften an kleine Unternehmer und als diese sich ebenfalls überzeugten, daß in Phoenix nichts mehr zu verdienen sei, war das Schicksal der Stadt besiegelt. Allmählich kehrten auch die Arbeiter Phoenix den Rücken, die Eisenbahnlinie wurde aufgelassen und die Hotels schlossen ihre Pforten. 1921 interessierte sich nur noch die Polizei für die verlassene Stadt: die leerstehenden Wohnungen waren die Schlupfwinkel von flüchtigen Verbrechern und anderen lichtscheuen Elementen geworden. Schließlich wurde auch den Gangstern der Boden von Phoenix zu heiß und nur ein einziger Mensch blieb noch in seinen Mauern zurück: der Bergarbeiter Bob Forcshaw. Dort verbrachte er zwischen verfallenem Gestein seine alten Tage, sah und hörte nichts mehr von der Welt und stieg nur alle 14 Tage hinunter ins Tal, um sich Lebensmittel zu besorgen. Als er sich sechs Wochen nicht mehr sehen ließ, machte sich eine Expedition auf den Weg nach Phoenix und fand dort Bob Forcshaw tot, den letzten der Phoenikaner . . .

bz.

Das neue Deutschland



(Scherls Bilderdienst. K.)

Deutsche Mädels im Landjahr, wo sie Arbeit und Aufgabe des deutschen Bauern kennenlernen sollen. Der Briefträger wird mit großem Hallo begrüßt.

OLYMPISCHE SPIELE 1936



127. Jahrgang, Nr. 191 — Sport-Beilage der Westfälischen Zeitung — Bielefeld, den 17. August

Der Ritt nach dem Gold

Deutschland siegte in den vier letzten Wettbewerben der XI. Olympischen Spiele – Hauptmann Stubbendorff und Oberleutnant Hasse als Einzelsieger

In der am Sonntag abgeschlossenen Military, die als letzte Konkurrenz der Vielseitigkeitsprüfung das Jagdspringen brachte, gab es einen deutschen Doppelsieg. In der Einzelwertung errang Hauptmann Stubbendorf (Deutschland) auf „Nurmi" mit 37,70 Punkten den ersten Platz und damit die Goldmedaille vor Kapitän Thomson (USA) auf „Jonny" mit 99,90 Punkten und Kapitänleutnant Lunding (Dänemark auf „Jason" mit 102 Punkten.

Im Mannschaftskampf holte sich Deutschland die Goldmedaille mit 676,75 Punkten vor Polen mit 991,70 und Großbritannien mit 1195,50 Pkt.

Ueber 12 Hindernisse

Schon am gestrigen Vormittag, als die letzte Teilprüfung der Military, das Jagdspringen, abgewickelt wurde, war das Stadion bis auf den letzten Platz gefüllt. Mit Spannung verfolgte die Menge unter atemloser Stille jeden einzelnen Vorgang.

Die eigentliche Entscheidung in der aus Dressur, Geländeritt und Jagdspringen bestehenden Vielseitigkeitsprüfung war schon am Vormittag gefallen. Auf dem 36 Kilometer langen Geländeritt am Sonnabend war den Pferden das Letzte abverlangt worden.

Das Jagdspringen

sollte nur noch zeigen, ob die Pferde nach den Anstrengungen des Vortages noch über die notwendige Sicherheit, Geschmeidigkeit und Energie verfügten, die Vorbedingung für ein gutes Militär- und Jagdpferd sind. Ueber insgesamt 12 Hindernisse bis zu einer Höhe von 1,15 Metern führte der Kurs, der aber dennoch einige Schwierigkeiten in bezug auf die Linienführung bot. Fehler ergaben sich zumeist aus nicht flüssiger Arbeit.

Mit als einer der ersten erschien Rittmeister Lippert auf „Fassan" in der Bahn. Nach dem Geländeritt noch an dritter Stelle in der Gesamtwertung liegend, warfen ihn hier 20 Sprungfehler auf den 6. Platz zurück, da die noch vor ihm liegenden Kapitän Lunding (Dänemark) auf „Jason" und Hauptmann Endrödy (Ungarn) auf „Pandur" ihr Konto mit nur zehn Fehlern belasteten — Leutnant Grandjean brachte seinen Schimmel „Grey Friar" sogar fehlerlos über alle Klippen.

„Nurmi"

Unter atemloser Spannung startet fast zum Schluß „Nurmi" unter Hauptmann Stubbendorf. Nur 10 Fehler unterliefen ihm durch Flüchtigkeit beim vierten Sprung. Aber dennoch war sein Sieg nie gefährdet. Der Ostpreuße machte von allen Pferden den weitaus frischesten Eindruck. Mit spielerischer Leichtigkeit setzt er über die Hindernisse hinweg, die in keinem Verhältnis zu den Anforderungen des Vortages standen. Mit seinem Siege über die besten Pferde der Welt flocht der 11jährige Wallach ein neues Ruhmesblatt in den Kranz der Erfolge, die gerade in diesen Tagen die Vertreter des ostpreußischen Bodens durch „Kronos" und „Absinth" mit einer goldenen und einer silbernen Medaille begonnen haben. Sie unterstrichen damit die hohe Qualität unseres ostpreußischen Pferdes.

Trotz Schlüsselbeinbruch

Eine neue Bravourleistung vollbrachte Oberleutnant Freiherr von Wangenheim auf „Kurfürst". Am Tage zuvor war er im Gelände bös zu Fall gekommen und hatte dabei das linke Schlüsselbein gebrochen. Oberleutnant von Wangenheim beendete nicht nur den Geländeritt trotz der äußerst schmerzhaften Verletzungen, sondern trat mit angeschnalltem Arm zum Jagdspringen an, um für Deutschlands Mannschaftssieg die goldene Medaille zu retten, für die außer Deutschland noch Polen, Großbritannien und die Tschechoslowakei als weitere vollzählige Mannschaften des Wettbewerbes in Frage kamen. Durch seinen Arm behindert, erlitt der deutsche Reiter im Jagdspringen an einer schwierigen Wende nochmals einen Sturz. Beim Abstoppen rutschte „Kurfürst" auf dem weichen Rasen aus und im nächsten Augenblick lagen Pferd und Reiter am Boden. Trotz unsäglicher Schmerzen bestieg Oberleutnant von Wangenheim den braven Fuchs erneut und beendete unter dem Beifall der Massen das Turnier.

Captain Thomson (USA.) auf „Jenny Carmp" behauptete mit nur zehn Fehlern den zweiten Platz und die silberne Medaille. Auf den nächsten Plätzen landeten die beiden Dänen Kapitän Lunding auf „Jason" und Leutnant Grandjean.

Neben der goldenen Medaille in der Einzelwertung, die Hauptmann Stubbendorf auf „Nurmi" erhielt, gelang es Deutschland, auch in der Mannschaftswertung den Sieg und die goldene Medaille an sich zu reißen.

Mit 676,75 Punkten siegte Deutschland gegen Polen mit 991,70 Punkten und Großbitannien mit 1195,50 Punkten. In allererster Linie gebührt das Verdienst an dem Sieg im Mannschaftswettbewerb Oberleutnant Freiherrn von Wangenheim; wäre er nicht geritten oder hätte er das Jagdspringen nicht zu Ende geführt, dann wäre Deutschland zwangsläufig ausgeschieden. Oberleutnant Freiherr von Wangenheim war der Held des heutigen Tages.



(Atlantic, K.)

Hveger-Dänemark,

war die stärkste Rivalin der Holländerin Mastenbroek.

Das nenn' ich einen Abgesang

Das große Jagdspringen gewann Deutschland

In der letzten Prüfung der olympischen Wettbewerbe im Großen Preis der Nationen holte die deutsche Mannschaft mit Oberleutnant Kurt Hasse (4 Fehler), Hauptmann von Barnekow und Rittmeister Brandt (je 20 Fehler) den Mannschaftssieg vor Holland und Portugal heraus und errang damit die dritte Goldmedaille des letzten Tages.

*

Den Abschluß der sportlichen Wettkämpfe der XI. Olympischen Spiele bildete das Jagdspringen um den „Preis der Nationen", in dem noch einmal je drei Medaillen für Einzel- und Mannschaftswertung vergeben wurden. Die 20 einzelnen Sprünge bis zu einer Höhe von 1,60 Metern wurden so zusammengestellt, daß an die Wendigkeit der Pferde besondere Anforderungen gestellt wurden. Die Abstände zwischen den einzelnen Hindernissen wurden genau nachgemessen und bald erschienen auch die Reiter der einzelnen Nationen, um die Sprünge und den Kurs aus nächster Nähe in Augenschein zu nehmen. In der Mitte der grünen Rasenfläche, die heute ein so ganz anderes und völlig ungewohntes Bild bietet, war hoch ein silberner Fesselballon mit den fünf olympischen Ringen verankert, der später mit der selbsttätigen Kamera emporstieg und den Kampf der Reiter von 18 Nationen aus der Vogelschau für den Film festzuhalten.

*

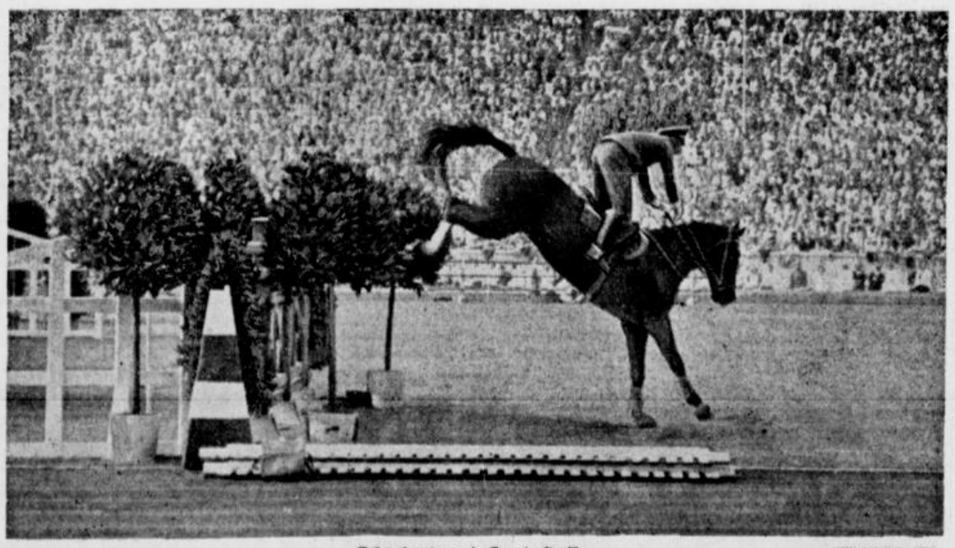
Der japanische Hauptmann „Inanami" auf dem in Australien geborenen „Asafugi" eröffnete als erster Reiter das Springen und dann folgte jeweils der erste Vertreter der übrigen 17 gemeldeten Nationen. Noch völlig ungewiß war der Ausgang, als die ersten 18 Reiter über den Kurs gegangen waren. Keiner hatte es bis dahin mit 0 Fehlern geschafft. Am besten schnitt der belgische Hauptmann van der Meersch mit nur acht Fehlern auf dem Schimmel „Abrahim" ab. Hinter ihm lag mit 12 Fehlern Rittmeister Cevat Kula-Türkei auf „Sapkin", ferner Hauptmann Bonivento-Italien auf „Osoppo" mit 18¾ Fehlern. Für Deutschland startete als erstes Pferd „Nordland" unter Hauptmann von Barnekow. 20 Fehler unterliefen der Holsteinerin, die zum ersten Mal in einen solchen Wettbewerb eingesetzt wurde. Immerhin reichte ihre Leistung bis zu diesem Zeitpunkt noch zum 4. Rang. Für die Mannschaftswertung schieden hier bereits Oesterreich, Polen, Großbritannien und Rumänien aus, deren Reiter den Parcours nicht beendeten. Bei den Rumänen verschuldete Oberleutnant Tudoran seinen Ausschluß selbst. Entgegen den internationalen Bestimmungen nahm er während des Wettbewerbes ein nicht wieder vollständig aufgebautes Hindernis, das sein Pferd „Hunter" verweigert und dabei umgerissen hatte.

Jubel um „Tora"

Immer mehr stieg die Spannung, als zum 2. Male 18 Reiter der einzelnen Nationen über den Kurs gingen. Norwegen und die Türkei schieden zunächst aus der Mannschaftswertung aus, so daß bereits nach der Hälfte des Wettbewerbes für diese Medaille nur noch 12 Nationen in Frage kamen. Als 2. deutsches Pferd startete „Tora" unter Oberleutnant Hasse. In atemloser Stille vollbrachte die Stute in bekannt prächtiger Manier spielend leicht Sprung auf Sprung. Schon glaubte man an einen fehlerlosen Ritt. Da unterlief ihr am dreifachen Sprung ein kleiner Flüchtigkeitsfehler und im nächsten Augenblick rollte eine Stange zu Boden. 4 Fehler. Dann aber hatte der Hannoveraner Reiter Kurt Hasse die Fuchsstute wieder ganz beisammen und ohne jeden weiteren Fehler beendete „Tora" unter dem grenzenlosen Jubel der Hunderttausend den Ritt. Noch einmal brauste der Beifall auf, als kurz darauf der Lautsprecher die Zeit von 141,6 verkündete, die bis dahin nur der Italiener Kapitän von Conforti auf „Saba" erzielt hatte. Mit vier Fehlern lag damit „Tora" in der Einzelwertung an der Spitze vor dem belgischen Schimmel „Ibrahim" und dem Vertreter der Türkei „Sapkim".

„Nasello" machte Fehler

Allgemein fürchtete man noch um den deutschen Sieg, als der aus tausend Schlachten bekannte „Nasello" unter dem italienischen Kapitän Filipponi in der Bahn erschien. Nicht wiederzuerkennen war der sonst so sicher springende



Oberleutnant Kurt Hasse. (Weltbild, K.)



(Atlantik, K.)

Hauptmann Stubbendorf auf „Nurmi" beim Nehmen einer Grabenbarriere.

Schimmel gegen früher. Fehler über Fehler unterliefen ihm, so daß sein Reiter schließlich aufgab. Nicht minder großes Pech hatte der englische Leutnant Talbot, der zweimal am Doppelsprung zu Fall kam und sich eine blutende Kopfwunde zuzog.

Die deutschen Hoffnungen ruhten noch auf „Alchimist", unter Rittmeister Brandt. Der noch junge Hannoveraner enttäuschte jedoch etwas, durch sein teilweise flüchtiges Springen zog er sich 29 Fehler zu, und damit schien Deutschlands Sieg in der Mannschaftswertung schon nicht mehr möglich, denn der letzte belgische Reiter hätte 21 Fehler machen müssen, ehe Deutschland mit 44 Fehlern an die Spitze gelangt wäre. Das Mißgeschick der Belgier war noch viel größer. Die schon 17jährige „Ramona" hatte einen ganz schlechten Tag und wurde nach dreimaligem Verweigern ausgeschlossen, und damit war die Mannschaft, nach zwei Durchgängen noch in Front liegend, ganz aus dem Wettbewerb. Deutschland hatte damit die Goldene im Mannschaftsspringen sicher.

Rumänien überrascht

Die Rumänen, die durch das Versehen von Oberleutnant Tudoran aus der Mannschaftswertung gekommen waren, entschädigten sich dafür, daß sie sich im Einzelwettbewerb für einen Stichkampf mit Deutschland qualifizierten. Der Vollblüter „Delphis" unter Oberleutnant Rang sprang zur allgemeinen Ueberraschung nahezu alles fehlerlos. Erst am vorletzten Hindernis nahm er mit der Hinterhand eine Stange mit und lag somit mit „Tora" gleich.

Für die Entscheidung um den ersten Platz und die goldene Medaille war somit ein Stechen über sechs erhöhte Hindernisse notwendig, ebenso für den Kampf um die bronzene Medaille, den „Ibrahim" (Belgien), „Dakota" (USA) und „Sellö" (Ungarn) mit je acht Fehlern bestritten. Die Mauer wurde zu diesem Zweck auf 1,70 Meter erhöht und der Graben auf 5,50 Meter verbreitert.

Deutschland auch Einzelsieger

Eine wahre Nervenprobe nicht nur für die Reiter, sondern auch für die Zuschauer wurde der entscheidende Stichkampf. Zuerst wurde der Gewinner der goldenen Medaille ermittelt. Durch die hereinbrechende Dunkelheit wurde die Aufgabe der Pferde noch erheblich erschwert. „Tora" erschien zuerst in der Bahn. Oberleutnant Hasse ging mit ihr sofort „auf Zeit". Wiederum sprang die Stute die ersten fünf Hindernisse fehlerlos und rumpelte nur am letzten Sprung — wieder vier Fehler —. Oberleutnant Rang dagegen ging mit „Delphis" auf 0 Fehler aus und ritt in übertrieben langsamem Tempo über den Kurs. „Delphis" machte aber trotzdem am vorletzten Sprung vier Fehler. Die verlorene Zeit war bis zum Ziel nicht mehr einzuholen, und mit 59,2 Sekunden war dieser letzte olympische Wettbewerb im Stichkampf zu Gunsten Deutschlands und Oberleutnant Hasses entschieden. Die Zeit von „Delphis" betrug 72,8 Sekunden.

Ein wahrhaft stolzer Triumph für den deutschen Turniersport und die deutsche Warmblutzucht am Schlußtage der XI. Olympiade. In allen drei Wettbewerben — Olympiadressur, Military und Jagdspringen — gewannen die deutschen Reiter auf deutschen Pferden sämtliche zu vergebenden Goldmedaillen.

Die Bronzemedaille fiel an den ungarischen Hauptmann von Platthy auf „Sellö" auf Grund der besseren Zeit vor Kopitän van der Meersch (Belgien), der den Schimmel „Ibrahim" im Stichkampf ebenfalls ohne Fehler über alle sechs Hindernisse gebracht hatte, während „Dakota" (Kapitän Raguse, USA) vier Fehler im Stechen gemacht hatte.

Stand der Länderwertung

1. Deutschland
   „Nordland" (Hauptmann Barnekow) 20 Fehler
   „Alchimist" (Rittmeister Brandt) 20 Fehler
2. Holland
   „Santa Bell" (Oberleutnant van Scheik) 27½ Fehler
   „Trixie" (Oberleutnant de Bruine) 15 Fehler
   „Ernika" (Oberleutnant Johan Greber) 39½ Fehler
3. Portugal
   „Fausette" (Leutnant Silva Menae) 24 Fehler
   „Merle Blanc" (Rittmeister Marquez de Funchal) 20 Fehler
   „Biscuit" (Leutnant Beltrav) 12 Fehler
4. USA 72½ Punkte
5. Schweiz 74½ Punkte
5. Japan 75 Punkte
7. Frankreich 75¼ Punkte.

(Alle übrigen Nationen ausgeschieden.)

Einzelwertung

1. Oberleutnant Kurt Hasse (Deutschland) auf „Tora" 4 Fehler, 141,6 Sek.
2. Leutnant Henri Rang (Rumänien) auf „Delphis" 4 Fehler, 144,2 Sek.
   (Durch Stechen entschieden.)
3. Rittmeister von Platthy (Ungarn) auf „Sellö" 8 Fehler
4. Hauptmann Ganshof van der Meersch (Belgien) auf „Ibrahim" 8 Fehler
5. Kapitän Raguse (USA) 8 Fehler
   (Durch Stechen entschieden.)

Für Mesbah und Fein

2 Goldmedaillen im Gewichtsheben.

Nach Entscheidung des Internationalen Schwerathletikverbandes werden mit Zustimmung des Internationalen Olympischen Komitees im Gewichtsheben in der Leichtgewichtsklasse zwei Goldmedaillen vergeben. Die silberne Medaille wird dagegen nicht vergeben. Gewinner der goldenen Medaille im Leichtgewicht sind somit der Aegypter Mohamed Ahmed Mesbah und der Oesterreicher Fein, die bei gleichem Körpergewicht im Olympischen Dreikampf jeder 342, Klgr. zur Hochstrecke brachten.

Ungarns Sieg im Säbelfechten

In den Einzelkämpfen des Säbelfechtens errang Kabos (Ungarn) die Goldene Medaille vor Marzi (Italien) und Gerey (Ungarn).

Mit 2:1: Italien Fußballsieger

Nach hartem, verlängertem Kampf wurde Oesterreich geschlagen

Dem Entscheidungsspiel im Olympischen Fußballturnier gingen am Sonnabend die Siegerehrungen im Wasserball, Segeln, Hockey und Schwimmen voraus. Nach dem unfreundlichen Vortag lag am Sonnabend wieder Sonne über dem Olympischen Stadion. Die Luft war sogar etwas gewitterschwül, aber der frische, aus Nordwesten kommende Wind, der mit den Fahnen sein lustiges Spiel trieb, ließ hoffen, daß es an diesem schönen Sommertage trocken bleiben würde.

Italien und Oesterreich

waren die Gegner, die sich bis zur Schlußrunde durchgekämpft haben. Italien hat eine stolze Siegesserie gegen USA, Japan und Norwegen mit einem Torergebnis von 11:1, Oesterreich ist Sieger über Argentinien und Polen und kampfloser Sieger über Peru. Favorit des Kampfes ist Italien, eine Mannschaft mit einer ausgezeichneten Verteidigung, in der Rava die Säule ist, die ihre Erfolge in erster Linie dem gesteigerten Kampfwillen und der großen Energie verdankt.

Das Stadion ist bis auf den letzten Platz gefüllt, als pünktlich die beiden Mannschaften in einer Linie auf das Spielfeld laufen. Dr. Bauwens-Deutschland ist Schiedsrichter. Ihm stellen sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

Italien: Venturini; Foni, Rava; Piccini, Locatelli, Frossi; Marchini, Bertoni, Biagi, Cappelli.

Oesterreich: Kainberger 2; Künz, Kargel; Krenn, Wahlmüller, Hoffmeister; Wirginz, Laudon, Steinmetz, K. Kainberger und Homschak.

Italien im Angriff

Italien hat Wahl und nimmt Sonne und Wind zum Bundesgenossen, sofort energische Angriffe vor das Tor der Oesterreicher tragend. Eine Ecke für Italien geht ins Aus. Einen aus zwanzig Meter abgefeuerter Freistoß für Italien kann Kainberger gerade noch herausfischen. Die Zuschauer nehmen starken Anteil an den Vorgängen auf dem Kampffeld. Unaufhörlich schallen Anfeuerungsrufe über den Platz. Ein schnelles Spiel ist im Gange, bei dem die blau-weißen Italiener mehr im Angriff sind. Oesterreichs Stärke liegt auf dem rechten Flügel, der immer wieder versucht, durch schnelle Vorstöße die italienische Umklammerung zu lösen. Im Anschluß an eine zweite Ecke der Blau-Weißen gibt es einen Lattenschuß von Marchini. Fast wäre Oesterreichs Torwart das erste Mal geschlagen worden.

Dann macht sich Oesterreich etwas frei und legt das Spiel für Minuten vor das Tor des Gegners. Der Kampf wird hart, Freistoß folgt auf Freistoß. Noch aber kann der Schiedsrichter den Kampf fest in der Hand halten. Eine weitere Ecke für Oesterreich verläuft resultatlos, da die italienische Hintermannschaft dem Gegner keinen Raum für die Entwicklung seiner Angriffe läßt. Ein schneller Angriff Oesterreichs bringt fast den Führungstreffer für die immer wieder anstürmenden Schwarz-Weißen, aber Laudon hebt den Ball über das Tor. Das Spiel ist völlig offen geworden. Vor beiden Toren gibt es gefährliche Spielhandlungen. Ein Torerfolg bleibt aber immer noch aus, obwohl sich Gelegenheiten genug bieten. Beide Mannschaften werden angefeuert. Es ist der Rahmen eines wirklichen Großkampfes. Bis zur Pause bleibt das Treffen torlos.

Italien führt 1:0

Gleich nach Wiederbeginn übernehmen die Oesterreicher das Kommando und führen energische Angriffe auf das Tor des Gegners. Einen Scharfschuß Kainbergers meistert Venturi, ein Freistoß von Hoffmeister wird gerade noch abgewehrt, ein langer Schuß von Steinmetz geht knapp neben das Tor ins Aus. Beiderseits wird mit stärkstem Einsatz gekämpft, auch Italien wirft heftige Angriffe auf das Tor der Oesterreicher, die beiderseitige Deckung ist aber nicht zu durchbrechen. Was nicht von den Verteidigern abgewehrt wird, ist eine sichere Beute der Torhüter oder geht neben den Kasten. Vor dem österreichischen Tor rettet mehr als einmal die starke Verteidigung. Bei schnellen Gegenstößen, die meistens von rechts eingeleitet werden, zeichnet sich einmal Venturi ganz besonders aus. 20 Minuten sind verflossen, noch immer steht das Spiel torlos, obwohl das Tempo unvermindert schnell ist. Die Unruhe der Zuschauer steigert sich, Anfeuerungsrufe hallen ohne Unterlaß über das Spielfeld. Endlich ist der Bann gebrochen, ein schneller Vorstoß läßt von Italiens Halbrechten Biagi eine weite Vorlage an den rechten Flügel gelangen, die der Rechtsaußen Frossi, obwohl zwei Mann auf ihn zustürzen, gerade noch unter die Torlatte setzen kann.

Hart geht das Spiel weiter, Italien beherrscht das Kommando. Es gibt viel Unterbrechungen, zu oft wird die Grenze des Erlaubten im Nahkampf gestreift. Einen ganz überraschend scharf aufs Tor gesetzten Schuß hält Kainberger durch Wurf in die Ecke. Italien ist mehr im Angriff. Oesterreichs Spieler behalten zu lange den Ball, so daß immer ein störender Gegner dazwischenfahren kann. Italien ist auch schneller am Ball und zeitweise in der Spielführung stark überlegen, obwohl Oesterreich noch immer mit verstärkter Torsicherung spielt.

Oesterreich gleicht aus

Wieder hat einmal der rechte Flügel Oesterreichs einen Angriff nach vorn getragen und sich durcharbeiten können. Italiens Abwehr zögert einen Augenblick, Kainberger umspielt seinen Gegner und setzt einen schönen Schuß in die oberste Torecke, für Oesterreich 10 Minuten vor Abpfiff den Ausgleich schaffend. Italien ist völlig überrascht, aus seiner sicheren Führung heraus auf den Gleichstand gebracht zu werden. Oesterreich kommt jetzt mehr auf, die Blau-Weißen müssen hart verteidigen. Fast gibt es ein zweites Tor für Oesterreich, aber ein Freistoß löst die Gefahr. Der Torwart war zu heftig angegriffen. Noch sind nur wenige Minuten zu spielen. Das Bild hat sich mit einem Schlage gewendet. Bei einem Weitschuß des rechten Verteidigers hat Venturi, zu weit vor dem Kasten stehend, den über seinen Kopf gehenden Ball gerade noch mit den Fingerspitzen zur Ecke wenden können. Die letzten Minuten bringen beiderseits Angriffe. 1:1 verkündet der Schiedsrichter beim Abpfiff des Spieles nach Beendigung der regulären Spielzeit von 90 Minuten.

Der Kampf muß um 2×15 Minuten verlängert werden, um eine Entscheidung herbeizuführen.

Italiens Siegestor

Nach einer Pause von 15 Minuten erscheinen beide Mannschaften wieder, von den Zuschauern lebhaft begrüßt. Italien gewinnt die Wahl und entscheidet sich für den leichten Wind im Rücken. Schon die zweite Minute, bevor die Spieler wieder richtig ins Spiel gekommen sind, bringt Italien den Führungs- und Siegestreffer des Spieles ein. Ein Angriff des linken Flügels wird kurz vor dem Tore Oesterreichs auf die rechte Seite gelegt, wo der Rechtsaußen Frossi den Ball aus der Nähe über die Torlinie bringen kann. Italien führt, Oesterreich drängt; Oesterreich läßt sich nicht entmutigen und greift unentwegt an. Ein Ball geht scharf am italienischen Tor vorbei. Ein Riesenwurf schafft weitere gefährliche Situationen, die aber von den Italienern abgewendet werden. Ungestüm greifen die Oesterreicher an, aber die Zwischenspurts der dicht gestellten fünf italienischen Stürmer bedrohen jedesmal Oesterreichs Tor. Bis zum Seitenwechsel nach Ablauf der ersten 15 Minuten fällt kein weiteres Tor.

Ohne Pause geht der Kampf weiter. Die ersten Minuten der letzten Viertelstunde sehen Oesterreich im Angriff. Italien verteidigt mit stark zurückgezogener Mannschaft. Nur der Mittelstürmer steht in der gegnerischen Feldhälfte. Alles wird zur Verteidigung des eigenen Tores aufgeboten. Drei Minuten vor dem Ende gibt es eine erregende Situation vor dem italienischen Tor. Aus dem Knäuel der hart kämpfenden Körper heraus kann Venturi den Ball ins Spielfeld zurückschlagen. Die letzte Gelegenheit für Oesterreich ist verpaßt, Italien hat einen schwer erkämpften 2:1-Sieg errungen, als der Schiedsrichter abpfeift. Sieger im Olympischen Fußballturnier und Gewinner der goldenen Medaille ist Italien.

Rosemeyer gewann den Acerbo-Pokal

Deutscher Autosieg in Italien — Zweiter: von Delius — Dritter: Varzi

Zum ersten Male glückte der Auto-Union der große Wurf mit drei Wagen in einem Rennen die drei ersten Plätze zu belegen. Im Kampf um die Coppa Acerbo auf einer 20 Kilometer langen Rundstrecke bei Pescara siegte Berdt Rosemeyer in 2:57:57,4 Stunden mit 139,174 Kilometerstunden vor seinen beiden Markengefährten Ernst von Delius (3:04:18 Stunden) und Achille Varzi (3:05:01,3 Stunden). Nur 5 der 12 gestarteten Wagen beendeten das 400 Kilometer lange Rennen. Damit schuf die Auto-Union im Motorsport einen würdigen Rahmen um die Olympischen Spiele, nachdem sie zu deren Beginn den Großen Preis von Deutschland gewonnen hatte, erkämpfte sie sich, wie schon im Vorjahre beim Doppelsieg vor Varzi und Rosemeyer, einen Tag vor der Schlußfeier im Olympia-Stadion den wertvollen Acerbo-Pokal.

Der Start

Noch in der letzten Nacht wurde in den Geragen der Autounion und Alfa Romeo fieberhaft gearbeitet. Aber während die Scuderia Ferrari nur den Wagen Brivios als vierten durchs Ziel brachte, standen alle drei Auto-Union prächtig durch. Nicht wenig trug zu diesem Erfolg auch die deutsche Reifenindustrie bei. Trotz einer Bodentemperatur von 55 Grad mußte nur einer der Conti-Reifen gewechselt werden, als Varzis Schutzscheibe von einem Stein zerschmettert wurde und der Fahrer übertrieben stark bremsen mußte. Am Start standen:

1. Reihe Varzi (Auto-Union) Nuvolari (Alfa-Romeo), Brivio (Alfa Romeo).

2. Rosemeyer (Auto-Union), von Delius (Auto-Union).

3. Farina (Alfa Romeo), Dreifuß (Alfa Romeo).

4. Biondetti (Maserati), Chersi (Maserati), Seamean (Alfa Romeo).

5. Ruesch (Alfa Romeo), Dobson (Alfa Romeo).

In der Reihenfolge Nuvolari — Brivio — Varzi — Rosemeyer machte sich die Spitzengruppe auf den Weg. Schon in den Bergen lag Varzi an erster Stelle, er verlor sie aber wieder, als seine Windschutzscheibe zerstört wurde. Rosemeyer schob sich auf den zweiten Platz vor und griff nun Nuvolari an, den er in der 5. Runde überholte. v. Delius vollbrachte eine feine Leistung. Er setzte sich auf die 3. Stelle vor Brivio, mit dem er erbitterte Kämpfe zu bestehen hatte. Schließlich blieb er aber doch dabei Sieger. Varzi mußte ein zweites Mal eine neue Scheibe einsetzen lassen und reihte sich wieder als 6. ein. Dreyfuß und Farina mußten fast Runde für Runde am Ersatzteillager halten. Dagegen hielten die Auto-Union mit der Regelmäßigkeit eines Uhrwerks durch.

Rosemeyer überrundet

Als Rosemeyer in der 9. Runde tankt, hat er bis auf vier alle überrundet. Er braucht die Reifen nicht zu wechseln und büßt nur vierzig Sekunden ein, und doch bleiben ihm zwei Minuten Vorsprung vor Nuvolari! Dreyfuß ist nicht mehr dabei. Auch von Delius hält und tankt, ohne seinen dritten Platz zu verlieren. Wenig später ist das Rennen entschieden. Nuvolari bleibt in den Bergen mit Motorschaden hängen. Dadurch wird von Delius zweiter. Das Rennen ist nun auf den beiden ersten Plätzen so gut wie entschieden und das schon nach 230 Kilometern. Brivio hat fast eine Minute gegen den forschen Nachwuchsfahrer der Zwickauer verloren und muß nun einen harten Strauß mit dem aufkommenden Varzi austragen. Nach rundenlangem Kampf überholt der dritte Auto-Union den roten Alfa, nachdem er in 10:43 Minuten die schnellste Runde gefahren hat. Zwei Runden vor Schluß befürchtet Varzi, daß die Reifen nicht mehr aushalten könnten. Er will neue aufziehen lassen, doch schickt ihm der Rennleiter gleich wieder auf auf die Reise, die Reifen waren noch gut. Wieder geht es auf die Jagd und Varzi schafft die 25 Sekunden geradezu spielend, die Brivio ihm wieder vor hat. Unter großem Beifall fahren die drei Auto-Union als erste durchs Ziel vor Brivio und dem drei Runden zurückliegenden Schweizer Ruesch. Alle übrigen waren auf der Strecke geblieben. Mit 139,174 Kilometerstunden gewann Rosemeyer klar, ohne daß er den auf 139,4 Kilometerstunden stehenden Vorjahrsrekord Varzis angreifen mußte. Daß die Auto-Union auch in bezug auf Spitzengeschwindigkeit keine Wünsche mehr offen ließ, bewiesen Varzi und von Delius, die auf der Kilometer-Geraden 285,7 Kilometerstunden herausholten.

Das Ergebnis:

1. Berndt Rosemeyer, Auto-Union, 2:57:57,4 Stunden = 139,174 Kilometerstunden.
2. Ernst v. Delius, Auto-Union, 3:04,18,0.
3. Archille Varzi, Auto-Union, 3:05:01,3.
4. Tonino Brivio, Alfa-Romeo, 3:05:06,4.
5. Hans Ruesch, Alfa-Romeo, drei Runden zurück.



(Presse-Foto, K.)

Moment aus dem Handball-Endspiel Deutschland gegen Oesterreich.

EHRENLISTE
DER OLYMPIA-SIEGER 1936

Leichtathletik

Goldene Medaille	Silberne Medaille	Bronzene Medaille
100-Meter-Lauf:		
J. Owens USA	R. H. Metcalfe USA	M. B. Osendarp Holland
200-Meter-Lauf:		
Jesse Owens USA	M. M. Robinson USA	M. B. Osendarp Holland
400-Meter-Lauf:		
A. J. Williams USA	A. G. K. Brown Großbritannien	J. E. Lu Valle USA
800-Meter-Lauf:		
J. Wodruff USA	M. Lanzi Italien	Ph. A. Edwards Kanada
1500-Meter-Lauf:		
J. E. Lovelock Neuseeland	G. Cunningham USA	Luigi Beccali Italien
5000-Meter-Lauf:		
Höckert Finnland	Lehtinen Finnland	Jonsson Schweden
10 000-Meter-Lauf:		
J. Salminen Finnland	A. Askola Finnland	V. Iso-Hollo Finnland
4×100-Meter-Staffel:		
USA	Italien	Deutschland
4×400-Meter-Staffel:		
Großbritannien	USA	Deutschland
110-Meter-Hürdenlauf:		
F. G. Towns USA	D. O. Finnlay Großbritannien	F. D. J. Pollard USA
400-Meter-Hürdenlauf:		
Gl. F. Hardin USA	J. W. Loaring Kanada	M. S. White Philippinen
3000-Meter-Hindernislauf:		
V. Iso-Hollo Finnland	K. Tuominen Finnland	A. Dompert Deutschland
Marathonlauf:		
Son, Kitei Japan	E. Harper Großbritannien	Nan, Shoryn Japan
50-Kilometer-Gehen:		
H. H. Whitlock Großbritannien	Arth. T. Schwab Schweiz	Adalb. Bubenko Lettland
Hochsprung:		
C. C. Johnson USA	D. D. Albritton USA	D. P. Thurber USA
Stabhochsprung:		
E. Meadows USA	J. Nishida Japan	S. Oe Japan
Weitsprung:		
J. Owens USA	L. Long Deutschland	N. Tajima Japan
Dreisprung:		
Naoto Tajima Japan	Masao Harada Japan	J. P. Metcalfe Australien
Kugelstoß:		
H. Woellke Deutschland	S. Bärlund Finnland	G. Stöck Deutschland
Diskuswerfen:		
Kenneth Carpenter USA	Gordon G. Dunn USA	G. Oberweger Italien
Speerwerfen:		
Gerhard Stöck Deutschland	Yrjö Nikkanen Finnland	Kaarlo Toivonen Finnland
Hammerwurf:		
K. Hein Deutschland	E. Blask Deutschland	O. A. Warngard Schweden

Frauen:

Goldene Medaille	Silberne Medaille	Bronzene Medaille
100-Meter-Lauf:		
H. H. Stephens USA	St. Walasiewiczówa Polen	K. Krauß Deutschland
4×100-Meter-Staffel:		
USA	Großbritannien	Kanada
80-Meter-Hürden:		
T. Valla Italien	Anny Steuer Deutschland	E. G. Taylor Kanada
Hochsprung:		
J. Csak Ungarn	D. Odam Großbritannien	E. Kaun Deutschland
Speerwurf:		
T. Fleischer Deutschland	L. Krüger Deutschland	M. Prasniwski Polen
Diskuswurf:		
G. Mauermeyer Deutschland	J. Wajsówna Polen	P. Mollenhauer Deutschland

Zehnkampf

Goldene Medaille	Silberne Medaille	Bronzene Medaille
G. E. Morris USA	Robert Clark USA	Jack Parker USA

Turnen

Goldene Medaille	Silberne Medaille	Bronzene Medaille
Zwölfkampf (Einzel):		
K. Schwarzmann Deutschland	E. Mack Schweiz	K. Frey Finnland
Länderwertung:		
Deutschland	Schweiz	Deutschland
Reck:		
A. Saarvala Finnland	K. Frey Deutschland	K. Schwarzmann Deutschland
Barren:		
K. Frey Deutschland	M. Reusch Schweiz	K. Schwarzmann Deutschland
Seitenpferd:		
K. Frey Deutschland	E. Mack Schweiz	A. Bachmann Schweiz
Langpferd:		
K. Schwarzmann Deutschland	E. Mack Schweiz	M. Volz Deutschland
Ringe:		
A. Huber Tschechoslowakei	L. Stukelj Jugoslawien	M. Volz Deutschland
Freiübungen:		
G. Miez Schweiz	F. Walter Schweiz	K. Frey Deutschland
Mannschaftskampf (Frauen):		
Deutschland	Tschechoslowakei	Ungarn

Schwerathletik

Gewichtheben:

Goldene Medaille	Silberne Medaille	Bronzene Medaille
Federgewicht:		
A. Terlazzo USA	S. M. Soliman Aegypten	J. Shams Aegypten
Leichtgewicht:		
M. A. Mesbach USA	R. Feier Oesterreich	K. Jansen Deutschland
Mittelgewicht:		
Khadr El Touni Aegypten	R. Ismayr Deutschland	A. Wagner Deutschland
Halbschwergewicht:		
L. Hostin Frankreich	E. Deutsch Deutschland	Wasif Ibrahim Aegypten
Schwergewicht:		
J. Manger Deutschland	V. Psenicka Tschechoslowakei	A. Luhaäar Estland

Freier Ringkampf

Goldene Medaille	Silberne Medaille	Bronzene Medaille
Bantamgewicht:		
Zombori Ungarn	Flood USA	Herbert Deutschland
Federgewicht:		
K. Pihlajamäki Finnland	F. E. Millard USA	G. Jönsson Schweden
Leichtgewicht:		
K. Karpati Ungarn	W. Ehrl Deutschland	H. Pihlajamäki Finnland
Weltergewicht:		
F. W. Lewis USA	T. Andersson Schweden	J. Schleimer Kanada
Mittelgewicht:		
E. Poilvé Frankreich	R. L. Voliva USA	A. Kirecci Türkei
Halbschwergewicht:		
K. Fridell Schweden	A. Neo Estland	E. Siebert Deutschland
Schwergewicht:		
K. Palusalu Estland	J. Klapuch Tschechoslowakei	H. E. Nyström Finnland
Griechisch-römisch Ringkampf: Bantam:		
M. Lörincz Ungarn	E. Svensson Schweden	J. Brendel Deutschland
Federgewicht:		
Y. Erkan Türkei	A. Reins Finnland	E. Karlsson Schweden
Leichtgewicht:		
L. Koskela Finnland	J. Herda Tschechoslowakei	V. Väli Estland
Weltergewicht:		
R. Svedberg Schweden	Fr. Schäfer Deutschland	E. Virtanen Finnland
Mittelgewicht:		
J. Johannsson Schweden	L. Schweikert Deutschland	J. Polotás Ungarn
Halbschwergewicht:		
A. Cadier Schweden	Ed. Bietags Lettland	A. Neo Estland
Schwergewicht:		
P. Palusalu Estland	J. Nyman Schweden	K. Hornfischer Deutschland

Fechten

Goldene Medaille	Silberne Medaille	Bronzene Medaille
Florett-Mannschaft:		
Italien	Frankreich	Deutschland
Florett-Einzel:		
G. Gaudini Italien	Ed. Gardère Frankreich	G. Bocchino Italien
Florett-Frauen-Einzel:		
J. Schacharer Elek Ungarn	Helene Mayer Deutschland	Ellen Preis Oesterreich
Degen-Mannschaft:		
Italien	Schweden	Frankreich
Degen-Einzel:		
Fr. Riccardi Italien	S. Ragno Italien	G. Cornaggia Italien

Moderner Fünfkampf

Goldene Medaille	Silberne Medaille	Bronzene Medaille
G. Handrick Deutschland	Ch. Leonard USA	S. Abba Italien

Reiten

Goldene Medaille	Silberne Medaille	Bronzene Medaille
Große Dressurprüfung (Einzel):		
H. Pollay Deutschland	Fr. Gerhard Deutschland	A. Podhajsky Oesterreich
Mannschaft:		
Deutschland	Frankreich	Schweden

Polo

Goldene Medaille	Silberne Medaille	Bronzene Medaille
Argentinien	Großbritannien	Mexiko

Schießen

Goldene Medaille	Silberne Medaille	Bronzene Medaille
Beliebig automatische Pistolen oder Revolver, 25 Meter:		
C. van Oyen Deutschland	H. Haz Deutschland	T. Ullmann Schweden
Beliebige Scheibenpistolen, 50 Meter:		
T. Ullmann Schweden	E. Krempel Deutschland	Ch. des Jamonnières Frankreich
Kleinkaliber:		
W. Rogeberg Norwegen	Dr. R. Berzseny Ungarn	W. Karas Polen

Radrennen

Goldene Medaille	Silberne Medaille	Bronzene Medaille
1-Kilometer Malfahren:		
T. Merkens Deutschland	van Vliet Holland	L. Chaillot Frankreich
1-Kilometer-Zeitfahren:		
van Vliet Holland	P. Georget Frankreich	R. Karsch Deutschland
2-Kilometer Tandemfahren:		
Deutschland	Holland	Frankreich
4-Klm.-Mannschafts-Verfolgungsfahren:		
Frankreich	Italien	Großbritannien
100-Klm.-Straßenfahren:		
Einzel:		
R. Charpentier Frankreich	G. Lapebie Frankreich	E. Nievergelt Schweiz
Mannschaft:		
Frankreich	Schweiz	Belgien

Kanu

Goldene Medaille	Silberne Medaille	Bronzene Medaille
Kajak-Einer, 10 000 Meter:		
E. Krebs Deutschland	Fr. Landertinger Oesterreich	E. Riedel USA
Kajak-Zweier, 10 000 Meter:		
Deutschland	Oesterreich	Schweden
Faltboot-Einer, 10 000 Meter:		
G. Hradetzky Oesterreich	N. Eberhard Frankreich	K. Hörmann Deutschland
Faltboot-Zweier, 10 000 Meter:		
Schweden	Deutschland	Holland
Kanadier-Zweier, 10 000 Meter:		
Tschechoslowakei	Kanada	Oesterreich
Kajak-Einer, 1000 Meter:		
Gr. Hradetzky Oesterreich	H. Cämmerer Deutschland	J. Kraaier Holland
Kajak-Zweier, 1000 Meter:		
Oesterreich	Deutschland	Holland
Kanadier-Einer, 1000 Meter:		
Fr. Amyot Kanada	V. Karlik Tschechoslowakei	E. Kochlitz Deutschland
Kanadier-Zweier 1000 Meter:		
Tschechoslowakei	Oesterreich	Kanada

Segeln

Goldene Medaille	Silberne Medaille	Bronzene Medaille
8-Meteer-R-Klasse:		
„Italia" L. Reggio Italien	„Silja" O. Ditlev-Simonsen Norwegen	„Germania III" H. Howaldt Deutschland
6-Meter-R-Klasse:		
„Lalage" M. A. Bellwille Großbritannien	„Lully II" M. Konow Norwegen	„May Be" S. Salén Schweden
Star-Klasse:		
„Wannsee" Dr. P. Bischoff Deutschland	„Sunshire" A. Laurin Schweden	„Bem II" A. L. J. Maas Holland
Olympia-Einheitsjollen-Klasse:		
„Nürnberg" J. Kagchelland Holland	„Rostock" W. Krogmann Deutschland	„Potsdam" P. M. Scott Großbritannien

Handball

Goldene Medaille	Silberne Medaille	Bronzene Medaille
Deutschland	Oesterreich	Schweiz

Fußball

Goldene Medaille	Silberne Medaille	Bronzene Medaille
Italien	Oesterreich	Norwegen

Hockey

Goldene Medaille	Silberne Medaille	Bronzene Medaille
Indien	Deutschland	Holland

Die Liste wird noch vervollständigt.

Schwimmen:

Goldene Medaille	Silberne Medaille	Bronzene Medaille
100-Meter-Freistil:		
F. Csik Ungarn	M. Yusa Japan	Ch. Arai Japan
400-Meter-Freistil:		
Z. Medica USA	Sh. Uto Japan	S. Makino Japan
4×200-Meter-Staffel:		
Japan	USA	Ungarn
Kunstspringen:		
D. Degener USA	W. Wayne USA	A. Greene USA
100-Meter-Freistil (Frauen):		
H. Mastenbroek Holland	J. M. Campbell Argentinien	G. Arendt Deutschland
200-Meter-Brust (Frauen):		
H. Machata Japan	M. Genenger Deutschland	J. Sörensen Dänemark
100-Meter-Rückenschwimmen (Frauen):		
D. Senff Holland	H. Mastenbroek Holland	A. Bridges USA
Kunstspringen (Frauen):		
M. Gestring USA	K. Rawls USA	D. Hill USA
Turmspringen (Frauen):		
D. Poynton-Hill USA	B. Dunn USA	K. Koehler Deutschland

Olympia 1944 in Wien?

Graf Baillet-Latour wird Oesterreich besuchen

Nach den Meldungen Wiener Blätter aus Berlin ist mit einer Bewerbung Oesterreichs um die Durchführung der Olympischen Spiele 1944 zu rechnen. In den Kreisen der Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees macht sich, so heißt es in den Meldungen, eine Stimmung dafür geltend, Oesterreich in erster Reihe zu berücksichtigen, wenn dieses einen Antrag auf die Uebertragung der Spiele des Jahres 1944 stellt, weil man Wien wegen seiner zentralen Lage als einen besonders geeigneten Platz ansieht.

Welche Unterlagen für diese Erwartung vorliegen, wird nicht gesagt. Es wird aber weiter berichtet, daß Graf Baillet-Latour, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, nach Beendigung der Kämpfe in Berlin Oesterreich einen Besuch abstatten wird. Graf Baillet-Latour wird Linz und Wien besuchen.

Meisterschwimmer



(Weltbild. K.)

Terada-Japan schlug Medica-USA.



(Schirner. K.)

Flanagan-USA, ein guter 1500-m-Schwimmer.



(Atlantic. K.)

Nie Mastenbroek gewann drei Goldmedaillen.



(Schirner. K.)

Wayne-USA, der im Turmspringen für das Sternenbanner eine Goldmedaille erkämpfte.

Zwei Siege von Hindenburg Minden

Die deutsche Meisterelf des MSV Hindenburg Minden bestritt zwei Spiele am Wochenende in Lage und Herford, und zwar in bester Besetzung. Beide Spiele wurden zu hohen Siegen der Mindener Pioniere. SuS Lage, der Lippe-Meister, wurde 25:5 geschlagen, und über den VfB. Herford trugen die Soldaten mit 30:4 ebenfalls einen zweistelligen Erfolg davon.

TV Spenge siegt hoch über Somborn

Im Kampf um den Aufstieg zur Handball-Gauklasse

16:3 Tv. Spenge in Hochform Westfalia Somborn gekantert

Das gestern auf dem Gemeindespielplatz in Spenge zur Entscheidung stehende Rückspiel der um den Aufstieg zur Gauklasse kämpfenden Mannschaften des TV. Spenge und Westfalia Somborn wurde für die Spenger zu einem großen Erlebnis. Die Spenger können auf das erzwungene Ergenis geradezu stolz sein, um so mehr, als sie noch im Vorspiel gegen diesen Gegner in eine Punkteteilung willigen mußten. Die Gäste führten dieses Mal kein gutes Spiel vor. Spenge hingegen war wieder in ganz großer Form. Besonders war die Hintermannschaft mit dem ausgezeichneten Hüter Kudruß ganz auf dem Posten und ihr besonderer Verdienst ist es, daß die Gäste nur zu drei Gegentreffern kamen. Somborn lag zunächst stark im Angriff, es wurden aber viele schöne Gelegenheiten verpaßt, andererseits war Kudruß stets der Retter in höchster Not. Der Torreigen wurde von Eickmeier eröffnet, dann traf Willner zweimal ins Schwarze und auch Höllmann als Linksaußen brachte zwei Treffer auf sein Konto. Erst beim Stande 6:0 kamen die Gäste zu zwei Gegentreffern, gingen dann aber im Verlauf des Kampfes bis zur Pause leer aus, während Spenge noch zweimal erfolgreich blieb. Nach dem Wechsel lief Spenge aber zur Höchstform auf. In prächtigen Kombinationen wurden acht weitere Treffer erzielt. Spenges Hintermannschaft ließ sich indes nur noch einmal überrumpeln.

Handball in Freundschaft

11:10 siegt Arminia über VfB Ebenbürtige Ortsgegne

Der gestern auf der Melanchthonalm angebahnte Kräftevergleich zwischen den Ortsgegnern Arminia und VfB. endigte nach zwei recht verschiedenen Halbzeiten nur recht knapp und mit viel Glück zugunsten der klassenhöheren Arminen. Bis zur Pause waren es die Arminen, die nicht nur die weit bessere Ballbehandlung, sondern auch das größere Wurfvermögen aufbrachten und mit 7:3 bereits einen überlegenen Halbzeitstand herbeiführten. VfB. kam erst im letzten Viertel der zweiten Halbzeit in große Fahrt und legte bei der sengenden Sonnenhitze einen unbeugsamen Kampf- und Siegeswillen an den Tag, dem die Arminen durch zu starke Ausgabe in erster Halbzeit nicht mehr mit der gleichen Waffe zu begegnen vermochten. Der Kampf sah die Arminen gleich in großer Fahrt, die innerhalb weniger Minuten durch Linksaußen und Halblinks drei schöne Tore vorlegten, während sich die Rotweißen nur schwer finden und erst in der 10. Minute durch Freiwurf den ersten Gegentreffer verbuchten. Der Sturm der Rotweißen fand sich dann zusehends besser, fand aber in der gegnerischen Abwehr ein nicht zu überwindendes Hindernis. Eine schöne Vorlage an dem freistehenden Rechtsaußen konnte aber zum 3:2 ausgewertet werden. Ein Freiwurf von Dierkes stellt aber schon bald den alten Torunterschied wieder her. Auf der Gegenseite ist es der Linksaußen, der abermals durch plazierten Wurf abschwächt und seine Farben wieder näher an den Ausgleich bringt. Doch nur vorübergehend lassen sich die Arminen das Spiel aus den Händen gleiten, die bis zur Pause dann noch durch Mittelstürmer und Linksaußen drei Tore erzwingen und den überlegenen Halbzeitstand von 7:3 sicher stellen.

Nach dem Wiederanwurf können die Gäste zunächst auf 7:4 abschwächen, müssen dann aber erneut den Gastgebern das Geschehen überlassen. Halbrechts erhöht zunächst unbehindert auf acht. Ein Freiwurf führt zum neunten Erfolg, während ein plazierter Wurf des Rechtsaußen die zweistellige Zahl sicherstellt. Beim Stande 10:4 für Arminia wandte sich das Glück aber mehr und mehr den Rotweißen zu, die jetzt in weit zügigeren Angriffen das Tor der Arminen bedrohten. Nachdem die Flügelstürmer zunächst auf 10:6 abgeschwächt, verbuchte Arminia durch einen scharf unter die Latte gesetzten Freiwurf den elften Treffer. Das Spiel der Rotweißen wird jetzt aber zusehends besser und flüssiger. Eine schöne Abgabe in der Strafraumlinie führt schon bald zum siebten Gegentreffer. Der Mittelstürmer erhöht schon bald auf acht, während der rechte Verteidiger den neunten Treffer landet und damit seine Farben wieder stark an den Ausgleich bringt. Auf der Gegenseite will nichts mehr gelingen. VfB. hat das Spiel jetzt fest in Händen. Starkes Drängen führt zum Freiwurf und zehnten Gegentreffer, während eine weitere gute Gelegenheit zum wohlverdienten Ausgleich noch in vorletzter Minute durch den abseits stehenden Linksaußen verpaßt wird.

Arminia (Jgd.) — VfB. (Jgd.) 5:5.

Versammlung der Handballschiedsrichter

Auf die heute abend stattfindende Pflichtversammlung der Handball-Schiedsrichter läßt Handballobmann Niehaus besonders hinweisen.

14:7 Grün-Weiß wurfkräftiger Friesen Milse kämpft tapfer

Anläßlich ihrer zehnjährigen Jubelfeier hatten sich die Grün-Weißen im Rahmen des Stiftungsfestes die kampferprobte und spieltüchtige Mannschaft von Friesen Milse, die sich den Aufstieg zur Bezirksklasse erkämpft hat, zum Freundschaftsspiel verpflichtet. Friesen Milse, die ohne ihren wurfkräftigen Halblinken den Kampf bestritten, war für den Gauligisten kein schlechter Gegner, denn sie waren den Gastgebern in der ersten Halbzeit immer um ein Tor voraus. Sie hatten sich aber damit zuviel zugemutet und konnten dem Tempo der Grün-Weißen in der zweiten Halbzeit nicht mehr folgen. Nachdem die Grün-Weißen noch bis zur Pause den 7:5-Stand erzwungen hatten, fanden sie sich nach dem Wechsel immer besser und warfen Tor um Tor. Den sieben Toren der zweiten Halbzeit wußten die Friesen nur noch zweimal zu begegnen.

8:14 Ein schöner Kampf Künsebeck schlägt Brackwede

Westfalia Brackwede hatte sich für gestern die klassenhöhere Mannschaft der Künsebecker Turner zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Westfalia zeigte sich den Gästen bis zur Pause völlig gleichwertig, mußte aber nach dem Wechsel die Ueberlegenheit der klassenhöheren Künsebecker anerkennen, die nicht nur über die bessere Spieltechnik, sondern auch über den weit schärferen Torwurf verfügten. Weimann war auch gestern die treibende Kraft.

Eintracht Sieker — Tg. Schildesche 8:6 (5:3)

Die Mannschaften standen sich auf Königsbrügge gegenüber. Beide Vereine hatten eine stark verjüngte Elf ins Feld gestellt. Der Nachwuchs fügte sich gut ein. Das Spiel war ausgeglichen. Schildesche ging in Führung, Sieker zog gleich und warf das Führungstor. Schildesche konnte durch scharfen Wurf ausgleichen. Nach abermaligem Führungstreffer der Eintrachtler konnte Schildesche noch einmal ausgleichen, mußte sich dann aber bis zur Halbzeit zwei weitere Tore gefallen lassen, so daß das Halbzeitergebnis 5:3 für Eintracht lautet. — Nach dem Wechsel holt Schildesche auf, 5:4, 5:5. Dann 6:5 für Sieker, 6:6, 7:6 für Eintracht und dann 8:6. Vorher spielten die Jugendmannschaften beider Vereine. Das Ergebnis lautete hier äußerst knapp 5:4 für Eintracht Sieker.

Sonstige Ergebnisse:

Westfalia II — T. Künsebeck II 6:4 (6:1)
Jahn Oldentrup I — Tschft. Stieghorst I 9:5 (2:3).
Jahn Oldentrup II — Tschft. Stieghorst II 3:11 (3:5)
Tv. Altenhagen — Einigkeit Jöllenbeck 7:12
Tv. Altenhagen II — Tv. Elverdissen II 9:7

Arminia gewann das Ortsderby

VfB verlor 0:2

Glutheiße Sonne liegt über dem Spielplatz an der Heeper Straße, wo sich die beiden Gegner treffen. Dichtgefüllt ist der Platz mit Zuschauern, die diesen spannenden Kampf erleben wollten.

In den ersten dreizehn Minuten hielt VfB dem Gegner gleichwirkend das Spiel offen, aber dann fielen die Rot-Weißen zurück. In der 15. Minute gab der Linksaußen Kaiser den Ball im Weitschuß hoch vor das VfB-Tor, trifft die äußere Ecke der Latte und das Leder rollt ins Netz.

1:0 für Arminia.

Torwart Schielemann hatte den Ball schon im „Aus" erwartet. Die Rotweißen drängen los, aber nichts will glücken. Mit dem Stand 1:0 für Arminia geht man in die Halbzeit.

In der zweiten Halbzeit erwartete man etwas mehr von den Rotweißen. Doch der Sturm wurde noch zusammenhangloser. Es blieb bei Einzelaktionen. Arminia nützt diese Situation und kam immer wieder in die Gefahrenzone der Rotweißen. Schielemann mußte wieder eingreifen. In der 80. Minute mußte der den zweiten Treffer hinnehmen. Aus einem großen Gedränge vor dem VfB-Tor kam der Ball zum freistehenden Halbrechten der Arminen und im Nachschuß aus kurzer Entfernung sitzt der Ball im Netz.

2:0 für Arminia.

Die Freude der Vereinsanhänger ist groß. Blauweiße Fähnchen werden geschwenkt. VfB. zerfällt immer mehr. Das Spiel ist eine Angelegenheit Arminias. Es stand von Anfang an im Zeichen der Arminen. Die Blau-Weißen gewannen das Spiel verdient.

*

Schielemann im Tor war der Beste von den Rot-Weißen. Der Mittelstürmer Düding II ist wohl schnell und gewandt, aber körperlich nicht stark genug, um sich durchzusetzen. Der Halbrechte Strothmann und der Halblinke Schuster zögerten zu lange mit dem Torschuß. Hager (Rechtsaußen) und Heinold (Linksaußen) haben schon bessere Leistungen gezeigt. Die Läuferreihe war besser als der Sturm, aber die gegnerischen Läufer waren ebenbürtig. Der linke Läufer Bolländer, der Mittelläufer Trotzda, ein neuer Mann, war auch gut. Der rechte Verteidiger Baasner war unsicher. Büscher, ein neuer Mann, leistete auch nicht das, was man erwartet hatte.

Der Arminensturm mit Kaiser Linksaußen, Halblinks Hogenkamp, Mitte Schlips, Halbrechts Schwarz, ein neuer Mann, und Breuer Rechtsaußen. Der gesamte Sturm spielte einheitlich schnell und schußsicher.

Die Läufer links Hoffmann, Mitte Pohl, rechts Kolodzig, waren schnell und zerstörten den Angriff der Rot-Weißen, so daß die Verteidiger nicht zu oft einzugreifen brauchten. Der rechte Verteidiger Upmann, der linke Verteidiger Franke waren beide schlagsicher, Sander im Tor gut und sicher. Bälle, die plaziert geschossen, hielt er mit Sicherheit. Torschützen waren in der 18. Min. Kaiser, in der 80. Min. Schwarz.

Besuch: 7000.

Ecken: 10:6 für Arminia.

SV Schildesche — Westfalia Brackwede 4:4

Die beiden Vorstädter trafen sich auf dem Gemeindesportplatz und wollten nach langer Ruhepause ihre Kräfte messen. Es wurde äußerst flott gespielt. In der ersten Halbzeit wurden von Schildesche zwei Treffer vorgelegt. Brackwede schwächte auf 2:1 ab. Nach vielem Hin und Her stand es zur

Halbzeit 2:1.

In der zweiten Halbzeit wurde dann um den Ausgleich gekämpft, der auch glückte. 2:2. Brackwede legte dann noch ein Tor vor. Wieder glich Schildesche aus, 3:3. Beim Schlußpfiff trennten sich die Gegner mit 4:4.

Besuch 500.

Radsport

Schmidt/Postler siegen

Auf der Germania-Kampfbahn in Herne fanden am Sonntag Amateur-Radrennen statt, die einen hervorragenden Sport boten und recht interessant verliefen. Sieger blieb die Mannschaft Schmidt-Postler (Herne-Bielefeld), die einmal mehr ihr gutes Können unter Beweis stellte. Leider waren nur 1500 Zuschauer anwesend, die mit den gebotenen Leistungen mehr als zufrieden waren. Das Hauptrennen sah 13 Mannschaften am Start. Es wurde nach Art des Sechstagerennens gefahren und führte über 200 Runden.

Ergebnis: 1. Schmidt-Postler (Herne-Bielefeld) 11 Pkt., 1,50 Std., drei Runden zurück. 2. Hoffmann-Büdenbender 29 P. 3. Bergmann-Schlegel (Bochum) 21 P. 4. Schreer-Gruß (Dortmund) 14 P. 5. Patuschel-Warring (Köln) 5 Punkte.

Erdteilstaffel

Als Abschluß fand im Olympia-Schwimmstadion am Sonntag abend die Erdteilstaffel statt. Wieder waren die Ränge und Tribünen der olympischen Kampfstätte bis zum letzten Platz besetzt. Die Staffel ging über 4mal 200 Meter Kraul und wurde bestritten von Amerika, Asien und Europa. Die Schwimmer aus dem Fernen Osten mit der Mannschaft Yusa, Suguira, Taguchi und Arai blieben in 8:56,4 Minuten siegreich, mit einer Zeit, die 5 Sekunden unter der Leistung in Los Angeles lag, wo die Japaner ebenfalls in 9:01,4 Min. den Hearn-Pokal gewannen, der ihnen auch in Berlin zufiel. Als Zweiter kam Amerika in 9:12,5 Minuten ein. Flanagan, Macionis, Lindegren und Medica schwammen ein gutes Rennen, ohne aber die Japaner übertreffen zu können. Europa wurde durch Grof, Csik (beide Ungarn), Leivers-Großbritannien und Taris-Frankreich vertreten und landete nach 9:14,6 Minuten auf dem dritten Platz.

Die Frauen starteten über 4×100-Meter-Kraul und trugen ebenfalls eine Erdteilstaffel aus. Mit der Mannschaft Selbach-Holland, Lohmar-Deutschland, den Ouden-Holland und Gisela Arendt schwamm die Europastaffel, einen vielbejubelten und überlegenen Sieg in 4:47,8 Minuten und verwies die Vertreterinnen Asiens auf den dritten Platz. Für Amerika schwammen Petty, Lapp, Rawls und Mc Kean, für Asien: Kojima, Merioka, Furuta und Takemura. Mit diesem Sieg kam die europäische Staffel, in der zwei deutsche Mädel standen, zum ersten Male in den Besitz des von Exz. Lewald gestifteten Wanderpreises.

Rhön-Segelflug

Begünstigt durch prächtiges Wetter, konnte die Elite der deutschen Segelflieger am Sonntag in den 17. Rhön-Wettbewerb eintreten. Bereits am Samstag ermöglichte die günstige Wetterlage einen raschen Ablauf der Vorbereitungen und der Abnahmeprüfungen der Flugzeuge, so daß am Sonntag alle 61 Maschinen startbereit waren.

Es fand zunächst am Sonntag morgen eine Gedenkstunde am Fliegerehrenmal auf der Wasserkuppe statt; nach der feierlichen Flaggenhissung, dem Sieg-Heil auf den Führer und seinen Luftfahrtminister und dem Absingen der Lieder der Nation ertönte um 10,15 Uhr zum ersten Male die Sirene zum Start.

Inzwischen hatten sich Tausende von Zuschauern eingefunden, die aber noch eine Zeitlang warten mußten, da die Piloten die starke Sonneneinstrahlung abwarteten, um mit Hilfe der Thermik ihre Streckenflüge durchführen zu können. Um 11 Uhr vollzog der Berliner Haase den ersten Start, dem bald weitere folgten, die aber alle nur von kurzer Dauer waren. Pech hatte der Berliner Kemmel, der bei seinem Flug aus 50 Meter Höhe abrutschte, wobei die Maschine zertrümmert wurde, während der Pilot mit leichteren Verletzungen davonkam. Erst am Nachmittag waren die Voraussetzungen zur Durchführung der Streckenflüge gegeben, bei den Weiten bis zu 80 und 85 Kilometer erreicht wurden, letztere von der einzigen weiblichen Teilnehmerin Hanna Reisch-Darmstadt, die mit ihrem „Sperber junior" in Wahnfried bei Eschwege landete. Insgesamt wurden am ersten Tage 28 Starts durchgeführt.

Nr. 191 — 126. Jahrgang

Welt und Wissen

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Montag, 17. August 1936

Händels „Herakles"

auf der Dietrich-Eckart-Bühne.

Wieder war Deutschlands neueste und schönste Freilichtbühne Schauplatz einer festlichen Aufführung, an der Kunst, Technik und Natur gleichen Anteil hatten. Jenes gewaltige Drama Händels, in dessen Mittelpunkt Herakles, der sagenhafte Begründer der Olympischen Spiele steht, erlebt in der szenischen Gestaltung Hans Niedecken-Gebhards eine Wiedergeburt. Händel selbst hat sein Werk, das er im letzten Viertel seines Lebens schuf, als „musikalisches Drama" bezeichnet, obschon es unter der Flagge seiner Oratorien segelt. Mit der Fülle seiner durch erzählende Rezitative eingeleiteten Charakterarien, mit der granitenen Wucht seiner rückschauend betrachtenden, anteilnehmenden Chöre ist es so recht geeignet, Wirklichkeit auf einer Bühne zu werden, deren große Maße nach Einfachheit und Volkstümlichkeit verlangen. „Herakles" ist eine Tragödie der Eifersucht. Der Held geht durch das eiternde Mißtrauen seiner Gattin Dejanira zu Grunde, aber vom Scheiterhaufen wird er zu den olympischen Göttern erhoben.

Niedecken-Gebhard läßt die Handlung in einer Folge von neun Bildern sich abwickeln. Dabei schwingt das Spiel der Einzelpersonen bewegungsmäßig in ihren Begleitern und Begleiterinnen fort, und der gewaltige, über tausend Köpfe zählende Singchor, der neben den Zuschauerreihen die Bühne zu beiden Seiten einrahmt, findet sein Gegenstück in einem Tanzchor, der Handlung und Musik der Chöre anschaulich macht.

Unter Prof. Dr. Fritz Steins befeuernder Leitung spendeten die aus besten Vereinigungen Berlins gebildeten Chöre ein Erhebliches an Wohllaut, Kraft und Deutlichkeit des Vortrages. Das Orchester, vorn im Kreisrund der Orchestra sitzend, trat, obschon 250 Mann stark, den Chören gegenüber klanglich bis auf das Cembalo etwas zurück, nachdem es sich einleitend bei dem Spiel einer herrlichen, doppelchörigen Bläsersonate von Giovanni Gabrieli wundervoll entfaltet hatte.

Unter den Solisten ragte der Herakles Gerhard Hüschs durch Kraft und Wohllaut der Tongebung hervor. Von starkem dramatischem Ausdruck war auch der Vortrag Emmi Leisners in der Rolle der Dejanira, anmutig in Gesang und Spiel die liebliche Jole Adelheid Armholds, von anziehender Männlichkeit Walter Ludwigs als Hyllos.

Ein neuer Nebelfleck

Die Unendlichkeit des gestirnten Himmels über uns wird von Jahr zu Jahr, könnte man sagen, noch „unendlicher". Soeben wird aus der nordamerikanischen Sternwarte auf dem Mount Wilson gemeldet, daß der Astronom Professor Umason, eine der ersten Kapazitäten der astronomischen Wissenschaft, einen neuen Nebelfleck entdeckt hat. Nebelflecke sind bekanntlich in der Entstehung begriffene gasförmige Weltsysteme ähnlich unserem Sonnensystem, nur oft von gigantisch größerem Umfang.

Der neue Nebelfleck besitzt nach der Schätzung seines Entdeckers ein Umdrehungstempo von etwa 400 000 Kilometer in der Sekunde. Um eine Vorstellung von dieser Schnelligkeit zu geben, wird darauf hingewiesen, daß die Gesamtumdrehung der Erde im Raume sich in einer einzigen Sekunde vollzieht. Noch phantastischer aber mutet die örtliche Entfernung des neuentdeckten Gebildes von unserer kleinen Erde an. Professor Umason schätzt diese nämlich auf die weiteste, die überhaupt irgend einem bisher bekannten Himmelskörper zugesprochen werden kann. Um die Entfernung zurückzulegen, braucht das Licht allein nicht weniger als 230 000 Jahre.

Christian Dietrich Grabbe:

„O Deutschland, Vaterland! Die Träne hängt
Mir an der Wimper, wenn ich dein gedenke!
Kein Land, das herrlicher als du, kein Volk,
Das mächt'ger, edler als wie deines!"

Don Juan und Faust, 1829.

= **Statt Olympiapalme — Filmkarriere!** Die Disqualifizierung der amerikanischen Meisterschwimmerin Eleanor Holm-Jarrett, die noch vor dem Beginn der Olympischen Spiele von der Teilnahme ausgeschlossen werden mußte, hat viel Staub aufgewirbel. Ist nun auch ihre sportliche Karriere ausgespielt, so scheint sich der hübschen Amerikanerin dafür eine andere zu öffnen, die zwar nicht an Ehren, wohl aber an geldlichen Erträgnissen reicher sein dürfte: eine Londoner Filmgesellschaft hat die Schwimmerin bereits für eine große Rolle in einem neuen Film „I'll take the Low Road" verpflichtet.

= **Keine Prüfung von Manuskripten durch die Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums.** Die Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums gibt bekannt, daß in Zukunft Manuskripte, die von Autoren und Verlegern zur Begutachtung eingereicht werden, nicht mehr entgegengenommen und geprüft werden. Aus der dreijährigen Prüfungsarbeit hat sich ergeben, daß es in Deutschland kaum noch Autoren mit beachtlichen Manuskripten gibt, die den Weg zum Verlag nicht selbst finden; die an die Reichsstelle zuletzt eingesandten Manuskripte waren mit wenigen Ausnahmen unbrauchbar. Alle eingereichten Manuskripte werden vom Tage dieser Bekanntmachung ab den Absendern ohne Bearbeitung unfrankiert wieder zugestellt.

Musikerziehung durch den Rundfunk

Von Generalmusikdirektor Hermann Stange

Was ist Musikerziehung und gibt es überhaupt eine Erziehung zur Musik? Diese Frage ist im allgemeinen weder mit Ja noch mit Nein zu beantworten.

Wie es Menschen gibt, die durch die Natur wandern, teilnahmslos ihre Schönheiten an sich vorüberziehen lassen, deren Weg vielleicht an einer blumigen Wiese vorbei geht und die dennoch nicht mit einem Blick oder Gefühl die Farbenpracht, die Mannigfaltigkeit der Blumen in sich aufnehmen — so wird es auch immer Menschen geben, die Konzerte besuchen, ohne die Schönheiten einer Symphonie, eines Kammermusikwerkes oder eines Liedes zu fühlen und von ihren Melodien bewegt zu werden.

Kunst und Natur sind für jeden da, der empfänglich ist, sie in sich aufzunehmen. Für die anderen jedoch bleiben ihre Geheimnisse verschlossen. Keine Erziehungskunst wird es je erreichen, sie ihnen zu erschließen. Jedem Empfänglichen aber offenbaren sich Kunst und Natur von selbst, wenn sie liebevoll aufgesucht werden. An ihnen erziehen sich die Menschen dann selbst.

Das deutsche Volk hat in der ganzen Welt das Ansehen, das musikalischste Volk zu sein. Eine verhältnismäßig geringe Zahl unserer Volksgenossen hat aber Gelegenheit und Mittel, wirklich gute Musik zu hören und kennen zu lernen. Eine Rundfrage im deutschen Volke, wie viele die hauptsächlichsten Werke unserer größten Meister schon gehört haben, würde wahrscheinlich ein erschreckendes Ergebnis bringen. In den früheren Jahren war ein regelmäßiger Besuch von Symphoniekonzerten und Opern nur den wirtschaftlich besser gestellten Kreisen möglich. Heute hat die Regierung hier sehr viel getan, um diesem Mangel abzuhelfen; z. B. durch die Veranstaltungen von Konzerten und Opernaufführungen zu billigsten Preisen durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und andere Einrichtungen ähnlicher Art. Eine der großen Aufgaben des deutschen Rundfunks liegt darin, jene Volksgenossen, denen Gelegenheit und Mittel fehlen, gute Konzerte zu besuchen, mit den großen Kunstwerken der Musikliteratur durch würdige Aufführungen vertraut zu machen. — Wie man einen Menschen auf die Schönheiten der Natur aufmerksam machen kann, so kann man durch einführende Worte auch den Hörern auf besondere Schönheiten eines Kunstwerkes hinweisen und sie ihm näherbringen, und so erzieherisch auf sein Verständnis wirken. Wie aber die Natur letzten Endes durch sich selbst spricht, so wird auch jede Schöpfung der Kunst immer durch sich selbst sprechen müssen. Der Höhrer wird die Sprache der Musik verstehen, wenn er versucht, sie mit seinem Gefühl in sich aufzunehmen, wenn er seine Seele den Tönen und Melodien öffnet. Keine pädagogische Kunst wird aber denjenigen erfassen, der unfaßbar ist, weil ihm der Sinn für die Offenbarungen der Musik von der Natur aus versagt ist — weil ihm jede innere Beziehung zum Edlen und Schönen überhaupt fehlt. Die Erziehung jener Musikempfänglichen aber ist eine besonders wichtige Frage. Nur am Wertvollsten, an den Meisterwerken der Musik kann der Geschmack gebildet werden. — Die Gesetze der Kunst sind überzeitlich. — Der wahrhaft schöpferische Mensch wird innere Beziehungen zu seiner Zeit haben, wird aus diesen seelischen Beziehungen heraus seine Werke gestalten. Diese Kunstwerke werden unmittelbar, gefühlsmäßig durch ihre Wahrhaftigkeit auf den Hörer wirken. Das Gefühl ist hier zwingend, nicht die Form; jedes Gefühl schafft sich die Form die es braucht, um sich auszudrücken. Ein Kunstwerk, das aus der Seele des Schaffenden hervorgeht und nicht nur ein guter technischer Bau ist, wird auch vom empfangenden Hörer durch seine zwingende Sprache verstanden werden. Ein solches Werk ist im wahrsten Sinne volkstümlich. Die Musik ist vornehmlich die Sprache der Seele, des Gefühls. Kaum eine andere Kunst vermag so unmittelbar die Regungen der Seele auszudrücken und zu beeinflussen wie die Musik. Daher gilt es vor allem, jene Werke auszuwählen, die in den Empfindungen des deutschen Menschen verankert sind und so die Voraussetzungen bieten, verstanden zu werden und starke Eindrücke zu hinterlassen. Die durch den Rundfunk aufzuführenden Werke müssen einer besonders gründlichen Prüfung unterzogen werden, da sie den weitesten Kreisen der deutschen Bevölkerung zugänglich gemacht werden. Es ist dringend erforderlich, daß nur wirkliche Meisterwerke der Musik der Hörerschaft geboten werden. Werke, die einer modischen und intellektuellen Richtung angehören, sind verderblich für die Geschmacksbildung, denn Mode und Intellekt sind die größten Feinde der Kunst.

Man darf nicht vergessen, jede wirklich große Kunst ist letzten Endes volkstümlich. Musik, die nicht volksverbunden ist und nicht zum Volke spricht, muß man ablehnen. Die großen, unvergänglichen Werke der deutschen Musikkultur, die durch den Rundfunk noch mehr als früher zu dem gesunden Musikempfinden des deutschen Volkes sprechen, sind sehr zahlreich. Welches Land kann eine so ungeheure Fülle von Musik aufweisen wie Deutschland? Die große, in ihrer Entwicklung fortschreitende Linie führt von den Klassikern, Händel, Bach und Haydn über den ewig jungen Mozart zu dem Titan Beethoven. Der unsterbliche Geist der deutschen Romantiker soll dem Hörer aus den Werken Webers und Schumanns entgegenblühn. Die seinerzeit heißumstrittenen Werke von Brahms sind heute gleichfalls Allgemeingut geworden, genau wie die Lieder und Symphonien Schuberts. Aber auch das heroisch romantische Musikdrama Richard Wagners spricht immer eindringlicher zum Hörer; man braucht nur an die Uebertragungen aus dem Bayreuther Festspielhaus zu denken, die auch den Abwesenden der andächtigen Gemeinde anschließen, die auf dem grünen Hügel in Bayreuth den Offenbarungen aus dem mystischen Abgrund der versenkten Orchesters lauscht. Nicht zu vergessen ist zeitgenössisches Schaffen, wie es von den echt deutschen Musikern Hans Pfitzner und Paul Graener sowie vor allem von unserem großen und ältesten Meister Richard Strauß verkörpert ist. Jeder junge Komponist, der ehrlich schafft und dessen Schaffen die Voraussetzungen zeigt, um beachtet zu werden — Kunst kommt von Können — hat das Recht, vom Rundfunk gefördert zu werden.

Das Verständnis für die Kunst ist eine Gnade; die Begnadeten aber immer wieder zu den Kunstwerken hinzuführen, ihnen so Gelegenheit zu geben, den Geschmack an ihr zu läutern und zu entwickeln, ist die schöne Aufgabe der Erziehung zur Musik. Nur so wird und kann es gelingen, die großen Massen der Volksgenossen für ernste und gute Musik zu interessieren und sie dadurch zum Verständnis alles Schönen und Guten zu erziehen.

Eutiner Dichterkreis

Unter der Schirmherrschaft des Regierungspräsidenten des oldenburgischen Landesteils Lübeck, SA-Gruppenführer Boehmker, hat sich in Eutin ein Kreis von schleswig-holsteinischen und oldenburgischen Dichtern gebildet, dem eine Reihe hervorragender Namen angehört. Der Regierungspräsident hat bereits den Vorstand berufen, dem Helene Voigt-Diederichs, Hans Friedrich Blunck, Hermann Claudius und Hans Ehrke angehören. Zum Vorstand gehören ferner der Erbgroßherzog von Oldenburg und der Eutiner Bürgermeister. Unter den Mitgliedern befinden sich Gustav Frenssen, Edwin Erich Dwinger, August Hinrichs, Albert Maehl, Alma Rogge, Waldemar Augustin, Ingeborg Andresen, Christian Jensen, Heinrich Eckmann, Otto Garber, Gustav Fr. Meyer, Georg von der Vring, Berth. Blunck und Erich Behrends-Moelln. Schriftführer des Kreises ist Jochen Schmidt-Timmdorf.

Musikfest in Bad Pyrmont

Bad Pyrmont veranstaltet in der Zeit vom 26. bis 28. August ein Musikfest, das der zeitgenössischen gehobenen Unterhaltungsmusik gewidmet ist. Ausführende der vier Konzerte und der Serenade des Festes sind Generalmusikdirektor Fritz Lehmann und das Niedersächsische Landesorchester. Das Programm umfaßt u. a. Werke von Hermann Erpf, Wolfgang Fortner, Hermann Grabner, E. L. von Knorr und Wilhelm Maler.

sw.

Die Lebenden schweigen

Roman von Wolfgang Hoffmann-Harnisch

21

Copyright by Ludwig Wolfbrandt, Berlin W

Dicke Tränen kullern über die roten Backen der rundlichen Frau.

„Habe ich Sie nicht immer gut versorgt? Heimlich, bei Nacht, muß ich Ihre Anzüge aus dem Zimmer holen und die verbeulten Hosen aufbügeln, damit Sie nicht wie ein Stromer herumlaufen. Aber der Frack, der ist gebügelt, vom letzten Mal her . . ."

Peter fingert nervös an seiner Krawatte. Plötzlich fällt ihm der kleine, goldene Knopf aus der Hemdbrust, fällt zur Erde und kullert davon.

Peter bückt sich. Frau Kuhlmann, die sein Schimpfen hört, kommt ins Zimmer gestürzt und hilft ihm; auf den Knien rutschen sie herum: der Knopf bleibt verschwunden.

Peters Wut steigert sich, seine Ausfälle werden immer heftiger.

Frau Kuhlmanns Tränenstrom schwillt zu einem Wasserfall an.

Der Kleiderschrank muß von der Wand weg . . ein Rauchtisch fällt um, zwei Gläser zerbrechen. . . kurz, der Abend verspricht ein Abend der Freuden zu werden.

Mitten in die Verwirrung hinein klingelt wieder das Telefon.

Dorothy meldet sich.

„Ich hab' mir's anders überlegt, es ist vielleicht doch besser, wenn Sie mich abholen, Peter. Sie müßten aber sofort kommen."

Peter sagt zu. Ganz gegen seinen Willen. Seine Lippen sprechen Worte, die seinen Absichten zuwiderlaufen.

Inzwischen hat die Kuhlmann, von Peter nicht mehr gestört, den goldenen Knopf zur Stelle geschafft und Peter kann abfahren.

Einen riesigen Busch Rosen im Fonds des Wagens, saust er nach dem Atlantik.

Dorothy erwartet ihn in der Halle.

Aber Peter sieht nicht, wie entzückend sie angezogen ist, wie gut ihr das lange, weite Kleid von Changé steht, wie der Kragen von Tüll und Spitzen ihr eine gewisse Fraulichkeit verleiht. Der kecke Wuschelkopf hat einem wohlgeordneten Scheitel Platz gemacht. Hinterkopf und Nacken sind von Lockenwölkchen bedeckt.

Das alles merkt der blinde Peter nicht. Er sieht nur, daß sie wieder mit diesem Doktor Udigen und dieser Miß Curly zusammensitzt.

Er bemüht sich, seinen Unmut zu verbergen, der Unmut aber ist stärker als er.

Die Begrüßung Dorothys fällt noch einigermaßen manierlich aus, der Diva Curly zeigt Peter ein brummiges Gesicht, so brummig, daß man von ungezogen sprechen könnte. Und Doktor Udigen muß sich zusammennehmen, um nicht aufzuschreien, mit so einem impertinenten Händedruck preßt ihm Peter die Finger zusammen.

Auf die neuerlich-süßlichen Fragen nach seinem Wohlergehen dankt er mit einem verbissenen Knurren.

Dorothy erhebt sich sehr schnell und macht der Szene ein Ende. Als sie sich an Doktor Udigen wendet, fügt sie den Abschiedsworten hinzu: „Wir sehen uns ja gleich wieder."

Das hat Peter noch gefehlt! Also dieser Udigen wird auch kommen . . . Dorothy hat anscheinend die Absicht, mit Gefolge aufzutreten. Wenn sie sich einbildet, daß Peter Soost in ihrer Entourage eine besonders vorteilhafte Figur — vorteilhaft für Miß Evringham — machen wird, soll sie sich täuschen.

Im Auto überreicht er ihr die Hälfte der Blumen. Dorothy hängt sich einen Augenblick in seinen Arm.

Aber schnell löst sie sich und bittet dringlich: „Fahren Sie recht schnell, lieber, lieber Peter."

„Wir kommen sowieso viel zu früh," brummt Peter, kaum besänftigt. „Und ich muß Sie noch sprechen, ehe . . ."

„Bitte, jetzt nicht. Fahren Sie, so schnell Sie können. Wir sprechen uns nachher . . . Wie gesagt, nach dem Essen im Park."

„Wie Sie befehlen, meine Dame," sagt Peter; er versucht, den Tonfall eines Chauffeurs nachzuahmen, der mit seiner Gnädigen spricht; aber die Kopie mißlingt.

Wenn das Licht einer Laterne in den Wagen hineinfällt, schielt Peter einen Augenblick zu Dorothy hinüber. Sie bemerkt es und lächelt. Peter bezieht dieses Lächeln auf sich. Ein wenig versöhnter kommt er vor dem Königsweg 117 an.

Nachdem er den Wagen vor der Mauer abgestellt hat, steigt er aus. Dorothy rührt sich nicht. Er geht um den Wagen herum, öffnet ihr den Schlag und reicht ihr die Hand.

Wie es Dorothy zustande bringt, beim Herausklettern zu stolpern, entgeht Peter. Jedenfalls gleitet sie aus und fällt ihm um den Hals. Eine ganz kleine Sekunde spürt er, wie ihre Arme schwer auf seiner Schulter liegen, wie ihr Körper sich an den seinen preßt. Aber ehe er zugreifen kann, hat Dorothy ihr Gleichgewicht wiedergefunden. Mit beiden Beinen steht sie fest auf der Erde. Sie dreht sich hastig um, nimmt ihre Handtasche vom Polster und läuft mit sonderbarer Eile zum Tor.

Peter schließt den Wagen ab, um ihr zu folgen. Auf halbem Wege fällt ihm ein, daß er die Blumen für die Frau des Hauses vergessen hat. Er kehrt um und holt die Rosen.

Als er zum Tor zurückkommt, ist Dorothy schon hinter den Tannen verschwunden.

In demselben Augenblick, in dem Peter eintritt, verläßt ein Mann den Garten. Mit einem flüchtigen Blick bemerkt Peter, daß der Mann einen Gemsbart am Hut trägt. Aber die Hutkrempe ist heruntergebogen, so daß Peter das Gesicht nicht erkennen kann. Nur einen grünen Kragen bemerkt er, der über dem Ausschnitt des schweren Mantels hinausdrang.

Peter, es ist ein großer Fehler, den du da machst! Diesen Mann solltest du beachten. Aber du denkst nur an Miß Evringham, Peter. Du solltest an dein Leben denken und an das der Baronin. Und du solltest die Augen offenhalten, immer, überall!

Wenige Minuten später steht Peter in der Halle.

Lilly von Falkenhausen begrüßt ihn.

Weißer Velour-Chiffon umgibt fließend und faltenreich ihre schlanke Gestalt und läßt sie ein wenig fülliger erscheinen. Ihr schwarzes Haar läuft, glatt, gescheitelt, in einen schweren Knoten aus, der den weißen Nacken bedeckt. Die aparte Schönheit dieser Frau kommt vollendet zur Geltung. Kleid und Haare verleihen ihr etwas Griechisches. So hat Feuerbach die gefangene Iphigenie gemalt, wie sie mit starren, traurigen Augen auf das Meer hinausblickt, hinter dem ihre Heimat liegt.

Peters Verbeugung fällt linkisch aus. Wenn er könnte, wie er wollte: er würde diese Frau bei der Hand nehmen, würde sie aus dem Hause führen und weit weg mit ihr fahren, irgend wohin, wo er sie in Sicherheit weiß und sich selbst . . .

Statt dessen küßt er ihr die Hand und stammelt irgend etwas von Freude und Dank für die Einladung.

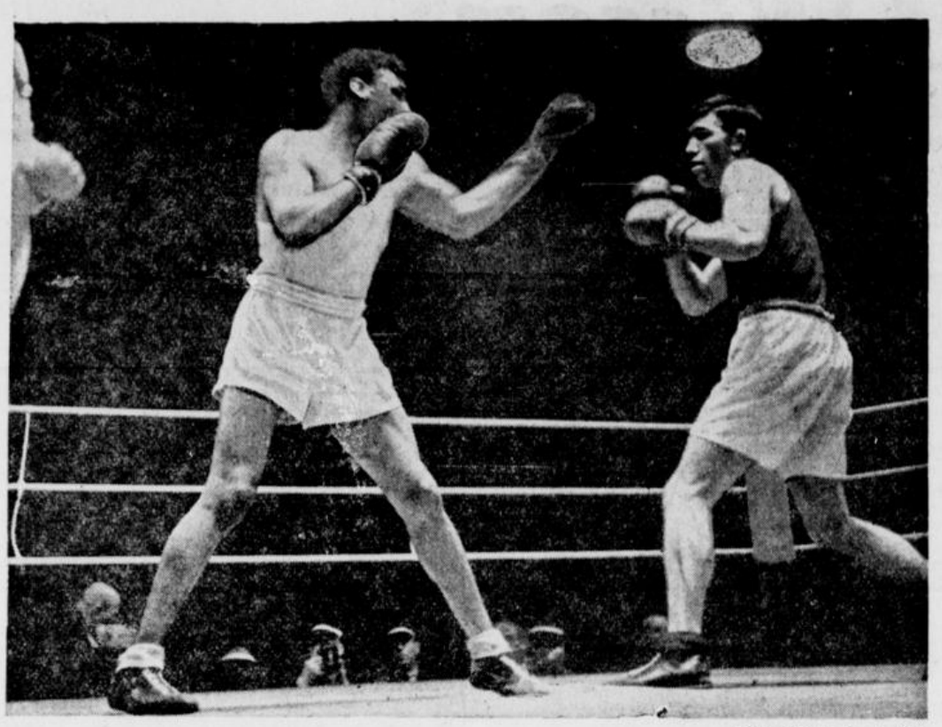
Dabei entgeht ihm die tiefe Unruhe nicht, die flackernde Nervosität, von der die Baronin erfüllt ist und er erkennt, daß ihre gewöhnliche Zurückhaltung zu außergewöhnlicher Erregung gesteigert ist. Immer wieder verliert sich ihr Blick in einer unwirklichen Ferne, als wollte er die Mauern des Hauses durchdringen. Ihre verzweifelten Versuche, diese Unruhe niederzukämpfen, werden immer schwächer.

Peter deutet sich diesen Zustand auf seine Weise. Diese Frau, meint er, weiß, daß sie in Gefahr schwebt. Sie muß ja eine viel tiefere Kenntnis der Zusammenhänge haben als er selber. Jene Puderdose — daran zweifelt er seit seiner Unterredung mit Bernhöfel nicht mehr — hat Lilly von Falkenhausen gehört. Seine Ueberlegungen sind so gradlinig und einfach wie sein ganzes Wesen. Daß das Herz einer Frau tausend unfaßbare, unwägbare Gründe haben kann, zu zittern, ahnt er nicht.

Dorothy fragt nach ihrem Vetter. Die Baronin antwortet:

„Meinen Mann müssen Sie noch einen kleinen Augenblick entschuldigen, Herr Soost," wendet sie sich an Peter, „er hat noch eine kurze Besprechung mit den Leuten von seinem Gut."

(Fortsetzung folgt.)



(Scherl Bilderdienst, K.)

Runge - Deutschland (rechts) im Kampf mit dem Argentinier Lovell (links).

Um den Tschammer-Pokal

SC. Klafeld — Fortuna-Düsseldorf.

Gleich der erste Sonntag der neuen Fußballsaison begann mit einer dicken Ueberraschung, mit der wohl kaum einer gerechnet hatte. Dem westfälischen Bezirksligisten, SC Klafeld, gelang es in Siegen, Fortuna Düsseldorf 2:1 (0:0) zu schlagen und aus dem weiteren Wettbewerb auszuschalten. Die Klafelder müssen nun in der dritten Schlußrunde gegen den SV Waldhof, der am Sonntag den sächsischen Fußballmeister, Polizei Chemnitz mit 4:3 (1:1) schlug, antreten. Ein großer Erfolg dieser Bezirksklassenmannschaft!

FC. Pforzheim — München 1860 2:0.

Der FC. Pforzheim und München 1860 standen sich am Sonntag im Wiederholungsspiel aus der ersten Hauptrunde gegenüber. Nach durchweg mäßigen Leistungen und nach einem harten Kampf blieben die Pforzheimer etwas glücklich siegreich. Beide Tore resultierten aus Elfmeterbällen. Die spielerisch besseren Münchener scheiterten an der Unentschlossenheit ihres Angriffes.

Lüdenscheid 08 — Schalke 04 0:17.

Die Lüdenscheider hatten sich mit der Verpflichtung des deutschen Exmeisters doch eine zu schwere Aufgabe gestellt. Nachdem sie in den ersten Minuten einigermaßen Widerstand geleistet hatten, fielen sie dem ausgezeichneten Kombinationsspiel der ohne Gellesch und Urban antretenden Schalker zum Opfer. In regelmäßigen Abständen fielen die Torerfolge, die in der Hauptsache Szepan und Kuzorra erzielten. 9000 Zuschauer bewunderten die Leistungen der Schalker.

1. FC. Nürnberg — SC Planitz 7:0.

Gleich der erste Sonntag des neuen Fußballjahres wurde dazu benutzt, die noch rückständigen Spiele der zweiten Schlußrunde um den Tschammer-Pokal auszutragen. Der Deutsche Meister, der 1. FC Nürnberg, lieferte in der Noris ein großes Spiel gegen den SC Planitz und den Spielern merkte man die lange Pause in keiner Minute des Kampfes an. Mit einem 7:0 (3:0)-Sieg erkämpften sich die Bayern den weiteren Verbleib im Wettbewerb.

Die Hockey-Zauberer

Deutschland verliert gegen Indien 1:8

Der hohe Sieg, den die Inder mit 8:1 Toren über die deutsche Mannschaft errangen, mag für viele etwas unerwartet kommen und als eine Katastrophe erscheinen. An dem Erfolge des zweimaligen Olympiasiegers gibt es nichts zu deuteln. Unsere Mannschaft leistete verzweifelt Widerstand und unterlag in Ehren. Ob die einzelnen Spieler in Bestform waren, steht dabei gar nicht zur Debatte. Das überragende Können der Inder gab den Ausschlag. Ihre Körperbeherrschung und Wendigkeit waren die Grundlage für die wesentlich sicherere Ballannahme und Abgabe. Sie ließen die kleine weiße Kugel von Mann zu Mann wandern und hetzten die Deutschen bis zur völligen Ermattung.

In der ersten Halbzeit hielt sich unsere Mannschaft mit 0:1 Toren sehr achtbar. Drei Minuten vor dem Pausenpfiff fiel das Führungstor der Inder.

In diesen 35 Minuten der ersten Spielhälfte hatten auch die Deutschen einige Torchancen, die aber nicht annähernd so zahlreich waren wie die der Inder.

Während vor der Pause noch immer rechtzeitig ein deutscher Verteidiger oder Läufer stören konnte, kamen in der zweiten Spielzeit die indischen Stürmer freier zum Torerfolg. Sie schossen wenig, sondern dribbelten meist mit dem Ball bis an den Torwart heran. Bei dem Stand von 4:0 konnte in der 17. Minute Weiß das Ehrentor für Deutschland schießen. Dann erhöhten die Inder das Ergebnis noch auf 8:1. Wenige Sekunden vor dem Schlußpfiff fiel ihr letzter Erfolg und zeigte so deutlich, mit welcher Entschlossenheit sie bei der Sache waren.

*

Das für den 18. August vereinbarte Hockey-Spiel zwischen einer Berliner Stadtmannschaft und Indien, dem Sieger des Olympischen Hockey-Turniers, mußte verlegt werden. Die Inder stellen sich am 26. August im Hockey-Stadion des Reichssportfeldes zum Kampf. Am Sonntag spielen sie in München gegen die Mannschaft des Gaues Bayern.



(Pressephoto, K.)

Indien gewinnt das Hockeyendspiel. Ein Moment vor dem indischen Tor.

Für Ungarn die „Goldene"

Für Deutschland die „Silberne" — Endkämpfe im Wasserball

Erst mit dem letzten Spiel ist das hart umstrittene Olympische Wasserballturnier entschieden. Vor 25 000 Zuschauern und in Gegenwart des Stellvertreters des Führers schlugen die Ungarn die Nationalmannschaft Frankreichs 5:0 (4:0) und errangen damit die goldene Medaille.

Da Deutschland und Ungarn am Ende des des Turniers ohne Niederlage an der Spitze der Tabelle standen, entschied das bessere Torverhältnis, das Ungarn mit 10:2 gegen 14:4 Tore der Deutschen hatte. Ungarn hat damit seinen Olympia-Sieg von Los Angeles wiederholt. Deutschland aber errang die silberne Medaille vor Belgien und Frankreich.

Deutschland — Belgien 4:1

Unter Leitung des Franzosen Delbort nahmen beide Mannschaften den Kampf auf mit:

Deutschland:
Klingenberg, Baier, Dr. Schirger, Gunst, Hauser, Schneider, Schulze.

Belgien:
Disy, Stoelen, de Combe, Isselé, Coppieters, Blitz und Castelyns.

Das Treffen wurde sehr hart durchgeführt. Der Schiedsrichter Delbot übersah bis zum Schluß die unsauberen und regelwidrigen Mittel des belgischen Verteidigers Decombe, wohl einer der größten Könner auf diesem Posten, aber auch ein Kämpfer, der alles anwendet, um den Gegner am Torwurf zu hindern.

Schneider, wohl der beste Mittelstürmer unter allen Mannschaften, legte nach heftigem Ringen mit Decombe durch eine wundervolle Schraube ein Tor vor. Ein zweiter prächtiger schraubenartiger Rückhandwurf Schneiders bringt Deutschland auf 2:0 in Front und wenige Minuten vor dem Pausenpfiff stellt der gleiche Spieler nach einem harten Zweikampf mit Decombe das Verhältnis auf 3:0.

In der Pause wurden die deutschen Mannen dem Führer und seinem Stellvertreter Rudolf Heß, der sich noch während des Spieles eingefunden hatte, vorgestellt. Nach dem Wiederbeginn kommt Deutschland durch Schneider zum 4. Tor.

Baier muß aus dem Wasser. Sechs Deutsche gegen sieben Belgier. Plötzlich ist ein belgischer Stürmer an dem letzten Deutschen vorbei und schießt unhaltbar für Klingenburg zum 4:1 ein.

An dem Resultat ändert sich bis zum Schluß nichts mehr.

Turmspringen:

Wayne vor Root und Stork

Im Turmspringen der Männer erwiesen die amerikanischen Springer erneut ihr großes Können. Marschall Wayne (USA) hatte sich bereits am Freitag in den Pflichtsprüngen einen Vorsprung gesichert, den er am Sonnabend noch weiter ausbauen konnte, so daß er verdient als bester Turmspringer der Welt die goldene Medaille errang. Zweiter wurde sein Landsmann Root vor dem Deutschen Hermann Stork, dem es gelang, die amerikanische Springergarde zu sprengen und für Deutschland die bronzene Medaille zu gewinnen. Auch der nächste Deutsche, der Dresdener Erhard Weiß, konnte noch vor dem dritten Amerikaner Curtz den vierten Platz belegen.

Der Führer im Schwimmstadion

Zu den letzten Entscheidungen erschien am Sonnabend nachmittag der Führer und Reichskanzler im Olympischen Schwimmstadion. Er wurde von den mehr als 20 000 Zuschauern, die bei dem schönen Sommerwetter das Stadion bis zum letzten Platz füllten, mit stürmischem Jubel begrüßt. In seiner Begleitung sah man u. a. den Reichssportführer von Tschammer und Osten, die Reichsminister Dr. Frick und Graf Schwerin von Krosigk, Stabschef Lutze, Generalfeldmarschall von Mackensen und Staatssekretär Pfundtner.

Hamuro vor Sietas

Harter Endkampf im 200-Meter-Brustschwimmen

Gleich die erste Entscheidung des Nachmittags brachte auch den ersten Höhepunkt. 25 000 Zuschauer fieberten dem Endlauf zum

200-Meter-Brustschwimmen

für Männer entgegen. Am Start erschienen Balke-Deutschland, Sietas-Deutschland, Higgin-USA, Ydefonzo-Philippinen, Ito-Japan, Hamuro-Japan, Koike-Japan.

Es stand wieder der harte Endkampf in Aussicht, der seit 1928, als Ete Rademacher sich dem bis dahin vollkommen unbekannten Japaner Tsuruta beugen mußte, schon zur Tradition geworden ist.

Das starke japanische Trio lag also auf den Bahnen 5—7, während Balke und Sietas die Bahnen 1 und 2 hatten. Glänzend ist der Start. Unter den frenetischen Schlachtgesängen der Deutschen arbeitet sich Erwin Sietas, der bereits zum 3. Male im Olympischen Endlauf 1928, 1932 und 1936 steht, an Higgins vorbei, wendet hinter Hamuro, der die 150 Meter in 1:34,5 schwamm, als Zweiter. Immer dichter schießt der „fliegende Hamburger" zu dem kurz ziehenden Japaner auf, während unsere junge Hoffnung, Joachim Balke, auf der dritten Bahn bereits das Rennen verloren hat. Bei 150 Metern versucht Koike, Anschluß zu finden, aber der Hamburger mit seinem prächtigen Kampfgeist und raumgreifenden weiten Zügen hält seinen Vorsprung, ja, er gefährdet sogar Hamuro auf den letzten Metern. In 2:42,5 Minuten hatte Hamuro in seinem schnellsten Rennen zum dritten Male für Japan den Olympiasieg im 200-Meter-Brustschwimmen errungen. Sietas erkämpfte sich in 2:42,9, der besten Zeit, die er je auf einer 50-Meter-Bahn unter freiem Himmel geschwommen ist, die silberne Medaille vor Koike-Japan, der mit 2:47,2 Dritter wurde. Es folgte Higgins-USA mit 2:45,2, Ito-Japan mit 2:47,5, Balke mit 2:47,8 und Ydefonzo-Philippinen.

Rie Mastenbroeks dritte Goldmedaille

Schlag auf Schlag fielen am Sonnabend nachmittag im Olympischen Schwimm-Stadion die Entscheidungen. Im 400-Meter-Kraul-Schwimmen für Frauen holte sich die Holländerin Rie Mastenbroek ihre dritte Goldmedaille (einschließlich des Staffelsieges) in 5:26,4 Minuten vor der 15jährigen Dänin Hveger in 5:27,5 und der Amerikanerin Wingard in der gleichen Zeit. Mit Ausnahme des 200-Meter-Brust-Schwimmens hat Holland damit sämtliche Schwimmwettbewerbe der Frauen gewonnen.

1500-Meter-Freistil: Japan

Nach ihrem Sieg im Brustschwimmen konnten die Japaner am Sonnabend auch das 1500-Meter-Freistilschwimmen und damit die letzte Schwimmentscheidung der 11. Olympischen Spiele zu ihren Gunsten entscheiden. Noboru Terada (Japan) siegte nach hartem Kampf mit dem amerikanischen Meisterschwimmer Jack Medica, der hier nur den zweiten Platz belegen konnte. Dritter wurde Ito (Japan) vor dem letzten Japaner Ishiharada; es folgten der Amerikaner Flanagan, der Engländer Leivers und der junge deutsche Meister Heinz Arendt, der im Laufe des Rennens über 800 und 1000 Meter neue deutsche Rekorde aufstellte, jedoch in diesem Kampf der besten Langstreckenschwimmer der Welt trotz besten Einsatzes nur den letzten Platz belegen konnte.



(Weltbild, K.)

Ruderregatta: Im Vordergrund Deutschland, dahinter Italien und mit dem italienischen Boot auf gleicher Höhe der siegreiche amerikanische Achter.